

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Titel und Präambel mit Leuchtturm-Projekten

**Text**

**1 weil wir #bamberglieben**

**2 Vorwort**

3 Grünes Bamberg wurde bei der letzten Kommunalwahl zur größten Fraktion im  
4 Bamberger Stadtrat gewählt. Wir haben Verantwortung übernommen, vieles umgesetzt  
5 und unsere Stadt mitgestaltet, bleiben dabei aber immer auch kritisch gegenüber  
6 Missständen.

7 Grünes Bamberg hat sich immer als mehr als eine Partei definiert. Grünes Bamberg  
8 ist eine Vision. Die Vision von einer Stadt, in der alle Menschen ihren  
9 persönlichen Lebensentwurf verwirklichen können und in der alle willkommen sind.  
10 Eine Stadt, die Herausforderungen mutig und gemeinsam mit den Menschen angeht.

11 Wir stehen für Beteiligung. Das zeigt auch der Entstehungsprozess unseres  
12 Wahlprogrammes: die Kapitel wurden von Mitgliedern von Grünes Bamberg in  
13 Arbeitsgruppen verfasst, gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Für diese  
14 intensive Arbeit bedanken wir uns herzlich bei allen, die mitgewirkt haben.

15 Die besten Ideen kommen häufig aus unserer Stadtgesellschaft. Deshalb haben wir  
16 mit der Beteiligungsaktion „Deine Idee für Bamberg“ und bei zahlreichen  
17 Stadtteil-Cafés den Menschen in Bamberg zugehört und Ideen gesammelt. Eine  
18 Auswahl dieser Ideen findet sich nun in diesem Wahlprogramm.

19 Auf der Folgeseite stellen wir drei dieser Ideen ausführlicher vor, die

exemplarisch für unsere Vision von Bamberg stehen.

Für diese Vision werben wir mit dem vorliegenden Programm um Deine Stimme und Dein Vertrauen.

weil wir #bamberglieben

## **Leuchttürme**

### **Flussterrassen**

Der Klimawandel erhitzt Bamberg zusehends. Bamberg hat als grüne Stadt am Fluss einen entscheidenden Standortvorteil, den wir noch besser nutzen wollen: Mit den Flussterrassen, die bereits in vielen Städten Realität sind, wollen wir die Regnitz zugänglicher für alle Menschen machen. Durch eine solche Klimaanpassungsmaßnahme kommen die Menschen in den Genuss der kühlenden Wirkung des Wassers. Als Begegnungsräume bieten die Flussterrassen zudem eine niedrigschwellige Möglichkeit zum Austausch. Mit einer barrierearmen Gestaltung wollen wir dafür Sorge tragen, dass allen Menschen der Zugang ermöglicht wird. Nicht zuletzt wollen wir mit den Flussterrassen eine Attraktion schaffen, die den Menschen, egal ob sie hier leben oder zu Gast sind, die Schönheit der Stadt und das Welterbe Bamberg näherbringen.

### **Erlwein-Quartier**

Der Wohnraummangel ist eine der drängendsten Herausforderungen in Bamberg. Bereits 2022 - als sich der wirtschaftliche Niedergang des Bamberger Schlachthofes abzeichnete - haben wir deshalb mit dem Erlwein-Quartier unsere Vision einer Nachnutzung skizziert. Als sogenanntes *Urbanes Gebiet* wollen wir auf dem Gelände die Interessen von Wohnraum, Handwerk, Dienstleistungen, gewerblichen und kulturellen Angeboten vereinen. Heimische Betriebe sollen hier neue Entfaltungsmöglichkeiten finden, Kulturschaffende weitere räumliche Angebote. So dient das Erlwein-Quartier der Stärkung des Wirtschaftsstandortes Bamberg. Im Zentrum der Entwicklung des Erlwein-Quartiers soll das Thema bezahlbares Wohnen stehen. Dazu wollen wir gemeinsam mit der Stadtbau GmbH den sozialen Wohnungsbau vorantreiben. Das Erlwein-Quartier wollen wir zudem als Vorbild in Sachen erneuerbarer Energieerzeugung, moderner Mobilität und Quartiersbegrünung entwickeln.

### **Spielplatzoffensive**

Bamberg ist Familienstadt. Spielplätzen kommt dabei eine tragende Rolle zu, da sie mehr als nur Orte zum Toben sind. Hier kommen kleine und große Menschen zusammen und tauschen sich aus. Mit einer Spielplatzoffensive wollen wir deshalb die Bedürfnisse der Familien in Bamberg in den Mittelpunkt stellen. Wir wollen die Spielplätze zu sicheren und sauberen Orten machen, an denen sich Kinder, Eltern und Großeltern wohlfühlen. Wir wollen die Spielplätze mit ausreichend Beschattung versehen, um insbesondere die Kinder zu schützen. Durch inklusive Spielgeräte wollen wir die Teilhabe stärken. Wir wollen mit Mehrgenerationenspiel- und fitnessgeräten Angebote für Menschen jeglichen Alters schaffen. Mit weiteren Spielbrunnen wollen wir in allen Stadtteilen Möglichkeiten zum Planschen und zur Abkühlung bieten.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Bildung

**Text**

## Bildung

Um Bamberg mit seinen über 70 Schulen als Schulstadt gerecht zu werden und attraktiv zu bleiben, müssen diese Schwerpunkt der Rathauspolitik sein. Wir wollen die besten Schulen für unsere Kinder und die Wahrung gleicher Bildungschancen für alle.

Es muss daher mehr Geld für Schulhaussanierungen, Digitalisierung und den Ausbau der Ganztagsbetreuung bereitgestellt und die zeitliche Umsetzung beschleunigt werden. Jugendsozialarbeit soll gestärkt und die Sicherheit der Schüler:innen durch weniger Verkehr vor den Schulen erhöht werden. Universität und städtische Einrichtungen sollen für die Zukunftsentwicklung der Stadt genutzt werden.

## Schulen

Bambergs Schulen müssen oberste Priorität in der Haushaltspolitik der Stadt Bamberg sein. Die bestehenden Schulhaussanierungen müssen schneller vorangetrieben werden. Wir wollen ein Investitionsprogramm aufsetzen, um alle notwendigen Sanierungen unter Einbezug möglicher Fördermittel zeitnah zu planen. Wir setzen uns für zukunftsgerechte Schulgebäude ein, die inklusive ‚Lernwelten‘ bieten und Raum für vielfältige pädagogische Konzepte lassen.

Dies ist vor allem bei den Planungen zum Ausbau der Ganztagschule mit zu denken. In Bayern wird ab dem Schuljahr 2026/27 ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder eingeführt. Wie setzen uns dafür ein,

dass zum Schuljahr 2029/30 alle Grundschulkinder in der Ganztagsbetreuung nicht nur untergebracht werden, sondern mit ausreichend Fachpersonal, pädagogischen Konzepten, guter Freizeitgestaltung und gesundem, bezahlbarem Mittagessen versorgt werden. Das reine Bereithalten von Klassenzimmern ist keine Lösung. Ansprechende Freizeiträume - indoor wie outdoor – müssen bei den baulichen Veränderungen mitbedacht werden. Wir wollen Externe (z. B. Vereine, lokale Unternehmen, Ehrenamtliche), wo sinnvoll in die Erarbeitung der Konzepte einbeziehen.

### **Schulsituation in Bamberg-Ost**

Gerade im Bamberger Osten besteht ein hoher Umsetzungsbedarf, was den Ausbau der Ganztagsbetreuung anbelangt. Hier kommt der ehemaligen Pestalozzischule eine zentrale Stellung zu. Wir setzen uns für eine rasche Sanierung des Bestandsgebäudes ein, einschließlich der Aula, sowie für den Bau neuer Räumlichkeiten für die bis jetzt angedachten 400 (!) Ganztagsschüler:innen des Schulverbunds Bamberg-Ost. Mittelfristig streben wir einen neuen Schulstandort in Bamberg-Ost an, um die bereits bestehenden Schulen zu entlasten, gerade im Hinblick auf Veränderungen auf dem Konversionsgelände (verstärkter Zuzug auf dem Lagarde-Gelände, Verkleinerung bzw. Aufhebung des Ankerzentrums und Verkleinerung der Einrichtungen Bundespolizei, Ausbau der Wohnmöglichkeiten).

In der kommenden Legislaturperiode müssen alle Schulgebäude moderne Sanitäreanlagen erhalten.

Es ist nicht haltbar, dass nach den bayern- und deutschlandweiten Digitalisierungsoffensiven noch immer große W-LAN-Defizite an Bambergs Schulen existieren. Wir setzen uns ein, dass in allen schulischen Räumen ein funktionierendes W-LAN-System existiert sowie gute Soft- und Hardware steht, für die die Lehrer:innen gut ausgebildet sein sollen. Wir wollen die Kreidezeit in allen Schulklassen und Fachräumen beenden und diese mit interaktiven Tafeln ausstatten. Im Rahmen der jährlichen Investitionen für die Schulhaussanierung soll der weitere Ausbau zur Verbesserung der Akustik in Klassenzimmern vorangetrieben werden.

Das Verfahren zur Umsetzung von konkreten Vorschlägen und Maßnahmen muss für die Schulleitungen vereinfacht werden. Entscheidungen dürfen nicht durch das Zusammenspiel zwischen Schulamt, Immobilienmanagement, Amt für Digitalisierung und weiteren Verantwortlichen erschwert werden. Klare Ansprechpartner:innen mit Entscheidungskompetenz müssen für die Schulleitungen ersichtlich sein.

Durch das individuelle Bringen und Holen von Kindern mit dem Auto (Elterntaxis)

entsteht bei Unterrichtsbeginn und -ende an vielen Schulen ein Verkehrschaos mit den entsprechenden Gefahren für die kleinen Verkehrsteilnehmenden, die zu Fuß kommen. Kinder und Eltern sollen für nachhaltige und sichere Wege zur Schule durch Angebote und Anreize sensibilisiert werden. Das Schulbussystem wollen wir bedarfsgerecht ausbauen. Zudem wollen wir das Konzept der Schulstraße umsetzen, was bedeutet, dass der Straßenabschnitt vor der Schule ca. eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn und -ende für den motorisierten Verkehr gesperrt wird.

Weiter fordern wir zur Sicherung des Schulumfelds Tempo 30 an den Eingängen und Zuwegen aller Schulen, nicht nur wie bislang direkt vor dem Schuleingang, sondern auch an den wichtigen Hauptverkehrsstraßen im unmittelbaren Umfeld von Schulen.

Wir wollen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an möglichst allen Schulen etablieren. Konkret wollen wir das an der Bamberger Berufsschule II entwickelte bszero-Konzept umsetzen. Das zielt darauf ab, die Berufsschule II Bamberg zu einem Vorreiter in nachhaltiger Bildung und CO<sub>2</sub>-Neutralität zu machen. Durch innovative Unterrichtsinhalte, klimafreundliche Infrastruktur und starke Kooperationen, soll eine Klimakultur geschaffen werden, die sowohl intern als auch extern als Leuchtturmprojekt Modellcharakter besitzt. Dabei soll gerade auch die Bedeutung der beruflichen Bildung für die Transformation zu einer klimaneutralen und klimagerechten Gesellschaft sichtbar werden.

Die Generalsanierung der Graf-Stauffenberg Real- und Wirtschaftsschule ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, um diesen Schulstandort mit neuen Konzepten zukunftsfähig zu machen und neue Anziehungskraft zu gewinnen. Dies setzt eine Zusammenarbeit mit den Schulfamilien und der Stadtgesellschaft voraus.

Wir setzen uns ein, dass an allen Gymnasien die Digitalisierung und der Breitbandausbau massiv vorankommt und somit der Lehrplan zur Gänze umgesetzt werden kann. Bedingt durch die Wiedereinführung von G9 und steigende Schüler:innenzahlen müssen die räumlichen Gegebenheiten zeitnah und pädagogisch wertvoll vorhanden sein. Daher ist es auch notwendig das Eichendorffgymnasium in eine teilweise Dreizügigkeit zu führen, alleine schon um das Lehrpersonal als städtisches Gymnasium stabil halten zu können

Solange der Schulstandort im Ankerzentrum besteht, soll dieser die nötige Ausstattung für einen pädagogisch-didaktischen Unterricht erhalten. Wir setzen uns dafür ein, dass jedes Kind ab Ankunft in Deutschland Zugang zu Schulbildung hat. Dies gilt auch für eine zeitgemäße Schulmöblierung und Digitalisierung. Zur Finanzierung zahlt der Freistaat jährlich Schulgeld, das wir in Gänze für das Ankerzentrum verwenden wollen.

## 94      **Bildung und Soziales**

95      In der Stadtverwaltung werden die Bereiche Jugend- und Sozialarbeit und Schule  
96      noch viel zu sehr getrennt. Es braucht mehr und regelmäßigen Austausch, um den  
97      Bedürfnissen und Problemlagen der Kinder, Jugendlichen und Familien besser  
98      gerecht zu werden. Besonders in sozial benachteiligten Stadtgebieten bedarf es  
99      intensiver lokaler Kooperation, etwa mit Streetworker:innen und anderen  
100     Partner:innen.

101     Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) muss an den Grund- und Mittelschulen  
102     ausgebaut werden. Eine steigende Anzahl von Fällen psychischer Erkrankung der  
103     Schüler:innen, gerade in der Nach-Corona-Zeit, Essstörungen, Mobbing,  
104     Schulverweigerung sprechen eine eindeutige Sprache. Wir setzen uns dafür ein,  
105     dass das auch die Gymnasien sowie die Wirtschaftsschule berücksichtigt werden,  
106     die bis jetzt keine Jugendsozialarbeit vorweisen können.

107     Einer Anregung aus den Schulen folgend, setzen wir uns für schulinterne  
108     Sozialbudgets ein, mit denen Schulleitungen unkompliziert bedürftigen  
109     Schülern unter die Arme greifen können, z. B. bei Ausflügen, Klassenfahrten,  
110     besonderem Sportbedarf usw.

111     Der Zugang zum Bildungs- und Teilhabepaket, das Kindern und Jugendlichen aus  
112     finanzschwachen Familien Kostenübernahme bzw. Zuschüsse gewährt, muss von allen  
113     Beteiligten (städtische Behörden, Schulen, Vereine usw.) gezielt beworben und  
114     von der Stadt und dem Jobcenter so unbürokratisch wie möglich gestaltet werden.  
115     Je Schule wollen wir eine Ansprechperson für BuT benennen lassen. Möglichst  
116     viele Familien sollen davon profitieren können.

117     Die Stadt sollte darauf hinwirken, dass aufgesunde und bezahlbare Ernährung in  
118     den Schulen gefördert wird und weitgehend regionale, biologische und faire  
119     Produkte verwendet werden. Für Kinder, die ohne Frühstück zur Schule kommen,  
120     soll es ein Frühstücksangebot geben.

## 121     **Universität**

122     Die Universität sehen wir als zukunftsweisend für die Stadt an, da sie Bamberg  
123     für junge Menschen attraktiv macht und durch Vorträge und Veranstaltungen zur  
124     Bildung in allen Lebenslagen beitragen kann. Daher wollen wir den fachlichen  
125     Ausbau und die räumliche Sanierung der Universität, wo wir können, unterstützen.  
126     Wir stehen hinter dem Konzept der Universität *in der Stadt*, um bestehende  
127     Gebäude über die Stadt verteilt zu nutzen. Wir fördern den dynamischen Dialog  
128     zwischen Universität und Stadtgesellschaft zu globalen Herausforderungen und

deren Auswirkung auf unsere lokale Ebene.

An dieser Stelle soll insbesondere der Kooperationsvertrag zwischen den vier fränkischen Hochschulstandorten nicht nur verstärkt beworben, sondern transparenter, unbürokratischer sowie effizienter von den Studierenden genutzt werden können, um die bereits bestehenden Studienangebote der oberfränkischen Universitäten und Hochschulen weiter zu verzahnen. Die Kompetenzen der Universität (von Lehrenden und Studierenden) sollen gezielt in Projekten für die Stadt genutzt werden (Denkmalschutz, Stadtplanung, Kultur usw.). Deshalb muss die Stadt einen solchen **Dialog** gezielt initiieren und verstetigen. Die besonderen Interessen der **Studierenden** für ihr Alltagsleben in unserer Stadt sollen unabhängig davon gegenüber dem Stadtrat vertreten werden durch regelmäßige gemeinsame Sitzungen von z.B. Stadtrat und Studierendenparlament bzw. Delegationen aus Vertreter:innen.

### **Städtische Bildungseinrichtungen**

Städtische Bildungseinrichtungen wie VHS, Musikschule und Stadtbücherei sollen gezielt darauf hinarbeiten, Kinder und Erwachsene aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Wir wollen die Angebote stärker als bisher in die Stadtteile bringen. Die Stadtteilbibliotheken sollen zu kleinen Bildungs- und Wissenszentren ausgebaut werden, um die Attraktivität zu erhöhen. Vereine, Pfarreien und Quartiere können als Kooperationspartner:innen gewonnen werden. Uns ist bewusst, dass diese Einrichtungen zwar freiwillige Leistungen der Stadt , aber für den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft sehr wichtig und wertvoll sind. Wir erkennen bei diesen drei Einrichtungen äußerst positives Engagement und werden sie weiterhin politisch stark unterstützen.

### **Ausbildungsstadt Bamberg**

Mit den vier Berufsschulen, dem Bildungszentrum der Handwerkskammer und den Berufsfachschulen kann Bamberg zu Recht als Ausbildungsstadt bezeichnet werden. In Bamberger Betrieben sind über eintausend junge Menschen als Auszubildende beschäftigt und dennoch konnten nicht alle Lehrstellen besetzt werden.

Wir Grüne setzen uns ein im Dialog mit Wirtschaft, Berufsverbänden, Gewerkschaften und Jugendverbänden das Thema Ausbildung stärker in den Fokus zu nehmen. Den von 2006 bis 2019 verliehenen BAZubi-Preis der Stadt Bamberg wollen wir neu gestalten und wieder an engagierte Ausbildungsbetriebe verleihen.

Wir machen uns dafür stark, die Fortschritte bei der Ausbildung von Geflüchteten zu intensivieren, um die Lücke bei den zu besetzenden Ausbildungsstellen zu



164 verkleinern und damit auch eine bessere Integration in die Stadtgesellschaft zu  
165 erreichen.

166 Die Stadtverwaltung, die Stadtwerke, die Stadtbau und die Sozialstiftung sollen  
167 weiterhin ihrer Verpflichtung nachkommen und junge Menschen in verschiedenen  
168 Bereichen qualitätsbezogen ausbilden.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Bürger:innenbeteiligung

**Text**

## **Bürger:innenbeteiligung**

Neue Strukturen sorgen dafür, dass sich die Menschen in Bamberg über städtisches und kommunalpolitisches Handeln umfassend informieren und sich wirkungsvoll daran beteiligen können.

Deshalb stärken wir Grüne den Austausch zwischen der Bürgerschaft und der Stadt, um eine neue, transparente Kultur der Kommunikation zu etablieren. Dafür braucht es kluge Konzepte, aber vor allem den klaren Willen und Mut, die Menschen in Bamberg ernst zu nehmen. Wir haben beides.

### **Behördensprechstunden einführen**

Wir wollen in allen städtischen Behörden regelmäßige Bürger:innensprechstunden einführen, damit Verbesserungsvorschläge oder Kritik aus der Bevölkerung direkt eingebracht werden können. Dies soll sowohl in digitaler als auch analoger Form durchgeführt werden können.

### **Jugendkonferenzen ausweiten**

Besonders junge Menschen wollen wir intensiver am Dialog mit der Stadt beteiligen. Dazu ist die von der Stadt Bamberg beauftragte Jugendkonferenz ein bewährtes Format, das zweimal jährlich etabliert werden muss.

Wir wollen die Stadt, Schüler:innen, Politiker:innen und alle interessierten Jugendlichen an einen Tisch bringen, damit sie jährlich in zwei festgelegten Runden zu den für sie interessanten Themen diskutieren können. Die Vertretung der Jugendlichen bespricht anschließend mit der Stadtverwaltung, wie sich die Ideen in konkrete Maßnahmen überführen lassen.

### **JugendfürdenStadtrat begeistern**

Wir wollen ein Mentoring-Programm im Stadtrat starten, um Jugendlichen die Stadtratsarbeit vorzustellen und junge Menschen für Kommunalpolitik zu begeistern.

### **Demokratiebildung voranbringen**

Wichtig für eine informierte Bürger:innenbeteiligung ist vorhandene Demokratiebildung. Ideen hierzu finden sich im Kapitel **Extremismusprävention**.  
[Link]

### **Bürger:innen-App und wirkungsvolle Kommunikation im öffentlichen Raum etablieren**

Über die Bürger:innen-App und die Website informiert das Rathaus über alles, was in der Stadt passiert und macht digitale Beteiligung in Zukunft so einfach wie möglich. Außerdem werden Behördengänge vereinfacht und Informationen zu städtischen Infrastrukturen wie Buslinien oder Abfallsammlungen gebündelt. Der Bamberger Mängelmelder, etwa für Straßenschäden und Vandalismus, soll nicht nur aktiv stärker beworben, sondern ebenfalls in die App integriert werden. Wir fordern außerdem, dass Bamberg im gesamten Stadtgebiet moderne digitale Informationstafeln aufstellt, um über Veranstaltungen, wichtige Termine und lokal relevante Informationen (Müllabholung, Weihnachtsbaumentsorgung etc.) zu informieren. Die Fläche kann auch genutzt werden, um auf Bürger:innenbeteiligungsformate aufmerksam zu machen. Diese sollten barrierearm nutzbar und maximal zugänglich sein.

### **Transparenz über den städtischen Haushalt herstellen**

Wir stehen für einen transparenten und verständlichen städtischen Haushalt, der unter Beteiligung der Menschen in Bamberg entsteht. Konkrete Konzepte dazu finden sich im Kapitel **Finanzen**. [Link]

### **Stadtratonline ausweiten und sicherstellen**

Wir wollen die politische Arbeit in Bamberg für alle besser nachvollziehbar

50 machen. Dafür setzen wir uns auf allen uns möglichen Ebenen ein, dass zukünftig  
51 alle öffentlichen Sitzungen des Stadtrats und der Senate im Internet übertragen  
52 werden können. Zusätzlich sollen ausführliche Wortprotokolle erstellt und  
53 veröffentlicht werden, damit Entscheidungen und Diskussionen transparent  
54 nachvollzogen werden können.

## 55 **Bürger:innen-Raum**

56 Wir wollen dafür sorgen, dass das Bürgerlabor in der Hauptwachstraße  
57 verstetigt wird und zusätzlich durch barrierearme Zugänge besser für alle  
58 Bürger:innen nutzbar wird. Die Räume werden modernisiert und mit einem  
59 Waschbecken, einer Toilette, moderner IT (WLAN, Beamer und einer  
60 Projektionsfläche) ausgestattet. Durch Öffentlichkeitsarbeit muss die Auslastung  
61 des Raumes durch Vereine, Initiativen und Gruppen verbessert werden. Dies soll  
62 erleichtert werden, durch Einführung eines modernen Buchungssystems, das in die  
63 Bamberg App eingebettet wird. Die Stadt fördert über das Bürgerlabor gezielt  
64 neue Formen des Austauschs und ehrenamtlichen Engagements.

## 65 **Bürgerschaft in Informationsfreiheit schulen**

66 Wir wollen die Transparenz in der Stadtverwaltung stärken. Deshalb setzen wir  
67 uns für eine Weiterentwicklung der Informationsfreiheitssatzung von 2011 ein,  
68 die aufgrund unseres grünen Antrags eingeführt wurde. Informationsanfragen  
69 sollen in Zukunft nach dem Bundes-Informationsfreiheitsgesetz behandelt werden –  
70 ohne Nachweis persönlicher Betroffenheit. Anfragen sollen schnell und  
71 bürgerfreundlich beantwortet werden.

72 Bei Streitfragen soll eine neutrale Stelle, etwa die Datenschutzbeauftragte,  
73 vermitteln, die wir dafür benennen wollen. Wir möchten dazu eine Befragung der  
74 Bürger:innen durchführen, inwieweit die Möglichkeiten der  
75 Informationsfreiheitssatzung überhaupt bekannt sind und genutzt werden können.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Digitalisierung und Datenschutz

**Text**

## **Digitalisierung und Datenschutz**

Wir wollen, dass alle Menschen in Bamberg die Chancen der Digitalisierung im Alltag, in der Arbeit und bei Behördengängen bestmöglich nutzen können. Zugleich nehmen wir die Risiken neuer Technologien ernst und setzen auf gute Bildungsangebote, um digitale Kompetenzen zu stärken.

### **Digitale Bildung fördern**

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt die Menschen in Sachen Digitaler Bildung aktiv unterstützt und dabei vor allem digitale Medienkompetenz, Datenschutz und Sicherheit im Netz berücksichtigt.

Die Stadt soll Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz unterstützen. Zielgruppen dieser Bestrebungen sind besonders Schüler:innen und pädagogisches Personal, um bereits frühzeitig über die Chancen, aber auch Risiken von neuen Technologien, insbesondere der künstlichen Intelligenz, aufzuklären.

Wir möchten eine regelmäßige Aktionswoche „Digitale Bildung“ in Bamberg, die über Rechte im Internet, Vor- und Nachteile von Sozialen Netzwerken sowie Datenschutzrecht aufklärt.

### **Digitale Infrastruktur ausbauen**

Wir möchten den weiteren Breitband-Ausbau mit Nachdruck fördern. Der Ausbau des Glasfasernetzes muss bei allen Arbeiten an der Verkehrsinfrastruktur berücksichtigt werden.

Verhandlungen mit den Betreibern und den zuständigen Akteuren des Bundes müssen frühzeitig und konsequent geführt werden, um einen 5G-Ausbau in Bamberg nicht zu verschleppen.

Wir streben einen weiteren Ausbau des kostenlosen, öffentlichen WLAN-Angebots an. Die gesamte Innenstadt, belebte Orte in allen Stadtteilen sowie in und rund um öffentliche Gebäude sowie der ÖPNV sollen damit ausgestattet werden. Dies soll einen freien, sozial gerechten Zugang ins Internet ermöglichen.

### **Digitalbeirat einrichten**

Wir wollen erstmals einen Beirat für Digitalisierung und Datenschutz einrichten. Er soll die Stadt bei Digitalisierungsprojekten beraten, neue Impulse geben und als Anlaufstelle für Bürgerinnen dienen, die Anliegen oder Fragen zu Digitalisierung und Datenschutz haben. Der Beirat soll breit aufgestellt sein – aus Bürgerschaft, Schulen, Wirtschaft, Universität und Verwaltung.

### **Verwaltung digital und bürgernah gestalten**

Dafür braucht es ein klares Digitalisierungskonzept. Wir setzen uns dafür ein, dass Bamberg sich an kommunalen und überregionalen Projekten beteiligt, statt teure Eigenentwicklungen in Auftrag zu geben.

Auch den Einsatz Künstlicher Intelligenz wollen wir prüfen. Chancen für eine bessere Verwaltung erkennen wir an – aber Kosten, Datenschutz und Ressourcenverbrauch müssen dabei immer berücksichtigt werden.

### **Digitale Souveränität stärken**

Wir wollen, dass die Stadt Bamberg bei IT-Beschaffungen unabhängig und zukunftssicher handelt. Deshalb setzen wir auf Technologie „Made in Europe“ und fördern so auch lokale Firmen und Wertschöpfung.

Software, die mit öffentlichen Geldern entwickelt wird, soll grundsätzlich als Open Source verfügbar sein – nach dem Prinzip Public Money, Public Code. So verringern wir Abhängigkeiten von einzelnen Herstellern.

48 Außerdem wollen wir bei allen IT-Dienstleistungen auf Energieeffizienz achten,  
49 um den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Verwaltung zu senken.

## 50 **Stadtverwaltung transparenter machen**

51 Die fortschreitende Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten, die Arbeit der  
52 Stadtverwaltung transparenter zu machen. Wir wollen, dass diese Möglichkeiten  
53 umfassend genutzt werden, um auch das Vertrauen in politische Prozesse zu  
54 verstärken. Weitere Details dazu finden sich im Kapitel Bürger:innenbeteiligung.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Energie

**Text**

## Energie

Die Energiewende ist der wichtigste Hebel für den Klimaschutz und für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Bamberg. Wir sehen sie als Chance, in Bamberg Forschung, Entwicklung und Gewerbe anzusiedeln. Wir alle können von erneuerbaren Energien profitieren, denn sie machen uns unabhängig von teurer fossiler Energie und ermöglichen Einnahmen und Wertschöpfung vor Ort. Unser Leitbild ist dabei eine sozial gerechte Energiewende getragen von Kommune, Stadtwerken, Energiegenossenschaften, lokaler Wirtschaft und Privatpersonen.

### Energiebedarf sauber und wirtschaftlich decken

Die Region Bamberg will ihren gesamten Energieverbrauch (Strom, Wärme, Mobilität) bis 2035 autark aus lokalen erneuerbaren Energiequellen decken. Wir bekräftigen dieses von Stadt und Landkreis Bamberg beschlossene, gemeinsame Ziel. Damit leisten wir unseren Beitrag für den Klimaschutz und ermöglichen planbare und wirtschaftlich tragbare Energiepreise als wichtigen Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region.

### Erneuerbare Energiequellen konsequent ausbauen

Wir setzen uns dafür ein, dass alle wirtschaftlich und energetisch sinnvollen Möglichkeiten zur Erzeugung erneuerbarer Energie im Stadtgebiet genutzt werden. Darum legen wir großen Wert darauf, dass private und öffentliche Träger bei Neu- und Umbauten alle wirtschaftlich sinnvollen Möglichkeiten zur Erzeugung,



Speicherung und Nutzung erneuerbarer Energie ausschöpfen.

Wir wollen erreichen, dass Photovoltaik insbesondere auf großen bereits versiegelten oder in Kombination mit Photovoltaik nutzbaren Flächen, zum Beispiel auf größeren öffentlichen Parkplätzen in Kombination mit Ladeinfrastruktur, ausgebaut wird.

Die Stadt Bamberg wird ihren Energieverbrauch perspektivisch nicht vollständig aus erneuerbaren Quellen im Stadtgebiet decken können. Darum setzen wir uns für eine enge Zusammenarbeit mit Landkreis und Umlandgemeinden bei allen Formen der erneuerbaren Energieerzeugung ein. Dies betrifft insbesondere die Windkraft, für die aktuell dank des grünen Einsatzes auf Bundesebene und in Bayern neue Vorranggebiete ausgewiesen werden. Wir setzen uns dafür ein, dass das große Potenzial der Windkraft in unserer Region in Zusammenarbeit mit dem Landkreis umfangreich erschlossen wird.

#### **Energie gemeinschaftlich erzeugen und nutzen**

In Energiegemeinschaften (Beispiel Energiegenossenschaft) können sich Menschen, Unternehmen und Kommunen zusammenschließen und vor Ort eigenverantwortlich erneuerbare Energie erzeugen. Wir möchten solche Energiegemeinschaften fördern und wollen sie dabei unterstützen, neuartige lokale Tarifstrukturen und Energy Sharing anzubieten.

#### **Voneinander lernen**

Viele Landkreisgemeinden haben in den letzten Jahren eigene Ansätze entwickelt und verschiedenste Ideen und Teilaspekte auf dem Weg zur Energieautarkie tatkräftig umgesetzt. Der Umgang mit den Erträgen und die Ausgestaltung der Gemeinde- und Bürgerbeteiligung ist sehr unterschiedlich. Wir setzen uns für einen gezielten Erfahrungsaustausch zwischen Stadt und den Landkreisgemeinden ein, um voneinander zu lernen und erfolgreiche Konzepte gemeinsam in der Breite umzusetzen.

#### **Alle sollen profitieren**

Wir wollen, dass die Angebote der Stadt Bamberg zur Energieberatung weiter ausgebaut und besser beworben werden. Wichtige Themen sind die Energieeinsparung, etwa durch Wärmedämmung unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes und des Welterbes, Förderung privater Energieerzeugung und die rechtliche Lage rund um Balkonsolaranlagen und Mieterstrom.

Wir setzen uns dafür ein, dass finanziell benachteiligte Haushalte bei der Energiewende unterstützt werden. Zum Beispiel wollen wir uns für ein Förderprogramm zur Anschaffung von Balkonsolaranlagen mit sozialem Profil über die Klima- und Energieagentur einsetzen. Wir möchten außerdem erreichen, dass der Bestand an sozialem Wohnraum öffentlicher Träger möglichst schnell auf Heizungen, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden, umgestellt wird und Photovoltaikanlagen zur Versorgung der Häuser installiert werden.

### **Kommunal als Vorbild vorangehen**

Wir wollen die klimaneutrale Stadtverwaltung und setzen uns dafür ein, dass die Stadt Bamberg als Vorbild vorangeht. Sie soll die Energiewende durch eigene Maßnahmen aktiv voranbringen und gleichzeitig ihren Beitrag dazu leisten, dass alle von günstiger und sauberer Energie profitieren können. Deswegen möchten wir sicherstellen, dass die Förderung des Ausbaus erneuerbarer Energien in der Stadtverwaltung ressortübergreifend mit besonderer Priorität behandelt wird. Dafür stärken wir das Klimaschutzmanagement personell und finanziell, um dieser Aufgabe gerecht zu werden zu können.

Grünes Bamberg konnte erreichen, dass die Stadtverwaltung auf eigenen Dachflächen Photovoltaikanlagen installiert hat. Spätestens bis zum Jahr 2032 soll dies auf allen geeigneten Dachflächen im städtischen Eigentum realisiert werden. Dafür müssen die Zuständigkeit klar definiert und entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadtverwaltung sowie die städtischen Stiftungen und Beteiligungen bei Neu- und Umbauten konsequent auf Erneuerbare Energien und Energieeinsparung setzen sowie ihre Fahrzeugflotten auf emissionsfreie Antriebe umstellen. Investitionen sollen nur unter dieser Bedingung freigegeben werden und die Beschaffung von Fördermitteln an diesem Ziel ausgerichtet werden.

Es ist ein grüner Erfolg, dass in den vergangenen Jahren ein kommunales Energiemanagement zur Senkung des Energieverbrauchs begonnen wurde, das jedoch aufgrund zu niedrig angesetzter Mittel bisher nicht ausreichend handlungsfähig zu sein scheint. Um das erhebliche Potenzial voll zu nutzen, wollen wir das kommunale Energiemanagement personell und organisatorisch weiter stärken.

### **Offensive für die Wärmeplanung starten**

Die Stadt Bamberg ist gesetzlich verpflichtet, bis 2028 die kommunale Wärmeplanung abzuschließen. Für uns hat dies oberste Priorität, denn alle in

89 Bamberg sollen so bald wie möglich Sicherheit haben, auf welche Wärmequellen sie  
90 in Zukunft setzen können.

91 Wir setzen uns dafür ein, dass die kommunale Wärmeplanung flächendeckend  
92 zentrale erneuerbare Wärmeversorgung ermöglicht – sei es mit Kraft-Wärme-  
93 Kopplung, Großwärmepumpen oder Wärmenetzen. Neue Wohn- oder Gewerbegebiete  
94 sollen bauleitplanerisch mit zentraler erneuerbarer Wärmeversorgung umgesetzt  
95 werden. Die Umsetzung von Wärmenetzen sollte von der Stadt durch den Beschluss  
96 einer Fernwärmesatzung, in der u.a. Anschlusspflichten und -rechte geregelt  
97 sind, erleichtert werden.

98 Wir wollen, dass die Wärmeplanung für die Stadt Bamberg eng mit der Wärmeplanung  
99 in Umlandkommunen verzahnt wird, um gemeinsame Potenziale effizient zu nutzen.

#### 100 **Rolle der Stadtwerke stärken**

101 Die Stadtwerke Bamberg verstehen wir als zentralen Akteur, um den Umstieg auf  
102 bezahlbare erneuerbare Energie aktiv voranzutreiben. Um diese Aufgabe erfüllen  
103 zu können, brauchen die Stadtwerke eine angemessene finanzielle und personelle  
104 Ausstattung. Wir wollen darum die jährliche Gewinnabführung der Stadtwerke an  
105 die Stadt Bamberg so gestalten, dass dies möglich ist.

106 Wir möchten die Stadtwerke beauftragen, in Verbindung mit der kommunalen  
107 Wärmeplanung ein Energieversorgungskonzept zu entwickeln, das die Rolle der  
108 Kunden als Verbrauchende und Erzeugende gleichermaßen berücksichtigt. Das  
109 Konzept soll den Weg zur Erreichung des Ziels aufzeigen, den gesamten  
110 Energieverbrauch (Strom, Wärme, Mobilität) bis 2035 autark aus lokalen  
111 Erneuerbaren Energiequellen zu decken.

112 Die Stadtwerke sollen den Menschen und Unternehmen in Bamberg weiterhin eine  
113 breite Palette an modernen Energiedienstleistungen anbieten. Wir wollen  
114 sicherstellen, dass Versorgungskonzepte wie Mieterstrom oder die  
115 gemeinschaftliche Gebäudeversorgung (GGV), dynamische Stromtarife sowie die  
116 Möglichkeit von mit erneuerbarer Energie betriebenen Mietheizungen für möglichst  
117 viele eine attraktive Option sind.

118 Die Verteilung der erneuerbaren Energie fordert von den Stadtwerken als lokalem  
119 Netzbetreiber große Anstrengungen beim Netzausbau. Wir setzen uns dafür ein,  
120 dass die Stadtwerke zur Netzstabilisierung und Speicherung von erneuerbarer  
121 Energie insbesondere Batteriespeicher, E-Autobatterien (bidirektionales Laden)  
122 aber auch andere wirtschaftliche Technologien zur Anwendung bringen. Der Ausbau  
123 eines smarten Stromnetzes soll durch den verstärkten Einbau von Smart Metern

124 über die gesetzlichen Vorgaben hinaus aktiv vorangetrieben werden.

125 Wir setzen uns dafür ein, dass der Bereich Energieerzeugung bei den Stadtwerken  
126 weiter ausgebaut wird, auch um neue Einnahmequellen zu erschließen. Die Menschen  
127 in Bamberg sollen die Möglichkeit erhalten, sich an neuen Kraftwerken zu  
128 beteiligen - das schafft Akzeptanz und die Menschen können finanziell  
129 profitieren.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Extremismusprävention und Demokratiebildung

**Text**

## Extremismusprävention und Demokratiebildung

Wir stehen ohne Wenn und Aber für die Freiheitlich-Demokratische Grundordnung und die Rechte aller Menschen in unserer Gesellschaft. Wir setzen uns auf allen Ebenen unserer Stadtgesellschaft bedingungslos für unsere lebendige Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Dazu gehört eine aktive und wachsame Zivilgesellschaft, die sich gegen Hass, Ausgrenzung, Hetze und Spaltung einsetzt. Betroffenen von Extremismus jeglicher Art stehen wir unterstützend zur Seite.

### Demokratie stärken

Demokratiebildung ist von entscheidender Bedeutung, um sich als politisch aktive Bürger:innen zu engagieren und für die Prävention von Extremismus einzustehen. Daher setzen wir uns für eine Erhöhung des Jugendetats ein. Wir setzen uns ein, für die engere Zusammenarbeit von Kommune, Schulen, Universität, der Volkshochschule und außerschulischen Bildungseinrichtungen, aber auch von Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, um effektive Angebote für Jugendliche, aber auch alle anderen Altersgruppen anbieten zu können. Dazu gehören Workshops und Projektstage zu Demokratie und ihrer Geschichte, demokratischer Widerstand gegen Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung oder Rassismus und Antisemitismus im Alltag. So sollen Aufklärungs- und Präventionsarbeit nah- und erfahrbar bleiben.

Konkret setzen wir uns dafür ein, dass sich die Stadt für die neue Förderphase

von "Demokratie leben!" bewirbt und bis dahin ein adäquates Überbrückungsangebot mit ausreichenden, mindestens jedoch gleichbleibenden finanziellen Mitteln **und personellen Ressourcen** bereitstellt. Auch sollen die Erkenntnisse aus dem Programm *Modell – Kommune Deradikalisierung*, für das Bamberg Pilotkommune war, umgesetzt werden.

## **Extremismus benennen**

Seit der Coronapandemie protestiert jeden Montag eine Gruppe aus Impfgegner:innen, Rechtsextremen und Menschen, die Russlands feindselige Handlungen verteidigen. Dort werden wissenschaftsfeindliche, nationalistische und antisemitische Inhalte verbreitet. Die Vernetzung findet nicht nur auf diesen Demonstrationen statt, sondern aktiv auf AfD-(nahen)-Veranstaltungen. In Bamberg und dem Umland sind verschiedene extremistische Gruppierungen aktiv, wie die Grauen Wölfe, die Identitäre Bewegung der Dritte Weg, Reichsbürger und weitere rechtsextreme Kleingruppen.

In Bamberg erleben wir politisch motivierte Ordnungswidrigkeiten und Straftaten, von rechtsextremen Schmierereien bis hin zu versuchten Anschlägen. Um allen Menschen in Bamberg ein sicheres und friedliches Leben zu ermöglichen fordern wir einen besseren Schutz von marginalisierten Gruppen und deren Veranstaltungen. Queere Personen, FINTA\* und Menschen mit Migrationshintergrund müssen sich auf unseren Straßen sicher fühlen.

## **Extremismus bekämpfen**

Wir wollen, dass die Stadt Demonstrationen und Veranstaltungen wie den CSD, noch besser schützt. Deutschlandweit nimmt die Gewalt gegen Teilnehmende dieser Veranstaltungen zu.

Kontaktstellen für Betroffene von rassistischer, queerfeindlicher und antisemitischer Gewalt und Diskriminierung müssen von der Stadt gefördert und beworben werden. Die Kontaktstellen sollen an geeignete Beratungsstellen – zum Beispiel den Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt VBRG – vermitteln und Hassverbrechen statistisch erfasst werden. Hierfür wollen wir in den Austausch mit anderen Kommunen gehen und die dort bewährten Vorgehensweisen in Bamberg einführen.

## **Erinnerungsorte und Gedenkstätten - sichtbare Zeichen gegen Extremismus**

Ein wachsamer und kritischer Umgang mit deutscher Erinnerungskultur ist gerade in Bamberg als ehemaliger Versammlungsort der NS-Jugendorganisation *Bund*

deutscher Mädel (BdM) ein wichtiges Thema. Da es immer weniger Zeitzeug:innen geben wird, unterstützen wir zügige Fortschritte bei der digitalen Erinnerungskultur, die Erinnerungsorte, Hintergründe und Zeitzeug:innenberichte multimedial und wirkungsvoll zusammenbringt. Dies soll insbesondere durch ein Dokumentationszentrum mit einem digitalen *Oral-History-Archiv* erfolgen. Das erfolgreiche Stolpersteine-Projekt wollen wir weiter voranbringen und geeignete Gedenkzeichen für bisher weniger bedachte Opfergruppen, wie Homosexuelle, Zwangsarbeiter:innen oder Sinti und Roma schaffen. Den *Mythos Stauffenberg* als vorgeblich vorbildlichem Widerstandskämpfer wollen wir weiter aufarbeiten und das Wirken von Widerstand durch demokratischer gesinnte Personen(-kreise) betonen. Eine reflektierte Erinnerungskultur und ein sensibler Täter-Opfer-Umgang ermöglichen gelebte Demokratie und effektive Extremismusprävention heute.

## **Rolle der Stadt Bamberg**

### **Klare Kante gegen menschenverachtende Töne von Mandatsträger:innen zeigen**

In dieser Legislaturperiode ist der Ton im politischen Diskurs rauer geworden. Menschenverachtende, grenzüberschreitende und rechts-populistische Äußerungen auch von Stadtratsmitgliedern häufen sich. Es muss selbstverständlich sein, dass alle demokratischen Parteien konsequent gegen Personen aus ihren Reihen vorgehen, welche rechtsextreme, rassistische und Menschenverachtende Inhalte verbreiten.

Wir werden solche Äußerungen konsequent verurteilen und setzen uns dafür ein, dass die Geschäftsordnung des Stadtrates hier genauer formuliert wird und auch Äußerungen außerhalb der Sitzungen gerügt werden können.

### **Stadtverwaltung fortbilden**

Die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung stehen in ihrer Arbeit häufig in unmittelbarem Kontakt mit Extremismus und Demokratiefeindlichkeit. Diese unzumutbare Belastung erschwert die Arbeit der Stadtverwaltung. Jedoch ist eine gut funktionierende Verwaltung essentiell für ein gelingendes Miteinander in Bamberg.

Aus diesem Grund fordern wir, dass die Stadt ihre Angestellten durch Schulungen für verfassungsfeindliche und extremistische Gruppierungen und Inhalte sensibilisiert. Im Fokus dieser Weiterbildungsangebote sollen das Erkennen und der Umgang mit antidemokratischen Ideologien und Verschwörungstheorien stehen. Die Mitarbeitenden sollen befähigt werden, diesen Positionen im Rahmen der Rechtssprechung konsequent und souverän entgegenzutreten.

91 Dazu gehört auch die Aufrechterhaltung und Stärkung personalrechtlicher  
92 Kontrollstrukturen, um auf aktuelle politische Entwicklungen, etwa die  
93 Einstufung der AfD als extremistische Organisation durch das Land Bayern,  
94 angemessen reagieren zu können.

95 Außerdem setzen wir uns ausdrücklich dafür ein, dass die Stadt alle rechtlichen  
96 Möglichkeiten ausschöpft, um keine Räumlichkeiten an antidemokratische Vereine  
97 und Personen zu vermieten. Darüber hinaus wollen wir, dass die Stadt private  
98 Eigentümer:innen für diese Problematik sensibilisiert, damit populistischen und  
99 extremistischen Positionen kein Raum geboten wird.



# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Feminismus und Queer

**Text**

## **Feminismus und Queer**

Eine resiliente, wirklich demokratische, ökonomisch stabile Gesellschaft ist nur auf der Basis gelebter Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt denkbar. Bamberg ist eine lebendige, vielfältige, offene und bunte Stadt und soll es auch weiterhin bleiben. Dafür setzen wir uns als feministische und queere Partei ein. Angesichts hunderter, jährlicher Straftaten in Bayern gegen Frauen bzw. FINTA\* und queere Menschen ist uns ihr Schutz besonders wichtig.

### **Haushalt geschlechtergerecht gestalten**

Wir setzen uns nachdrücklich dafür ein, dass der Haushalt der Stadt deutlich mehr Mittel für die Belange von Frauen, FINTA\* sowie queeren Personen bereitstellt.

### **Gremien paritätisch besetzen**

Im Stadtrat und sämtlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien der Stadt soll eine Mindestquotierung angestrebt werden. Das heißt mindestens 50 Prozent der Plätze sollen mit Frauen und FINTA\*-Personen besetzt werden.

### **Gleichberechtigung in der Verwaltung umsetzen**

Wir setzen uns dafür ein, dass mehr Frauen und FINTA\*-Personen in

Führungspositionen in der Stadtverwaltung, kommunalen Einrichtungen, Unternehmen und Stiftungen kommen. Darum ermutigen wir Frauen, Inter- und Trans-Personen, sich zu bewerben, und wollen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen, dass bei Auswahlverfahren keinerlei Form von Diskriminierung stattfindet.

Wir wollen sicherstellen, dass der Grundsatz *Equal Pay* in der Stadtverwaltung, in kommunalen Einrichtungen, in Unternehmen und Stiftungen umgesetzt wird. Das bedeutet: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Wir schaffen in der Stadtverwaltung eine Anlaufstelle für Beschwerden in diesem Zusammenhang. Bei der Vergabe von Aufgaben, Projekten und Anderweitigem an Dritte soll auf den Grundsatz *Equal Pay* geachtet werden sowie Diversitäts- und Gleichstellungsprogramme eingefordert werden.

Elternzeit und Care-Arbeit werden überwiegend von Frauen übernommen – das wollen wir ändern. In der Stadtverwaltung und in städtischen Unternehmen darf Elternzeit kein Nachteil für die Karriere sein, weder für Frauen und FINTA\*-Personen noch für Männer. Wer Elternzeit nimmt, muss weiterhin für Weiterbildungen und Führungspositionen berücksichtigt werden. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Leitungsaufgaben auch in Teilzeit möglich sind.

Wir wollen erreichen, dass im Rathaus ein Raum eingerichtet wird, in dem Frauen während der Öffnungszeiten in Ruhe und ungestört ihr Kind stillen können. Bestehende Wickelmöglichkeiten müssen geschlechtergerecht nachgerüstet werden.

Zudem setzen wir uns dafür ein, dass im Rathaus Beratungstage zu frauenspezifischen Themen, wie Gewaltprävention oder beruflicher Wiedereinstieg angeboten werden, auch in Kooperation mit lokalen Initiativen und Beratungsstellen.

## **Wege sicher machen**

Wir möchten, dass sich auch abseits der Hauptstraßen und in den Gassen der Altstadt alle nachts sicher bewegen können und Angsträume konsequent beseitigt werden. Daher setzen wir uns dafür ein, dass in Kooperation mit externen Partnern ein Heimweg-Telefon etabliert wird. Zusätzlich wollen wir gemeinsam mit Bürgervereinen und Gewerbetreibenden für die Abendstunden „Sicherheitsinseln“ mit Notrufmöglichkeiten einrichten. Zusätzlich möchten wir ein nächtliches Frauentaxi als Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr prüfen. Zusätzlich möchten wir die Beleuchtungssituation auf öffentlichen Wegen verbessern. Mehr dazu findet sich im Kapitel *Sicherheit*.

## **Frauenhaus und Notruf für sexualisierte Gewalt stärken**

Wir setzen uns dafür ein, dass das Frauenhaus Bamberg und der Notruf für sexualisierte Gewalt mehr finanzielle und personelle Unterstützung bekommen. Es darf nicht passieren, dass betroffene Frauen und Kinder wegen fehlender Kapazitäten abgewiesen werden oder Opfer sexualisierter Gewalt nicht die notwendige Hilfe erhalten.

### **Selbstbestimmte Geburt sicherstellen**

Wir wollen in allen kommunalen medizinischen Einrichtungen sicherstellen, dass Frauen bei der Geburt weder Diskriminierung noch physischer oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind. Medizinische Eingriffe wie ein Kaiserschnitt dürfen ausschließlich aus fachlichen Gründen erfolgen. Darum wollen wir ein neutrales Beratungsangebot als festen Teil der medizinischen Versorgung verankern.

Frauen mit Fluchterfahrung benötigen während der Schwangerschaft und in den ersten Wochen danach besondere Beratung und Hilfe, die ihre Lebensumstände berücksichtigt. Wir wollen, dass die Stadt solche Angebote gezielt durch finanzielle Zuschüsse fördert.

### **Beratung für Sexarbeiter:innen verbessern**

Menschen in der Prostitution brauchen Zugang zu spezialisierten, akzeptierenden Beratungsangeboten, da ihre Lebenssituation in Bezug auf Gewalt, Gesundheit und Schwangerschaft besondere Herausforderungen mit sich bringt. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt eine solche Beratung vermitteln kann.

### **Medizin geschlechtersensibel gestalten**

Wir wollen sicherstellen, dass medizinische und pflegerische Ausbildung und Fortbildung in kommunalen Einrichtungen geschlechtersensibel erfolgt. Auch Männer brauchen mehr Unterstützung bei psychischen Problemen. Viele von ihnen stehen unter gesellschaftlichem Druck bestimmten Rollenbildern zu entsprechen. Diese Erwartungen können belasten und krank machen. Deshalb soll es in Bamberg gezielte Hilfsangebote geben, damit Männer die Unterstützung bekommen, die sie für ein gesundes und erfülltes Leben brauchen.

### **Gendergerechte Mobilität ermöglichen**

Wir möchten eine gendersensible Verkehrsplanung mit kurzen, barrierefreien Wegen. Bushaltestellen sollen ausreichend überdacht und mit Sitz- und Anlehnbügeln ausgestattet werden. Zusätzlich wollen wir Pop-up-Ruhezonen

85 erproben.

86 Langfristig wollen wir durch gender- und diversitätssensible Datenerhebungen  
87 weitere Probleme erkennen und lösen. Dafür setzen wir auch auf die Beteiligung  
88 aller Menschen in Bamberg, in dem diese unsichere Orte direkt über die Bamberg-  
89 App melden können.

## 90 **Dialog über Geschlechtergerechtigkeit leben**

91 Geschlechtergerechtigkeit soll in Bamberg nicht nur an besonderen Tagen im  
92 Mittelpunkt stehen, sondern Teil des städtischen Alltags sein. Wir wollen, dass  
93 die Stadt in Veranstaltungsreihen zu Themen wie Quartiersentwicklung oder  
94 öffentlichem Leben Fragen der Gleichberechtigung stets mitdenkt. Dabei sollen  
95 die Menschen ausdrücklich zum Mitreden eingeladen und Anregungen aus der  
96 Zivilgesellschaft aufgegriffen werden. Offene Gespräche über Geschlechterrollen  
97 sollen dabei alle einbeziehen und auch Männern neue Perspektiven und Entlastung  
98 bieten.

## 99 **Veranstaltungen für alle sicher machen**

100 Damit alle Menschen friedlich und unbeschwert an Veranstaltungen teilnehmen  
101 können, wollen wir bestehende Schutzkonzepte verbessern. Dazu gehören etwa der  
102 konsequente Einsatz von Awareness-Teams und das Angebot von Sicheren Räumen  
103 (Safe Space) während städtischer Veranstaltungen. Mehr dazu findet sich im  
104 Kapitel Sicherheit.

## 105 **Identitätsfindung unterstützen**

106 Wir wollen Kinder und Jugendliche von Anfang an in ihrer Identitätsfindung  
107 unterstützen. Dafür braucht es sichere Räume, die die Stadt bereitstellt und  
108 pflegt. So können junge Menschen Vernetzungsangebote nutzen und gestärkt  
109 aufwachsen. Auch Schulen sollen wirksam darin unterstützt werden, queere  
110 Heranwachsende auf ihrem Weg zu begleiten.

## 111 **Queeres Leben fördern**

112 Wir wollen die Vereine und Organisationen, die das queere Leben in Bamberg  
113 bereichern, weiterhin finanziell und personell unterstützen. Gleichzeitig setzen  
114 wir uns dafür ein, dass neue Initiativen und Angebote entstehen können.

## 115 **Queer-sensible Beratung ausbauen**

116 Wir setzen uns ein für eine gender- und queer-sensible Beratungs-Sprechstunden  
117 ein, etwa mit Blick auf Angebote der Gesundheitsberatung oder als Anlaufpunkt  
118 für queere Menschen, insbesondere mit Fluchterfahrung. Für eine optimale  
119 Versorgung für den Raum Bamberg sollen auch die Mitarbeitenden der Stadt Bamberg  
120 entsprechend sensibilisiert und geschult werden.

## 121 **Queeres Bamberg sichtbar machen**

122 Bamberg ist nicht nur am CSD oder am IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo-,  
123 Bi- und Transphobie) queer – sondern immer! Pride-Paraden und punktuelle  
124 Aktionen sind ein wichtiges, starkes und buntes Zeichen für Toleranz und  
125 Gleichberechtigung. Darum setzen wir uns dafür ein, dass diese seitens der Stadt  
126 noch stärker unterstützt werden. Wir unterstützen, dass thematische Aktionstage  
127 ins Leben gerufen werden, etwa anlässlich des Welt-Aids-Tags am ersten Dezember.

128 Bamberg ist queerer als eine einzelne Regenbogenflagge am Rathaus. Unsere  
129 Zeichen sind genauso vielfältig und divers wie wir selbst. Diese Vielfalt  
130 möchten wir öffentlichkeitswirksam auch in die Stadt tragen – von Zebrastreifen  
131 und Sitzgelgenheiten in Regenbogenfarben über queere Ampel-Figuren oder auch  
132 Zeichen der Erinnerungskultur an die Geschichte der queeren Stadt Bamberg.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Finanzen

**Text**

## Finanzen

Wir stehen für eine nachhaltige Finanzpolitik in der Stadtadt Bamberg, welche die bestehenden *unsichtbaren Schulden* abbaut, ein Sanierungsprogramm für unsere Schulen aufsetzt und mehr Geld für Zukunftsinvestitionen bereitstellt, wenn nötig mit Hilfe von Krediten. Wir müssen insgesamt mehr Fördergelder durch das zentrale Förderungsmanagement beantragen.

Außerdem wollen wir die Kämmerei entsprechend personell neu aufstellen. Wir wollen alle Menschen in Bamberg durch die Einführung von Bevölkerungshaushalten, einen *digitalen Haushalt* sowie durch mehr Transparenz aktiv an der Mitgestaltung der städtischen Finanzen beteiligen.

### Finanzausgaben besser priorisieren

Im Verwaltungshaushalt wollen wir den Fokus auf Zukunftsfähigkeit und Klimaschutz, Soziales und Bildung legen. Damit diese Bereiche hinreichend finanziert werden, wollen wir die gegenwärtigen Investitionsschulden abbauen. Dies ist essenziell für zukünftige Generationen, weshalb wir auch die verdeckten Schulden, die erst zukünftig in Rechnung gestellt werden, deutlich reduzieren werden.

Wir wollen ein Investitionsprogramm für die Sanierung unserer Schulen aufsetzen, um schnellstmöglich alle Schulhäuser zukunftsfähig zu gestalten. Zudem benötigen wir künftig ausreichend Räumlichkeiten in den Bildungseinrichtungen,

insbesondere für Ganztagsangebote. (siehe dazu auch Kapitel Bildung [LINK](#)).

Außerdem wollen wir unnötig teure Straßensanierungen preisgünstiger gestalten, indem wir Mehrfachsanierungen und damit verbundene unnötige, zusätzliche Ausgaben vermeiden. Notwendige Baumaßnahmen der Stadtwerke sowie Sanierungen der Straßenoberfläche müssen gebündelt werden. Zu breite Straßen und Brücken sollen bei Bauvorhaben umgangen werden. Den Bau von teuren Prestigeprojekten mit langfristigen (Folge-)Kosten, wie ein Klostermuseum am Michelsberg, lehnen wir ab.

### **Bambergers Finanzen Finanzen zukunftsfähig denken**

Darüber hinaus wollen wir zahlreiche Zukunftsinvestitionen tätigen, die sich finanziell für die Stadt und ihre Kommunalunternehmen lohnen. Dies umfasst für uns vor allem Zukunftsinvestitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien, ins kommunale Energiemanagement, den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur sowie die Sanierung und den Bau von erschwinglichen Wohnungen durch die Stadtbau GmbH. (siehe dazu auch Kapitel Energie [LINK](#); siehe dazu auch Kapitel Wohnen [LINK](#))

Die entsprechenden Investitionen wollen wir mit Krediten der städtischen Tochterunternehmen finanzieren und diese durch Verkauf von Energie bzw. durch das Vermieten zu günstigen Mieten abbezahlen. Gegebenenfalls wollen wir hierfür notwendiges Eigen- und Stammkapital aus dem städtischen Haushalt bereitstellen.

### **Einen demokratischen transparenten Haushalt einführen**

Wir haben mit der Einrichtung der Unterstützungsfonds einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung von bürgerschaftlichen Projekten geschaffen. Wir wollen diese Fonds nun weiterentwickeln zu Bevölkerungshaushalten, wobei alle Menschen der Stadt direkt mittels digitaler Beteiligung über die Ausgaben entscheiden können.

Wir treten dafür ein, Formate wie Online-Umfragen, Bürger:innendialoge und eine Online-Plattform zu initiieren, damit die Bevölkerung auf diesem Weg direkt ihre Ideen für den städtischen Haushalt einbringen kann. Dazu muss die Stadt den städtischen Haushalt für ihre Bewohnenden verständlich und nachvollziehbar darlegen. Wir wollen es allen Menschen der Stadt ermöglichen, sich aktiv mit dem städtischen Haushalt zu beschäftigen und ihn zu verstehen, zum Beispiel durch eine visualisierte, barrierearme Darstellung mit Filterfunktionen.

### **Verwaltung entbürokratisieren und transparenter gestalten**

Außerdem wollen wir das Verwaltungshandeln so ausgestalten, dass bürokratische Prozesse vereinfacht werden. Eine Option hierfür sind die sogenannten *Budgetringe*. Dabei handelt es sich um eine flexible Möglichkeit, verschiedene Haushaltsposten so zusammenzuführen, dass finanzielle Mittel ohne unnötige bürokratische Hürden für die jeweiligen Stellen bereitgestellt werden können.

Zudem fordern wir, dass die Bewohnenden Bambergs mehr Einblick in die Arbeit der Verwaltung und insbesondere in den städtischen Haushalt erhalten. Hierfür wollen wir die Haushaltspläne digital als *interaktiven Haushalt* bereitstellen. In anderen bayerischen Städten ist dies bereits gelebte Praxis. Regelmäßige Quartalsberichte über die aktuelle finanzielle Entwicklung der Stadt Bamberg sollen bei Bedarf flexible politische Kurskorrekturen ermöglichen.

### **Organisation und Arbeit der Städtischen Kämmerei optimieren**

Aktuell beantragt die Kämmerei als Finanzverwaltung der Stadt Zuschüsse und Förderungen durch das Land und den Bund bevorzugt für die Sanierung historischer Gebäude. Dies wollen wir auf alle in Frage kommenden Bereiche des Bamberger Kommunalhaushalts ausweiten. Dabei sollen insbesondere Investitionen in Zukunftsvorhaben in den Bereichen Zukunftsfähigkeit und Klimaschutz, Soziales, Mobilität und Bildung im Vordergrund stehen. Hierfür benötigt die Stadt Bamberg jedoch die entsprechenden Gelder. Vorher muss sichergestellt sein, dass die betreffenden Verwaltungen personell die Fördervorhaben auch abarbeiten können.

Aus diesem Grund sollen entsprechende personelle Kompetenzen im zentralen Förderungsmanagement aufgebaut werden, um proaktiv und vorsorglich auf Fördermittel aller Ebenen zurückgreifen zu können. Dies soll nicht erst auf Anregung geschehen, sondern als neues Selbstverständnis gelten. Außerdem soll das Förderungsmanagement in die zentralen Dienste der Stadtverwaltung verschoben werden, um dem neuen Selbstverständnis, für alle Fachabteilungen gleichermaßen tätig zu sein, gerecht zu werden.

Zudem sollen das Verwaltungshandeln der Fachämter behindernde bürokratische Regelungen auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft werden wie etwa das Sperren von Sachmitteln und die Wiederbesetzungssperren, die gute Personalübergaben regelmäßig erschweren.

### **Finanzwesen realitätsnah gestalten**

In den vergangenen Jahren übertrafen die Steuereinnahmen systematisch und signifikant die im Haushalt getroffenen Annahmen. Hierdurch wurde der Handlungsspielraum des Stadtrats maßgeblich eingeschränkt. Um dies zukünftig zu



89 verhindern, wollen wir die Haushaltsansätze für Steuereinnahmen der Stadt  
90 Bamberg wieder näher an der Realität und an den amtlichen Steuerschätzungen  
91 orientieren. Für diese Änderungen braucht es unabdingbar eine personelle  
92 Neuaufstellung an der Spitze des Finanzreferats. Deswegen setzen wir uns für  
93 eine Ausschreibung des FinanzreferatesStelle des Finanzreferenten ein.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Gesundheit

**Text**

## 1 Gesundheit

2 Wir wollen, dass alle Menschen in Bamberg – unabhängig von Alter, Herkunft oder  
3 Einkommen – Zugang zu einer verlässlichen und qualitativ hochwertigen  
4 Gesundheitsversorgung haben. Unser Ziel ist es, medizinische Angebote wohnortnah  
5 und bedarfsgerecht zu sichern und weiter auszubauen. Wir setzen auf Prävention  
6 und innovative Ansätze, um den gesundheitlichen Herausforderungen einer älter  
7 werdenden Gesellschaft, psychischen Belastungen und neuen Versorgungsbedarfen  
8 gerecht zu werden.

## 9 Medizinische Grundversorgung in Bamberg

10 Wir wollen die ärztliche und psychotherapeutische Grundversorgung in Bamberg  
11 sichern. Die Stadt muss in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung und  
12 dem Hausarztverein Bamberg Stadt und Land e.V. vorausschauend planen. Wir  
13 streben an, sämtliche vorhandenen rechtlichen Instrumente zur Zulassung weiterer  
14 Kassensitze einzusetzen und werden uns gegenüber der Staatsregierung für weitere  
15 Kassensitze im Raum Bamberg stark machen. Das gleiche gilt für eine Sicherung  
16 der ambulanten Geburtshilfen (Hebammen).

## 17 Wohnortnahe Pflege im Alter

18 Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel ist eine flächendeckende  
19 Unterstützung durch Versorgungsassistent:innen (VERAHs), nichtärztlichen  
20 Praxisassistent:innen (NäPAs) sowie durch sog. Community Health Nurses, die

Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen, unumgänglich. Ein Stadtteil- oder Quartiersmanagement kann hier Anlaufpunkt und Vermittler sein.

Wir unterstützen das Pilotprojekt „Care im Quartier“. Darüber hinaus setzen wir uns für die Förderung ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe ein. Auch hier können Stadtteilbüros als Anlaufstelle und Begegnungsort dienen. (siehe dazu auch Kapitel Senior:innen [LINK])

### **Ambulante Pflege ausbauen**

Fast 70 Prozent aller Pflegeleistungen werden von Angehörigen erbracht. Unser Ziel ist es, die vollstationäre Pflege so lange wie möglich hinauszuzögern, dazu müssen pflegende Angehörige entlastet und unterstützt werden.

Zu ihrer Entlastung (z.B. bei Krankheit, Urlaub, anderen privaten Vorhaben) sind Kurzzeitpflegeplätze unabdingbar. Und genau die fehlen in Bamberg. Wir fordern die Sozialstiftung Bamberg, andere Träger und die Stadt Bamberg auf, Lösungen für eine spezialisierte Kurzzeitpflegeeinrichtung („Kurzzeitpflegehotel“) umzusetzen.

Bei dem geplanten, weiteren Ausbau von Einrichtungen im Umfeld des Klinikums sollen Kurzzeitpflegeplätze geschaffen werden. Wir wollen ein Pflegeübungszentrum, in dem Pflegepersonen zusammen mit ihren zu pflegenden Angehörigen lernen und üben können, wie die Pflege konkret funktioniert. Ein solches Zentrum bietet nicht nur individuelle Schulungen, sondern darüber hinaus Beratung, Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen und Vermittlung.

Die Einrichtung von weiteren Demenz-WGs ist zu fördern.

Auch fordern wir die Kliniken auf, im Zuge eines Entlassmanagements mehr eigene Kurzzeitpflegeplätze anzubieten. Denn oft geht es nach einem Krankenhausaufenthalt nur darum, eine Zeit lang Pflege zu bekommen, um für den eigenen selbständigen Alltag wieder fit zu werden. Übergangspflegeplätze direkt im Klinikum entlasten andere Heime und können passgenaue Unterstützung bieten.

### **Klinikum Bamberg**

Wir befürworten die Weiterentwicklung des Klinikums zu einem Gesundheitscampus, um im Rahmen der bundesweiten Krankenhausreform als Maximalversorger stabil bestehen zu können. Wir setzen uns ein für Wohnungen für Mitarbeitende, für eine Mutter-Kind-Tagesklinik zur Unterstützung bei Krisen in der Schwangerschaft und

nach der Geburt sowie für eine Tagesstätte für Menschen mit Schlaganfall. Die Versorgung psychisch kranker Menschen wollen wir durch die Einrichtung bzw. deutliche Erweiterung von psychiatrischen und psychosomatischen Institutsambulanzen an den Kliniken der Sozialstiftung verbessern, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche. Wir wollen Schwangerschaftsabbrüche zukünftig auch in Bamberg ermöglichen und schaffen hierfür die entsprechenden Voraussetzungen in den Kliniken der Sozialstiftung.

### **Arbeitgeberin Sozialstiftung**

Mit einer Vielzahl an Einrichtungen erfüllt die Sozialstiftung Bamberg einen wichtigen Versorgungsauftrag und ist beschäftigt über 5.000 Mitarbeitende. Um als Arbeitgeberin attraktiv zu bleiben, wollen wir die Wünsche der Mitarbeitenden in der Schichtplanung wo möglichtärker berücksichtigen, Tarifbindung in allen Bereichen einsetzen, das Outsourcing zum Zweck der Tarifierunterwanderung unterbinden und eine KITA- und KIGA-Einrichtung im Gesundheitscampus aufbauen.

### **Förderung des Kinderhospizes**

In Bamberg steht seit 2023 das zweite Kinderhospiz Bayerns. Der laufende Betrieb wird zu 95 Prozent gefördert, der Rest muss über Spenden erworben werden, die zu Lasten anderer Vereine und gemeinnütziger Organisationen in der Region gehen. Wir setzen uns daher für eine Erhöhung des Förderanteils ein.

### **Niedrigschwelliger Zugang zu Gesundheitsangeboten**

Wir wollen niederschwellige Gesundheitsangebote für Menschen schaffen, die aktuell keinen Zugang zur regulären Gesundheitsversorgung haben. Dies betrifft insbesondere Asylbewerber:innen, die teilweise 3 Jahre lang keine Regelversorgung erhalten. Wir setzen uns für niedrigschwellige psychosoziale Angebote ein, wie sie in vielen Städten (z.B. SoulTalk in Schweinfurt) bereits bestehen.

### **Einsamkeit als Gesundheitsrisiko ernst nehmen**

Einsamkeit ist zu einem relevanten gesamtgesellschaftlichen Problem aufgestiegen. Dabei hat dies nicht nur Folgen für die Gesellschaft, sondern ebenso gravierende gesundheitliche Folgen für einzelne Menschen.

Die städtischen Räume (wie Büchereien etc.) wollen wir gezielt als Treffpunkte

85 für Kontaktangebote öffnen. Zudem wollen wir weitere "Erzählbänke" in Bamberg  
86 einrichten. Dabei kann und soll mit den Beiräten der Stadt Bamberg, den Kirchen,  
87 mit Vereinen und mit der Studierendenvertretung kooperiert werden.

88 Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass es jährliche Aktionstage gegen  
89 Einsamkeit in der Stadt Bamberg auf die Problematik aufmerksam machen. Dadurch  
90 sollen gemeinsame Spaziergänge, Erzählcafés oder Kinoabende u.a. ermöglicht  
91 werden.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Klimaschutz und Klimaanpassung

**Text**

## Klimaschutz und Klimaanpassung

Auf den menschengemachten Klimawandel zu reagieren und Maßnahmen zum Klimaschutz auszubauen ist eine Querschnittsaufgabe. Die menschengemachte Erderhitzung ist nicht mehr aufzuhalten, aber wir müssen sie eindämmen und uns an die Folgen anpassen. Von Maßnahmen der Klimaanpassung profitieren alle Menschen in unserer Stadt. Bamberg muss hitzeresistenter, grüner und kühler werden. Die Umsetzung des sogenannten Schwammstadt-Prinzips beugt Überflutungen vor und hält Wasser in unserer Stadt.

### Klimaschutz

Der menschengemachte Klimawandel ist die größte globale Herausforderung unserer Zeit. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich gemeinsam mit 198 weiteren Staaten mit dem Pariser Klimaabkommen verpflichtet, die Erderhitzung auf deutlich unter zwei Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Wir setzen uns dafür ein, dass Bamberg in Übereinstimmung mit dem Übereinkommen von Paris seinen Beitrag dazu leistet, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Die Stadt hat sich zusammen mit dem Landkreis in der Klima-Allianz zur CO<sub>2</sub>-Einsparung verpflichtet. Die im Klimaanpassungskonzept gesetzten Ziele müssen konsequent verfolgt und umgesetzt werden.

Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung sind Querschnittsaufgaben, die sich durch alle kommunalpolitischen Bereiche ziehen und finden sich entsprechend an verschiedenen Stellen in diesem Wahlprogramm. Bei allen Entscheidungen, die

im Stadtrat und in der Stadtverwaltung getroffen werden, muss eine Stellungnahme vorliegen, wie sich diese auf die Erreichung der Klimaschutzziele auswirken.

## **Klimaanpassung**

### **Flächenfraß und Versiegelung stoppen, Entsiegelung fördern**

Wir haben es als Menschheit bisher nicht geschafft, den menschengemachten Klimawandel aufzuhalten. Schon heute müssen wir also mit den Folgen leben, die uns auch hier in Oberfranken unmittelbar betreffen: Wassermangel und längere Trockenheitsperioden, dazu Starkregenereignisse, eine deutliche Zunahme an heißen Tagen über 30°C und insgesamt höhere Durchschnittstemperaturen. Um uns und die uns umgebende Natur zu schützen, müssen wir unsere Stadt entsprechend anpassen. Hierzu wollen wir das Klimaanpassungsmanagement in der Stadtverwaltung personell und finanziell stärken. (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung [LINK](#))

Extremwetterereignisse bergen jeweils eigene Gefahren, die spezifische Anpassungsmaßnahmen erfordern.

Ein wichtiger Hebel ist die Flächenentsiegelung. Versiegelte Flächen, etwa asphaltierte Straßen und gepflasterte oder betonierte Flächen, sorgen dafür, dass sich die Stadt an heißen Tagen merklich schneller, deutlicher und langanhaltender aufheizt. Außerdem können solche Flächen kein Regenwasser aufnehmen. Das führt wiederum dazu, dass bei Starkregen große Mengen an Wasser zusammenfließen, Straßen in Bäche verwandeln und für Überflutungen sorgen.

Nicht versiegelte, wasserdurchlässige und begrünte Flächen tragen nicht zur Überhitzung bei, können Wasser zurückhalten und die Stadt sogar kühlen. Wir wollen unsere öffentlichen Flächen entsprechend umbauen. Jede Erneuerung von Straßen oder Plätzen bietet die Chance dazu, die wir nutzen wollen. (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung [LINK](#))

Die Stadt Bamberg hat verhältnismäßig wenig Fläche. Gerade deshalb müssen wir besonders behutsam mit ihr umgehen. Neubauten sollten in erster Linie auf schon versiegelten Flächen entstehen. Neuversiegelung muss zwingend mit einer Entsiegelung an anderer Stelle oder Dach- und Fassadenbegrünung ausgeglichen werden. Flächen sollten vorrangig für Gebäude versiegelt werden. Freiflächen wie Plätze, Höfe oder Parkplätze, müssen versickerungsfähig (um-)gestaltet werden. Das Schwammstadtprinzip muss bei jeder Fläche, die neu angelegt oder umgebaut wird, angewandt werden. Regenwasser soll grundsätzlich auf dem eigenen Grundstück versickert werden, auch im Bestand.

Zudem ist eine Entsiegelung von bestehenden Flächen wie Parkplätzen, nicht mehr genutzten Gebäuden und anderen versiegelten Plätzen (z. B. Pausenhöfe, oder Plätze bei Firmen und öffentlichen Gebäuden) weiterhin zu prüfen und voranzutreiben.

Die großen, unbebauten Grünflächen im Stadtgebiet wie der Hain, der Hauptsmoorwald oder der Bruderwald, sollen auf ihre Versickerungsfähigkeit und Kapazität zur Aufnahme von Starkregen überprüft werden.

### **Stadtgrün anpassen und ausbauen**

Neben der Entsiegelung ist die Begrünung eine der wichtigsten Maßnahmen der Klimaanpassung. Jede Grünfläche macht unsere Stadt kühler, und jeder Baum sorgt für Schatten. Wir wollen unsere öffentlichen Grünflächen naturnah, trockenheitsresistent und klimaangepasst umgestalten. Wo möglich, sollen Bäume gepflanzt, Baumscheiben begrünt und neue Beete gestaltet werden. Entsprechende Maßnahmen, wie Rigolen als Auffangsysteme für Regenwasser und andere Systeme im Boden helfen dabei, Wasser für die Bäume und Grünflächen zu speichern. Wo das Pflanzen von Bäumen oder Anlegen von Grünflächen nicht möglich ist, etwa weil die Straßen zu eng sind, soll Fassaden- und Dachbegrünung zum Einsatz kommen. Solche wirksamen Maßnahmen an privaten Gebäuden wollen wir weiterhin fördern. (siehe dazu Kapitel Wohnen [LINK](#))

Wir wollen, dass die Stadt Bamberg bei ihren eigenen Gebäuden und Flächen mit gutem Beispiel voran geht und diese, wo es sinnvoll erscheint, begrünt. Fördermittel vom Bund und Land sind zu diesem Zweck auszuschöpfen. Die Abteilung Grünanlagen in der Stadtverwaltung wollen wir in die Lage versetzen, die zusätzlichen Anforderungen durch den Klimawandel bewältigen zu können.

### **Hitzeschutz ernst nehmen**

Bamberg braucht einen Hitzeschutzplan, der auf Basis des Hitzewarnsystems des Deutschen Wetterdienstes Maßnahmen aktiviert. Daran beteiligt werden müssen zahlreiche Instanzen, etwa die Rathausbehörden, das Gesundheitsamt, die Feuerwehr, der Rettungsdienst, Krankenhäuser, medizinisches Fachpersonal, Pflegeeinrichtungen, Schulen, Kindergärten, Sozialdienste und Stadtteilzentren. Ein mehrstufiger Maßnahmenkatalog sieht zielgruppenspezifisch vor, wie diese Stellen zu agieren haben. Es werden fortlaufend Informationen und Empfehlungen an die Bevölkerung und die beteiligten Instanzen gegeben. Die Handlungsempfehlungen betreffen etwa das Anpassen von Trinkverhalten, Ernährung, Kleidung, Medikamenten und Freizeitaktivitäten oder Aufenthalte an schattigen und kühlen Orten. Kühle Räume, wie etwa Kirchen, müssen besonders an heißen



92 Tagen öffentlich zugänglich sein. Die Web-Karte der Stadt Bamberg mit den  
93 Standorten der Trinkwasserbrunnen soll mit der Eintragung kühler öffentlicher  
94 Orte, Grünflächen und den Standorten von Defibrillatoren ergänzt werden. (siehe  
95 dazu Kapitel Digitalisierung und Datenschutz)

96 Straßen, die hauptsächlich zu Fuß genutzt werden sowie öffentliche  
97 Aufenthaltsräume sollen im Sommer verschattet werden. Wir wollen gemeinsam mit  
98 den Menschen in Bamberg verschiedene temporäre Lösungen, wie Sonnensegel,  
99 Schirme oder Kletterpflanzen finden, testen und etablieren.

## 100 **(Trink-)Wasser in die Stadt bringen**

101 Die bestehenden Trinkwasserbrunnen in unserer Stadt sollen durch weitere ergänzt  
102 werden, sodass im ganzen Stadtgebiet die Versorgung außerhalb der eigenen  
103 Wohnung sichergestellt ist.

104 Wasser in der Stadt sorgt nicht nur für Abkühlung, sondern erhöht auch die  
105 Lebensqualität. Die Reaktivierung unserer Brunnen wollen wir weiter fortführen.  
106 Zusätzlich sollen neue Wasserflächen entstehen, etwa Bodenfontänen, künstliche  
107 Wasserläufe oder Nebelduschen, die an heißen Tagen zum Einsatz kommen.

108 Die Flüsse, die unsere Stadt durchziehen, wollen wir besser zugänglich machen.  
109 Insbesondere an der Regnitz zwischen Oberer Brücke und Konzerthalle soll der  
110 Zugang zum Fluss erleichtert werden.

111 Wir setzen uns auch weiterhin für die Aufhebung des Badeverbotes nahe der  
112 Konzerthalle ein.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Kultur

**Text**

## Kultur

Kultur ist Lebenselixier, Motor gesellschaftlicher Entwicklung und Rückgrat einer resilienten Demokratie. Gerade eine Stadt wie Bamberg, die sich mit dem Titel *Welterbe* schmückt, muss Kultur als besonders schützenswertes Gut achten. Wir vertreten ein breites Verständnis von Kultur, das sich durch Offenheit gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Feldern auszeichnet und in diesen wiederum konsequent mitgedacht werden muss.

Wir wollen mehr Räume für Kultur schaffen, Initiativen fördern und das Amt für Kultur als vermittelnde, vernetzende und beratende Instanz stärken. Der *Bamberger Sozialpass* soll kulturelle Teilhabe auch mit schmalen Geldbeutel sichern. Zentrale Anliegen sind für uns außerdem die gleichberechtigte Förderung der freien Szene und etablierter Kultur sowie eine Stärkung und Diversifizierung der städtischen Erinnerungskultur.

### Mehr Raum für Kultur schaffen

Kulturschaffende brauchen Proberäume, Ateliers, Coworking-Spaces oder auch Veranstaltungsräume. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt Bamberg dieser Gruppe angemessenen Raum zur Entfaltung bietet, Zwischennutzung ermöglicht und Räume kostengünstig zur Verfügung stellt.

Für das Kesselhaus am Leinritt als Kunstraum setzen wir uns weiter aktiv ein. Wir wollen, dass es auch zukünftig als Ausstellungs- und Experimentierraum für

zeitgenössische bildende Kunst erhalten bleibt. Außerdem soll es dort Raum für kulturelle Bildung geben. Das Kesselhaus ist ein Ort der gesellschaftlichen Begegnung und der Auseinandersetzung, den wir brauchen. Die Machbarkeitsstudie für das Kesselhaus soll entsprechend zeitnah umgesetzt werden.

Wir fordern zudem, dass die bereits bestehenden Konzepte zur Realisierung eines Kulturquartiers auf dem Lagarde-Gelände umgesetzt werden. So soll die Reithalle als soziokulturelles Zentrum ausgebaut werden. Wir stellen uns die Reithalle als Ort der Begegnung im Quartier für alle vor, von den Bürgervereinen über Familien, kulturelle Bildung bis zur freien Kunstszenen. Denkbar ist auch die Installation eines Museums zur vielfältigen und spezifischen Geschichte dieses Geländes. Das Lagarde-Kulturquartier soll durch vielseitige Veranstaltungen belebt und bekannt gemacht werden.

### **Kooperationen erhöhen**

Eine Kulturstadt wie Bamberg muss Kulturschaffende bei der Suche nach entsprechenden Räumlichkeiten unterstützen, stadteigene Liegenschaften auf Tauglichkeit für die Nutzung als Kulturräume prüfen, und offensiv Kontakt mit Grundstücksbesitzenden, Firmen und anderen relevanten Akteuren aufnehmen. Beispielsweise sollen etwa Lagerhallen o.als Werkstätten, Ateliers oder Probenräume nutzbar gemacht werden. Ein digitales, smartes Leerstands- und Zwischennutzungsmanagement unter der Führung des Kulturamts kann hier ein sinnvolles Instrument sein.

Bestehende Kooperationen zwischen stadteigenen Kulturräumen wie dem E.T.A. Hoffmann-Theater und der freien Szene, sollen weiter ausgebaut werden. Entsprechend ist auch eine Einbindung der Konzert- und Kongresshalle und der Brose-Arena anzustreben. Diese müssen zu bezahlbaren Mieten für die Bamberger Kulturszene nutzbar sein.

### **Kultur in alle Stadtteile tragen**

Kunst und Kultur dürfen dabei nicht nur im Stadtzentrum erlebbar sein. Alle Bamberger Stadtteile müssen in ihrer Vielfalt ebenfalls als kulturelle Räume in den Fokus genommen werden. Auch *unerwartete Räume*, an denen sich gesellschaftliches Zusammenkommen konkret ereignet, wie Spielplätze, Freiflächen oder sogar Parkhäuser, können dabei zu Kunst-Räumen werden.

### **Kultur finanziell stärker fördern**

Strukturen der Projektförderungen sollen vereinfacht und institutionelle

Förderungen gestärkt werden. Freie Kultur darf nicht rein ehrenamtlich leben. Wir wollen eine angemessene Vergütung dieser Leistungen, um sie langfristig zu erhalten. Insbesondere fordern wir eine Erhöhung der finanziellen Mittel des Globalbetrags Kultur auf fünf Prozent des Kulturhaushalts. Diese Mittel sollen für Projekte und Initiativen der freien Szene zur Verfügung stehen.

Als Förderinstrument der vielseitigen kulturellen Infrastruktur Bambergs und insbesondere der freien Szene setzen wir uns gemeinsam mit der grünen Landtagsfraktion für die Möglichkeit der Etablierung kommunaler Kulturförderabgaben ein. Eine touristisch populäre Welterbestadt wie Bamberg würde hiervon in besonderer Weise profitieren.

### **Gleichberechtigung der Kunstszenen schaffen**

Wir wollen, dass die freie Kulturszene und die etablierte Kulturlandschaft gleichberechtigt wahrgenommen werden. So sollte bei der Erstellung des Jahresplans für Kultur die freie Szene gleichberechtigt berücksichtigt und somit auch Synergien nutzbar gemacht werden. Der vorhandene Kulturbericht soll um die detailliertere Beschreibung der freien Szene ergänzt werden. Außerdem sollen im Kulturbericht Perspektiven für die nächsten Jahre und die Entwicklung der Kulturszene aufgezeigt werden.

### **Kultur auf allen Ebenen besser fördern**

Um Kulturförderung weiter zu entwickeln, bedarf es einer entsprechenden Stadtverwaltung im Sinne eines Kulturreferats und eines Kulturamts. Diese sollen eine kreative, voranschreitende fortschrittliche und wegbereitende Rolle einnehmen. Das Kulturamt soll um Rat suchende Kulturschaffende und Bewohnende Bambergs, die kulturelle Projekte vorantreiben, bei Behördengängen unterstützen und bei der Suche nach Kooperations- und Finanzierungsmöglichkeiten eine vermittelnde Rolle einnehmen. Engagierte Menschen der Stadt sollen spüren, dass ihre Ideen willkommen sind und finanzielle Wege hierfür gefunden werden.

Auch Projektvorschläge, z. B. aus Schulen, von Studierenden oder von Vereinen, müssen ernst genommen und unterstützt werden. Gezielt sollen auch Kulturschaffende mit Flucht- und Migrationshintergrund begleitet werden, die für sich im hiesigen Kultursystem erst einen gangbaren Weg finden müssen. Der Aufbau eines Mentoring-Systems mit Tandems aus erfahrenen und neuen Kulturschaffenden sowie Coaching-Angebote gehören ebenfalls zur Aufgabe einer bedürfnisorientierten Kulturpolitik bzw. Stadtverwaltung.

### **Kulturellen Austausch stärken**

Die Zusammenarbeit aller Kultureinrichtungen in der Region Bamberg, auch mit Blick auf die freie Szene, soll durch regelmäßige Treffen gefördert werden, die aktiv auf die Kulturpolitik Einfluss nehmen. Ein gemeinsames Vorgehen mit dem Landkreis ist hier auszubauen und mitzudenken. Nur so ist eine Kulturentwicklung auf der Höhe der Zeit möglich.

Auch der Austausch mit den Partnerstädten soll in dieser Hinsicht verstärkt werden. Gerade die Integration der freien Szene in diesen Austausch halten wir für wesentlich. Ebenfalls sind Kulturinstitutionen in den Nachbarstädten, darunter die Metropolregion Nürnberg/VGN, Schweinfurt, Kulmbach, Hof uvm., für mögliche Kooperationsprojekte anzusprechen.

### **Werbung und Würdigung für Kultur vorantreiben**

Zur Förderung der Kultur in Bamberg braucht es eine wirksame Pressearbeit und Werbung, sowohl in offiziellen Publikationen, wie dem Rathausjournal, als auch in öffentlichen Gebäuden, wie zum Beispiel dem *Tourismus & Kongress Service* oder dem Rathaus. Auf die digitalen Möglichkeiten über Social-Media-Kanäle ist dabei verstärkt zurückzugreifen.

Um die Arbeit von Kunstschaaffenden angemessen zu würdigen, steht die Stadt in der Verantwortung, die Szene auch in dieser Hinsicht angemessen zu unterstützen. Wenn sich die Stadt bei eigenen Veranstaltungen und Ausstellungen der Werke und der Auftritte von Kunstschaaffenden bedient, müssen diese grundsätzlich über einen Etat angemessen bezahlt werden.

### **Junge Menschen in den Fokus rücken**

Bamberg wird als Stadt maßgeblich durch junge Menschen und junge bzw. studentische Kultur geprägt. Diese kämpfte in den letzten Jahren zunehmend um ihre Freiräume. Gerade für Orte der *Draußen-Kultur* ohne Konsumzwang müssen sinnvolle Lösungen gefunden werden.

Die alternative Clubkultur darf keinesfalls noch weiter schrumpfen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Clublandschaft stärker zu fördern. Die Sperrstunde wollen wir neu diskutieren, da sie nicht die gewünschten Effekte erzielt hat und außerdem restriktiv ist.

Das Kontaktfestival soll dauerhaft etabliert werden. Ebenso braucht junge Kunst wie etwa Graffiti-Kunst, passende Räume und Flächen. Auch junge Bands und Ensembles sind auf angemessene Probe- und Aufführungsräume angewiesen. Junger Kultur sollen überdies gezielte Förderinstrumente seitens der Stadt zur

Verfügung gestellt werden. Daher wollen wir uns dafür einsetzen, dass ein entsprechendes Budget, wie ein Sonderfonds *s Junge Kultur*, für Ausstellungen, Konzerte und Aufführungen junger Kultur in Bamberg geschaffen wird.

### **Positive Entwicklung der Museen weiterführen**

Die Bamberger Museen sind in den letzten Jahren in einem fortlaufenden Entwicklungsprozess, der positiv zu bewerten ist, da sowohl Barrierefreiheit als auch Aspekte der kulturellen Bildung im Museum, früher bekannt unter *Museumspädagogik*, im aktuellen Betrieb umgesetzt werden. Weiterhin begrüßen wir es, dass die ersten Vorstöße, die freie Bamberger Kunstszene in den laufenden Ausstellungsbetrieb der Museen durch künstlerische Interventionen einzubinden, umgesetzt wurden. Wir unterstützen die Ausweitung dieser guten Symbiose der institutionellen und der freien Kunstlandschaft. Außerdem wünschen wir uns Museumsführungen und Infomaterialien in einfacher Sprache.

### **Neue Wege der Erinnerungskultur beschreiten**

Erinnerung und Vermittlung geschichtlichen Wissens jenseits von Heinrich und Kunigunde und dem Welterbe sind für die Stadt Bamberg unabdingbar. Gerade vor dem aktuellen gesellschaftlichen Hintergrund ist selbstkritische Erinnerung eine wesentliche kommunale Aufgabe.

Ein Dokumentationszentrum soll das Andenken an alle Opfer der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus und auch das Widerstandsgedenken lebendig halten. Dabei soll die Tatsache, dass die Verbreitung der NS-Ideologie besonders in Bamberg stark betrieben wurde, spezifische Beachtung finden. Wir wollen ein solches Dokumentationszentrum räumlich dauerhaft institutionalisieren.

Darüber hinaus muss die Stadt Bamberg im Sinne eines zukunftsorientierten demokratischen Miteinanders auch die Relevanz anderer herausfordernder Aspekte ihrer Geschichte, wie die Marginalisierung gesellschaftlicher Minderheiten seit dem Mittelalter, die Verstrickung in Strukturen des Kolonialismus, die Rolle bestimmter Gruppen, wie der Ulanen, im Ersten Weltkrieg, oder das deutsche Deutsche Schweigen nach 1945, ernst nehmen und produktiv reflektieren. Die Zusammenarbeit mit Partnerstädten und anderen Bamberg verbundenen Städten muss vor diesem Hintergrund ausgeweitet werden. Unabdingbar für eine Neugestaltung des städtischen Raums ist eine kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Platz- und Straßennamen (siehe dazu Kapitel Feminismus und Queer [LINK](#)). Kunst- und Kulturprojekte können den gemeinsamen Reflexionsprozess anregen und begleiten.

## 159 **Kultur lebt von sozialer Teilhabe**

160 Eine möglichst große und sozial gerechte Teilhabe ist ein zentrales grünes Ziel.  
161 Der *Bamberger Sozialpass*, *Sozialpass* auch bekannt als *SozCard*, soll entsprechend  
162 um Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe erweitert und um passgenaue Angebote  
163 für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ergänzt werden.

## 164 **Kultur in der Stadtentwicklung stets mitdenken**

165 Bei der Stadtteilarbeit muss Kultur selbstverständlich mitgedacht und ein  
166 niedrigschwelliger Kontakt zwischen Kultur und Stadtgesellschaft angestrebt  
167 werden. Stadtteilzentren sollen ein Ort sein, an dem Kultur stattfindet wie auch  
168 entsteht, und an dem sie vernetzt und verankert wird. Öffentlichen Raum, gerade  
169 auch in den Stadtteilen, wollen wir für kulturelle Zwecke und selbst  
170 organisierte Nachbarschaftskultur nutzen. Hierdurch wird eine Stadtteil-  
171 Identität und Gemeinschaft gestiftet, die nicht kommerzorientierten Mega-Events  
172 unterliegt.

173 Kultur muss immer und unbedingt in der Entwicklung von Stadtteilen als zentraler  
174 Baustein eines zukunftsorientierten Strebens nach mehr Teilhabe und  
175 Lebensqualität stets mitgedacht werden (siehe dazu auch Kapitel  
176 Stadtentwicklung). Kunst und Kultur sind in ihrer einzigartigen Qualität als  
177 *universale Sprache* bestens dazu geeignet, Menschen aus verschiedenen  
178 Lebenskontexten zusammenzubringen und im gegenseitigen Verstehen  
179 unterschiedlicher Bedürfnisse und Anliegen zu unterstützen.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Migration und Integration

**Text**

## 1 Migration und Integration

2 Kulturelle Vielfalt ist eine große Chance für Bamberg. Damit das Zusammenleben  
3 gut gelingt, wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, die Integration fördern und  
4 allen Menschen frühe und dauerhafte Teilhabe ermöglichen. Dabei nehmen wir  
5 Sorgen und Bedürfnisse aller ernst – auf der gemeinsamen Grundlage der Werte  
6 unseres Grundgesetzes. Unser Ziel ist eine Stadtgesellschaft, in der wir  
7 einander mit Respekt, Wertschätzung und auf Augenhöhe begegnen.

## 8 Antidiskriminierungsstelle stärken

9 Viele Menschen erleben Ausgrenzung und Benachteiligung. Das nehmen wir nicht hin  
10 und möchten darum die bestehende Antidiskriminierungsstelle der Stadt stärken –  
11 mit mehr Personal und finanzieller Unterstützung, um Betroffene wirksam zu  
12 unterstützen und Veränderung zu ermöglichen.

## 13 Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern

14 Wir wollen Menschen mit Migrationshintergrund einen schnellen und  
15 unbürokratischen Zugang zu Arbeit ermöglichen, mehr Unterstützung bei  
16 Weiterqualifizierung bieten und ihre Unternehmensgründungen fördern. Dafür  
17 wollen wir Jobcenter und Verwaltung finanziell und personell besser ausstatten.

18 Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind gut qualifiziert. Damit ihre  
19 Integration in den Arbeitsmarkt schneller gelingt, wollen wir sicherstellen,



dass Abschlüsse zügig anerkannt, überflüssige Sprachhürden abgebaut und berufliche Fähigkeiten bereits bei der Ankunft erfasst werden.

Beim Amt für Wirtschaft wollen wir ein Vernetzungsangebot für kleine und mittlere Betriebe schaffen, die Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen, etwa durch gemeinsame Sprachkurse oder Förderprogramme.

### **Vielfalt in der Stadtverwaltung weiterentwickeln**

Wir werden darauf achten, dass die Stadt und ihre Tochterunternehmen bei Neueinstellungen das Potenzial von Menschen mit vielfältiger Herkunft stärker berücksichtigt und dabei auch Geschlechtergerechtigkeit sicherstellen.

Wir wollen sicherstellen, dass die Verwaltung als Ansprechpartnerin für alle Menschen auftritt und ihre Kultur der Offenheit und Wertschätzung nach innen und außen weiterentwickelt. Dafür setzen wir auf Fortbildungen zu kultureller Vielfalt, Informationsangebote in mehreren Sprachen und in leichter Sprache. Digitale Tools, Übersetzungsprogramme und Künstliche Intelligenz sollen den Alltag für Verwaltung und Menschen erleichtern. Zudem wollen wir den Zugang zu Übersetzungsdienstleistungen ausbauen.

Wir wollen eine städtische Koordinationsstelle für Integration schaffen. Sie soll die Zusammenarbeit von Stadt, Unternehmen, kirchlichen Trägern und Zivilgesellschaft organisieren und sich aktiv mit Landes-, Bundes- und Europaebene vernetzen.

### **Sprache als Schlüssel zur Integration fördern**

Sprache ist ein zentraler Teil der Identität und Voraussetzung für gelingende Integration. Deshalb wollen wir Sprachförderung von Anfang an – in Kitas, Schulen, Ausbildung, Studium und im Berufsleben.

Wir setzen uns für ein verbindliches Sprachförderkonzept in Kitas und Schulen ein. Dazu gehören mehr Personal, Fortbildungen und Angebote wie Brückenklassen oder Sprachgruppen, die bereits gute Erfolge zeigen. Lehrkräfte und Erziehungspersonen sollen zudem besser für interkulturelle Settings qualifiziert werden.

Wir wollen, dass **mehr** Sprachkurse angeboten werden **und diese** früher mit dem Arbeitsmarkt verknüpfen und auch berufsbegleitend anbieten – vor Ort und digital. Fehlende Kita-Plätze müssen dringend geschaffen werden, damit auch

Eltern und Alleinerziehende Sprachkurse besuchen können. Bis dahin soll ein Projekt nach dem Berliner Modell „Stadtteilmütter“ Familien direkt zu Hause beim Spracherwerb unterstützen. Neben klassischen Kursen wollen wir Sprachtandems, muttersprachliche Hausaufgabenhilfe und digitale Lern-Tools fördern.

Grundlage aller Maßnahmen soll eine umfassende Analyse der Wohn- und Betreuungssituation sein, um gleiche Chancen für alle zu schaffen.

### **Situation im Ankerzentrum verbessern**

Grünes Bamberg bleibt dabei: Die ANKER-Einrichtung Oberfranken in Bamberg muss so schnell wie möglich geschlossen werden. Das ANKER-Konzept zur Erstaufnahme geflüchteter Menschen lehnen wir ab,

Die bayerische CSU/FW-Staatsregierung hat einseitig verkündet, dass sie an der ANKER-Einrichtung Oberfranken (AEO) im Bamberger Osten festhalten möchte. Damit verletzt sie die von ihr im Jahr 2015 gegenüber der Stadt Bamberg schriftlich erklärte Zusicherung, dass die Einrichtung spätestens Ende 2025 geschlossen werden soll: „unwiderrufliches Ende mit dem Ablauf des Jahres 2025“. Wir verurteilen diesen Wortbruch.

denn wir wollen, dass Geflüchtete menschenwürdig leben können. Ankerzentren leisten dazu keinen Beitrag: Längere Aufenthalte führen oft zu Depressionen, Retraumatisierungen und weiteren Belastungen – besonders für Kinder. Statt Isolation brauchen Geflüchtete von Beginn an sichere Perspektiven und gute Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass niemand länger als drei Monate in einem Ankerzentrum bleiben muss und Menschen mit Erstablehnung während ihrer Gerichtsverfahren aus dem Ankerzentrum verlegt werden.

Wir erkennen an, dass eine schnelle Schließung des Ankerzentrums aufgrund des Wortbruchs des Freistaats Bayern derzeit nicht möglich ist. Darum setzen wir uns dafür ein, dass die Situation für die Menschen vor Ort spürbar verbessert wird. Wir fordern die Staatsregierung dazu auf, die maximal mögliche Belegung der ANKER-Einrichtung deutlich zu reduzieren. Freiwerdenden Flächen soll die Staatsregierung zum möglichen Kauf durch die Stadt Bamberg freigeben. Wir setzen uns dafür ein, dass **bei der Unterbringung mindestens "Hostel-Standard" herrscht. Konkret bedeutet dies maximal 2 Personen pro Zimmer, abschließbare Zimmertüren und Spinde, Schränke und funktionsfähige Gemeinschaftsküchen in den Wohnungen. Familien sollen Wohnungen alleine für sich beziehen.** Die Unterbringung darf zudem höchstens sechs Wochen dauern. Wir setzen uns dafür ein, dass psychologische und psychotherapeutische Betreuung durch zwei Vollzeitkräfte

sichergestellt wird, die über besondere Kompetenzen in Traumatherapie und Resilienzarbeit verfügen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass alle Gebäude mit WLAN ausgestattet werden und in den Wohnungen Herde eingebaut werden, damit die Menschen selbstständig kochen können.

## **Integration in allen Stadtteilen stärken**

Wir wollen eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund auf alle Stadtteile, damit Integration besser gelingt und keine Viertel überlastet werden. Wo das nicht möglich ist, setzen wir uns dafür ein, dass Schulen mit hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund mehr Personal und finanzielle Unterstützung erhalten.

## **Ehrenamt als Motor der Integration unterstützen**

Ehrenamtliche in Vereinen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen leisten unverzichtbare Integrationsarbeit – sei es durch Beratung, Sprachförderung, Nachhilfe oder Bewerbungstrainings. Dieses Engagement wollen wir stärker anerkennen und die Organisationen durch langfristige Zuschüsse finanziell absichern.

Viele Initiativen in der Integrationsarbeit fehlen Räume. Deshalb wollen wir eine stadtweite Übersicht über kostenfrei nutzbare Begegnungsräume in Schulen, Kirchen und Einrichtungen erstellen.

Gleichzeitig wollen wir Menschen mit Migrationshintergrund frühzeitig einbinden, damit sie ihre Fähigkeiten in die Stadtgesellschaft einbringen können. Auch in Vorständen von Vereinen und städtisch geförderten Einrichtungen sollen sie stärker vertreten sein.

## **Engagement für Integration sichtbar machen**

Um das Engagement für Integration in unserer Stadt sichtbar zu machen, wollen wir einen jährlichen Integrationspreis (5.000 Euro) sowie einen Integrationsgipfel einführen. Dort sollen Stadt, Vereine, Migrant:innenorganisationen und Arbeitgeber:innen zusammenkommen, um sich zu vernetzen und gemeinsame Projekte anzustoßen.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Mobilität

**Text**

## **Mobilität**

Wir wollen die kommunale Mobilitätswende gemeinsam gestalten. Hierfür soll der Umweltverbund bestehend aus Fuß- und Radverkehr sowie ÖPNV ausgebaut werden. Unser Ziel ist, dass alle Orte in der Stadt und im Umkreis unabhängig vom Besitz eines PKWs gut erreicht werden können. Menschen mit geringem Einkommen sollen einen günstigen Zugang zum ÖPNV erhalten. Damit erreichen wir sozial gerechte Teilhabe.

Alternativen wie Lastenräder, Carsharing, Park&Bike, Jobticket, neue Logistikkonzepte usw. wollen wir gezielt fördern. Die Angebote sollen barrierefrei in digitaler und auch analoger Form bereitgestellt werden.

### **Kommunale Mobilitätswende angehen**

Wir setzen uns für eine Mobilitätswende ein. Der Umweltverbund, bestehend aus Bus, Bahn, Fahrrad- und Fußverkehr, soll so leistungsfähig und attraktiv werden, dass er die erste Wahl für alle Menschen in Bamberg ist. Dann kann auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) im Stadtbereich weitgehend verzichtet werden. Auf den frei werdenden Flächen sollen sichere Begegnungsräume mit hoher Aufenthaltsqualität bei guter Luft, angenehmer Temperatur und weniger Lärm entstehen (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK).

Wir stehen zu den Zielen des Verkehrsentwicklungsplans, insbesondere dazu, die Zahl der Wege im Umweltverbund deutlich zu erhöhen. Für den Umweltverbund wollen

wir qualitativ hochwertige Wege und die vorrangige Beseitigung akuter Mängel. Sichere und gut ausgeschilderte Wege erleichtern den Umstieg vom Auto auf den Umweltverbund. Alle Investitionen und Maßnahmen im Verkehrsbereich unterstützen die Klimaziele der Stadt Bamberg und die Verkehrssicherheit.

Hierauf müssen sich auch die Stadtwerke als kommunaler Akteur durch Fahrplanangebot, Fahrzeugpark, ÖPNV-Netzgestaltung, neue bedarfsgerechte Mobilitätsangebote, Ruftaxis, Preispolitik, Angebote zum Teilen von Autos und Fahrrädern einstellen. Dabei soll auch die Zusammenarbeit mit anderen Mobilitätsanbietern erwogen werden.

Unser Ziel ist es, unnötigen Verkehr zu vermeiden, indem die Nahversorgung in den Stadtteilen gewährleistet ist, Quartiere durch kulturelle, soziale und sportliche Angebote gestärkt werden oder Verwaltungsvorgänge per Internet erledigt werden können.

Wir wollen bei der Mobilitätsplanung die Verkehrsarten fördern, die am wenigsten Fläche beanspruchen, damit diese knappe Ressource vorteilhaft für andere Ziele genutzt werden kann. Dies soll auch in der Überarbeitung des Flächennutzungsplans und der Stellplatzsatzung berücksichtigt werden.

### **Mobilität zu Fuß fördern**

Der Fußverkehr ist die sozialste und umweltverträglichste Art der Fortbewegung. Daher soll er besonderen Schutz erfahren und aufgewertet werden. Insbesondere für Personen, die auf die Fußmobilität angewiesen sind, sollen gute und sichere Wege bereitstehen.

Wir fordern ein umfassendes Fußwege-Monitoring. Das heißt, dass nacheinander jeder einzelne Fußweg auf seine Tauglichkeit nach klaren Kriterien, etwa Zustand, Breite und Material, überprüft wird. Sollte ein Fußweg Mängel aufweisen, werden entsprechende Maßnahmen geprüft und möglichst zeitnah eingeleitet.

Ausreichend lange Grünphasen für Menschen zu Fuß und Geschwindigkeitsüberwachungen in Tempo-30-Zonen und Hauptverkehrsstraßen erhöhen die Sicherheit. Notwendig ist auch eine intensivere Überwachung des ruhenden Verkehrs im gesamten Stadtgebiet. Zugeparkte Gehwege, Rampen, Radwege und Fußgängerübergänge gefährden die Sicherheit und schränken die Barrierefreiheit ein. Wir setzen uns zudem für den weiteren Aus- und Umbau barrierearmer Wege und Zugänge ein.

*Zu Fuß zu Schule und Kindergarten* soll Standard werden. Wir wollen sichere Wege und begleitende Maßnahmen, etwa Laufgemeinschaften für Kinder, die in kleinen Gruppen ihre Wege selbständig meistern können.

Wo möglich, sollen Rad- und Fußwege getrennt werden, um Konflikte zu vermeiden.

Wir wollen die Aufenthaltsqualität in der Kernstadt verbessern, indem das Verkehrsaufkommen reduziert wird und Schrittgeschwindigkeit gilt. Neben dem Fußverkehr und den Anwohnenden, profitieren davon insbesondere auch die lokalen Gewerbetreibenden, wie andere Städte eindrucksvoll beweisen. Alle Verkehrsteilnehmenden sind gleichberechtigt und nehmen aufeinander Rücksicht. Dies muss durch bauliche Maßnahmen unterstützt werden.

### **Fahrradverkehr fördern**

Wir wollen die vom Stadtrat beschlossenen Ziele des Radentscheids Bamberg weiter umsetzen. Dazu gehören nicht nur separate Radwege, insbesondere in Form von Cityrouten, sondern auch sichere Kreuzungen und leicht zugängliche sowie beleuchtete Stellplätze für Fahrräder aller Art in ausreichender Zahl. Damit sollen auch die gemischten Verkehrswege mit Fußgänger:innen reduziert werden.

Mobilitätseingeschränkte Menschen mit Spezialrädern, wie Trikes, benötigen für diese mehr Platz. Gleiches gilt für Lastenräder und Radgespanne mit Anhänger. Spezielle öffentliche Stellplätze wollen wir über die Stellplatzsatzung fördern.

Notwendig ist ebenso die Einrichtung komfortabler und nachhaltig gestalteter Cityrouten mit klarer Beschilderung, die den Radverkehr optimieren. Wir stehen für eine intensive Zusammenarbeit der Stadt mit dem Landkreis beim Projekt zur Förderung des Alltagsradverkehrs und beim Ausbau von Radschnellwegen. Ziel ist es, die Stadt und die Umlandgemeinden besser zu verknüpfen, z.B. mit dem *Metropolradweg* und dem daran anschließenden *Fahrradknoten Süd*. Dabei handelt es sich um einen Radschnellweg im Gebiet Forchheim-Bamberg-Aurachtal mit entsprechender Anbindung an die Stadt Bamberg.

Kreuzungen sind bei Neu- und Umbau so zu gestalten, dass die Leistungsfähigkeit und Sicherheit für den Rad- und Fußverkehr verbessert wird.

Die Stadt hat außerdem für einen verlässlichen Winterdienst auf Radwegen sowie für gut ausgeschilderte und praktikable Radwegführungen in Baustellenbereichen Sorge zu tragen. Dies ist auch mit Blick auf den bevorstehenden Bahnausbau zentral.

Darüber hinaus setzen wir uns für regelmäßige Fahrradtrainingseinheiten ein, die dabei helfen, Berührungsgängste abzubauen und Menschen vom Fahrrad als Transportmittel zu überzeugen.

## **ÖPNV ausbauen**

Die wichtigste Voraussetzung für einen attraktiven und bürgernahen ÖPNV ist ein gut ausgebautes Liniennetz mit dichten Taktzeiten. Seit dem Bau des ZOB ist das Netz der Stadtwerke im Wesentlichen unverändert und wird den Anforderungen der Menschen in der Stadt nicht mehr gerecht. Für Verbesserungen kann auf vielfältige Ideen aus der Bürgerschaft, aus Vereinen und Verbänden zurückgegriffen werden. Die Ideen umfassen etwa Ring- und Tangentiallinien, Durchmesserlinien, spürbare Verbesserungen beim Abend- und Nachtverkehr oder autonom fahrende Busse.

Der ÖPNV muss im Straßenverkehr Vorrang erhalten durch mehr Bustrassen und spezielle Ampelschaltungen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadtwerke künftig nur noch Busse mit emissionsfreien Antrieben beschaffen. Bei der Ausschreibung von Fahrleistungen an Dritte sollen Anreize zur Nutzung von Bussen mit emissionsfreien Antrieben geschaffen werden.

Sobald die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen, sollen autonom fahrende Busse eingesetzt werden. Sie können beispielsweise in Schwachlastzeiten, als Shuttle-Busse oder zur Taktverstärkung wesentlich zu einer Verbesserung des ÖPNV-Angebots beitragen.

Die Stadtwerke beteiligen ihre Fahrgäste künftig auch an den Planungen des Busangebots als ÖPNV-Testfahrgäste.

Der Nahverkehrsplan ist gemeinsam mit dem Landkreis dringend zu verbessern. Dadurch soll das Erfordernis, mit dem Auto nach Bamberg hinein zu fahren, deutlich reduziert werden.

Die Stadt soll zudem ein Jobticket-Angebot bei Beschäftigten und Unternehmen offensiv bewerben und entsprechende Kampagnen initiieren.

Zur Nutzung des ÖPNV gehört auch die barrierefreie Bereitstellung von Informationen sowie ein niveaugleicher Einstieg. Wettergeschützte und gut verschattete Warte- und Sitzmöglichkeiten in ausreichender Zahl sollen den Aufenthalt an Haltestellen verbessern. Umsteigeverbindungen sollen für Menschen mit Handicap optimiert werden.

Mobilitätszentralen in den Quartierbüros in den Stadtteilen sollen die Bürger:innen bei der Nutzung des Umweltverbundes unterstützen.

### **Autoverkehr, Transport und Dienstleistungen besser gestalten**

Durch die Schaffung von attraktiven und innovativen Alternativen am Stadtrand, darunter Park & Ride, Park & Bike und vernetzte ÖPNV-Anbindungen, soll der Autoverkehr aus dem Umland weitestgehend vermieden werden. Der öffentliche Parkraum in der Stadt soll konsequent bewirtschaftet und ausgelastet werden.

Die Stadt soll in Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden ein City-Logistik-System zur Belieferung der Geschäfte und von Paketen an Privat-Haushalte etablieren, um LKW-Fahrten im Stadtgebiet zu vermeiden. Waren werden bevorzugt mit kleineren Fahrzeugen zu den Empfänger:innen in der Innenstadt transportiert.

Es soll ein Mobilitätsprojekt *Grünes Parken* angeboten werden, bei dem sich Nachbarschaften zusammenschließen, um durch Carsharing den Bedarf an Stellplätzen zu reduzieren. Die freiwerdenden Flächen kann die Stadt zu Parkflächen für Lastenräder, Ladestationen für E-Bikes oder Grünflächen umgestalten, je nach Bedarf der Nachbarschaft.

Wir wollen, dass eine Infrastruktur für Carsharing und Fahrgemeinschaften bereitgestellt wird.

Wir sprechen uns gegen Anreize für die Nutzung des MIV aus etwa die Parkkostenerstattung. Die Kosten für die Pflege und den Erhalt der Parkplätze sollen stärker von den Nutzenden getragen werden. Die Einnahmen kommen dem Infrastrukturausbau des Rad-, Bus- und Fußverkehrs zugute. So wird Mobilität für alle Menschen gewährleistet.

Wir wollen einen Ausbau der Elektromobilität. Darum setzen wir uns dafür ein, dass Ladestationen in allen künftigen Bebauungsplänen, bei Straßenbauarbeiten und bei städtebaulichen Verträgen in großer Zahl eingeplant werden. Wir wollen, dass die Stadtwerke Bamberg ihr Angebot an öffentlichen Ladepunkten im gesamten Stadtgebiet deutlich ausbaut und dabei insbesondere mehr DC-Schnelllader anbietet.

Bei der Nutzung von E-Scootern wollen wir darauf hinwirken, dass das Fahren und Abstellen im öffentlichen Raum störungsfrei erfolgt.

Für die Verkehrssicherheit wollen wir Tempo 30 einführen, etwa an besonders



153 gefahren- und unfallträchtigen Stellen sowie im Umfeld von sozialen  
154 Einrichtungen und Schulen (siehe dazu auch Kapitel Bildung LINK). Die  
155 gesetzlichen Möglichkeiten zur Einrichtung von Tempo-30-Zonen sollen so weit wie  
156 möglich ausgeschöpft werden.

### 157 **Bahnhofsbplatz umgestalten**

158 Der Bahnhofsvorplatz soll zu einem attraktiven Eingangstor in unsere Stadt  
159 werden. Als moderne Mobilitätsdrehscheibe vereint er die Angebote des  
160 Umweltverbundes mit Aufenthaltsqualität.

161 Wir wollen schnellstmöglich einen regionalen Omnibusbahnhof (ROB), der die Busse  
162 aus dem Umland mit den Stadtbussen und den Regional- und Fernzügen verknüpft.  
163 Außerdem soll durch ein deutlich besseres Busangebot der Linien aus und in den  
164 Landkreis für optimale Umsteigemöglichkeiten gesorgt werden.

165 Wir wollen sichere, ausreichend überdachte und mehrheitlich unentgeltliche  
166 Abstellmöglichkeiten für Fahrräder auf beiden Seiten des Bahngeländes.

167 Am Zugang Brennerstraße soll eine weitere Anzeigetafel für die Züge (und Busse)  
168 installiert werden.

169 Der Bahnausbau muss genutzt werden, um bevorzugt Infrastruktur für den  
170 Umweltverbund zu errichten und die Reduzierung des MIV zu ermöglichen, z. B. bei  
171 der Ausgestaltung der Unterführungen und deren Anbindung. Insbesondere in der  
172 Bauphase ist darauf zu achten, dass der Fuß-, Rad- und Busverkehr gegenüber dem  
173 MIV nicht benachteiligt wird. Auf diese Weise soll zum Umstieg auf nachhaltige  
174 Mobilitätsformen motiviert werden.

### 175 **Flugplatz nicht ausweiten**

176 Wir sehen keinen Bedarf die Infrastruktur für den Flugverkehr auszuweiten. Die  
177 derzeitigen Flächen sind ausreichend.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Müll

**Text**

## Müll

Müll ist ein Thema, das uns alle betrifft und nahezu allgegenwärtig ist. Die Stadt soll zu diesem Thema informieren, aufklären und durch Kampagnen das allgemeine Bewusstsein hierfür schärfen. Neben einem saubereren Bamberg können damit auch die Kosten für Stadtreinigung und Müllbeseitigung reduziert werden. Die hierdurch frei werdenden Gelder können anderweitig nützlich verwendet werden. Die Menschen in Bamberg sollen darüber hinaus mehr in die Pflicht genommen werden und selbst zu einer sauberen Stadt beitragen. Wir setzen uns für Müllvermeidung und eine häufigere Leerung des Papiermülls ein. Zudem wollen wir Müll im öffentlichen Raum insgesamt reduzieren. Für all diese Problematiken wollen wir eine Sensibilisierung bei den Menschen vorantreiben. Wir wollen erreichen, dass wir künftig mehr über *Kreislaufwirtschaft* reden können, als über *Müll* reden zu müssen.

### Müll vermeiden und Sensibilisierung stärken

Ein grünes und zukunftsfähiges Bamberg muss konsequenten Einsatz gegen Müll im öffentlichen Raum zeigen. Wir setzen uns dafür ein, in Maßnahmen zur Müllvermeidung zu investieren und die progressive Verwendung von Mehrwegverpackungen zu fördern. Orte mit hoher öffentlicher Besucherfrequenz wie Flussufer oder Parks werden häufig von achtlos weggeworfenem Müll oder Zigarettenkippen verschmutzt. Wir möchten eine Erhöhung der Kapazitäten für Entsorgungsmöglichkeiten in der Stadt Bamberg und wollen diese mit Hinweisschildern zum besseren Auffinden versehen und bei illegaler

Müllentsorgung (zum Beispiel Zigarettenkippen) die Bußgeldsatzung anwenden.

Die Stadt soll zudem eine langfristige Kampagne zu den Schwerpunkten *Müllvermeidung, Zigarettenkippen, Mehrwegverpackungen, Hundekot und Entsorgung über Mülleimer* starten. Alle Menschen sind vom Thema Müll betroffen. Deswegen müssen wir uns hierbei selbst stärker in die Pflicht nehmen.

Um nicht nur analog, sondern auch digital wirksam zu sein, sollen in einer attraktiven Bamberg-App Informationen leicht verständlich und übersichtlich, etwa zur Mülltrennung oder zur Leerung der verschiedenen Tonnen, barrierefrei zugänglich sein. Damit verbunden ist auch ein digitaler Reparaturführer für die Region, der alle Reparaturwerkstätten sowie Selbsthilfeprojekte auflistet. Die Stadt unterstützt ihre Stadtteile und ihr Quartiersmanagement in der Einrichtung von Repair Cafés, Tauschbörsen und Leihzentralen.

**Die bayerische CSU/FW-Staatsregierung verbietet den Kommunen die Einführung einer Verpackungsabgabe nach dem Tübinger Modell. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass eine solche Verpackungsabgabe zur Müllvermeidung für die Kommunen ermöglicht und in Bamberg eingeführt wird.**

#### **Leerungen der Papiertonne erhöhen und Gelbe Tonnen einführen**

Wir setzen uns für einen neuen Leerungsrhythmus der Papiertonne ein. In Zeiten eines stark genutzten Online-Versandhandels führt eine unzureichende Leerung zu Frust bei den Menschen in Bamberg. Daher setzen wir uns für einen höheren, mindestens dreiwöchigen, Leerungszyklus ein. Diese Maßnahme wird helfen, eine sachgerechte Mülltrennung zu gewährleisten, die Bewohnenden der Stadt zu entlasten und die Attraktivität unserer Stadt zu erhöhen.

Langfristig sollen, vorbehaltlich der rechtlichen Umsetzbarkeit, die gelben Säcke durch die Wertstofftonne für jegliches Plastik sowie Metall ersetzt werden. In Ausnahmefällen, etwa bei Wohnhäusern, bei denen eine zusätzliche Tonne nachweislich nicht zumutbar ist, sollen weiterhin Gelbe Säcke verwendbar sein dürfen.

#### **Recyclinghof für Elektroschrott-Abgaben zugänglicher gestalten**

Die Anzahl verwendeter und entsorgter Elektrogeräte nimmt weiter zu. Die Recyclingquote ist seit Jahren rückläufig. Wir werden weiterhin prüfen, welche kommunalen Maßnahmen, wie dezentrale Elektroschrottcontainer, effektiv zu einer Verbesserung der Versorgungsinfrastruktur beitragen können.

58 Die Wertstoffsammlung auf dem Recyclinghof wollen wir durch hilfreiche  
59 Piktogramme und Symbole an allen Containern und Abfallbehältern sowie durch  
60 einen Lageplan am Eingang vereinfachen. Insbesondere soll auch die Öffnungszeit  
61 des Wertstoffhofs, vor allem am Wochenende, ausgeweitet werden. Zudem muss die  
62 Anbindung mit dem ÖPNV ausgebaut werden, um die Abgabe von Elektroschrott für  
63 Recyclingzwecke niederschwellig und ohne strukturelle Hindernisse zu gestalten.

64 Die Stadt soll außerdem den Einsatz von Sensorik in Altglas- und  
65 Elektroschrottcontainern prüfen, um diese flexibel und bedarfsgerecht zu leeren,  
66 wenn ein entsprechender Füllstand erreicht ist. Auf bestehende Erfahrungen  
67 bereits durchführender Städte soll für die Umsetzung in Bamberg zurückgegriffen  
68 werden.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Natur- und Umweltschutz

**Text**

## **Natur- und Umweltschutz**

Wir übernehmen Verantwortung für die Zukunft unserer Stadt. Das bedeutet, dass wir die Umwelt vor Ort und die Gesundheit aller Menschen, die hier leben und sich aufhalten, schützen. Umwelt-, Natur- und Gesundheitsschutz sind untrennbar miteinander verbunden. Die Qualität unserer Luft, unseres Wassers, unserer Böden und unserer Grünflächen hat direkte Auswirkungen auf das Wohlergehen aller Menschen in Stadt und Landkreis Bamberg. Wir setzen uns dafür ein, dass Umweltbelange systematisch in kommunale Entscheidungen einfließen. Dies dient als Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung, die sowohl die Natur und Umwelt als auch die Gesundheit der Menschen schützt.

### **Zukunft und Lebensqualität sichern**

Umweltschutz heißt zugleich Gesundheitsschutz. Jeder Schritt zur Reduktion von Schadstoffen, zur Erhaltung und Verbesserung von Grünflächen oder zur Minimierung von Umweltbelastungen trägt direkt zu einer höheren Lebensqualität in Bamberg bei. Wir gestalten unsere Stadt so, dass sie zukunftsfähig wird und gegen Klima- wie auch Umweltveränderungen gewappnet ist. Dieses Ziel verfolgen wir zugunsten heutiger und künftiger Generationen.

### **Mehr Grün in der Stadt**

Naturnahe Grünflächen und Stadtbäume sind für unser aller Wohlbefinden, für das Stadtklima, gerade angesichts der stark zunehmenden Hitzetage, den Naturhaushalt

und für die Artenvielfalt von zentraler Bedeutung.

Wir wollen die vorhandenen Grünflächen in der Stadt erhalten und nach Möglichkeit weitere schaffen. Dies gilt auch für Frischluftgebiete und Frischluftschneisen. Grünzüge oder Frischluftschneisen sollen in der Stadtplanung einen hohen Rang haben, sodass sie nicht durch zukünftige Bebauung unterbrochen werden.

Das städtische Förderprogramm für Dach- und Fassadenbegrünung soll fortgesetzt und deutlich aufgestockt werden. Die Stadt soll hier mit gutem Beispiel vorangehen und die Dächer und Fassaden städtischer Gebäude nach Möglichkeit begrünen. Das verbessert das Mikroklima in der Stadt sowie die Luftqualität in den Straßen und erhöht die Aufenthaltsqualität im Allgemeinen. Zudem werden Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen. Ebenso wird Regenwasser durch entsprechende Maßnahmen zurückgehalten. (siehe dazu auch Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung [LINK](#))

### **Lebensqualität durch gesunde Bäume steigern**

Die Stadtbäume sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir setzen uns dafür ein, dass leere Baumscheiben umgehend mit geeigneten Bäumen bepflanzt werden. Darüber hinaus sollen zahlreiche Straßenbäume neu gepflanzt werden.

Viele Baumscheiben sind zu klein, etwa in der Friedrichstraße oder der Luitpoldstraße. So können die Bäume auf Dauer nicht überleben und den Menschen in Bamberg weder Kühle noch Schatten spenden. Wir wollen deshalb die Baumscheiben von möglichst vielen Stadtbäumen erweitern und, wo möglich, zu Baumstreifen verbinden. Neue Baumscheiben müssen ausreichend groß geplant werden.

Lavasteine oder Ähnliches haben in Grünflächen nichts zu suchen. Beispielsweise sollen die Lavasteine an der Promenade entfernt und die Baumscheiben stattdessen naturnah gestaltet werden, etwa mit robusten und pflegeleichten Wildkräutern.

### **Wasser gekonnt nutzen**

Wir wollen außerdem, dass die Freilegung und Renaturierung von verrohrten Bächen und Gräben im Stadtgebiet geprüft wird, um mehr offen fließende Gewässer zu schaffen, was sich positiv auf das Mikroklima und die Artenvielfalt auswirken wird.

Die Landschaftsplanung soll in der Stadtentwicklungspolitik den gleichen Stellenwert erhalten wie die Bebauungsplanung. Wir wollen, dass sich die Stadt in Überschwemmungsgebieten, etwa in den Buger Wiesen oder im Main-Regnitz-Dreieck, für eine Rückführung von Äckern zu Wiesen einsetzt.

## **Unsere Wälder schützen**

Wir wollen, dass zehn Prozent des städtischen Waldes aus der wirtschaftlichen Nutzung genommen und so zum Naturwald werden.

Der Hauptsmoorwald nimmt in Bezug auf Naturhaushalt, Stadtklima und Erholung eine zentrale Stellung für Bamberg ein. Wir wollen diesen in seiner Gesamtheit erhalten. Die Stadt muss ihre Bemühungen, die Flächen zu erwerben unbedingt fortsetzen.

Außerdem wollen wir in einem ersten Schritt die Naturflächen weitgehend sichern. Die Flächen im Umfeld von Schießplatz und auf dem MUNA-Gelände sollen durch das zuständige Landratsamt weitgehend als Bannwald ausgewiesen werden.

Besondere Verantwortung trägt Bamberg für verschiedene Großkäferarten, die an den alten Bäumen des Hains vorkommen. So hat der Heldbock einen von nur ganz wenigen Fundorten in ganz Bayern im Bamberger Hain. Bei der Pflege des Hains muss dem Erhalt der Großkäferarten absolute Priorität eingeräumt werden.

## **Biotopflächen ausweiten**

Wir wollen dafür sorgen, dass der Biotopflächenanteil im Stadtgebiet von mindestens 13 Prozent erhalten bleibt und auf einen Anteil von bis zu 20 Prozent erweitert wird. Alle Eingriffe in Natur und Landschaft im Stadtgebiet sollen unmittelbar mit der Schaffung von Ersatzflächen im Stadtgebiet ausgeglichen werden.

Die für Bamberg typischen Sandlebensräume kommen derzeit nur noch in Restflächen vor und müssen als artenreiche Biotope unbedingt erhalten bleiben. Deshalb wollen wir, dass das bestehende kleine Naturschutzgebiet auf der MUNA nach Norden bis zur Geisfelder Straße erweitert wird und die Sandlebensräume auf dem ehemaligen Schießplatz als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Die Nutzung durch Flugbetrieb und Schießübungen wird hiervon nicht beeinträchtigt. Als großen Erfolg für den Naturschutz können wir die Ausweisung des Flugplatzes Breitenau als Naturschutzgebiet feiern.

## **Versiegelung und Verschotterung entgegenwirken**

Über das Projekt *Mitmachklima* wurden in Kooperation von Stadt und *BUND Naturschutz* Patenschaften für Baumscheiben umgesetzt. Dieses wollen wir ausbauen und weiterentwickeln. Das Konzept kann auf weitere kleine Grünflächen, ganz oder in Teilen, ausgeweitet werden. So können die Menschen ihr unmittelbares Umfeld grün mitgestalten, mitpflegen und sowohl das Mikroklima, die Artenvielfalt als auch die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern.

Die Verschotterung und Versteinerung von Vorgärten bei Firmengebäuden und Wohnhäusern macht jede Artenvielfalt zunichte und verstärkt die Erhitzung der Stadt. In jedem zukünftig verabschiedeten Bebauungsplan muss festgelegt werden, dass nicht baulich genutzte Freiflächen von Baugrundstücken als unversiegelte Vegetationsflächen gärtnerisch anzulegen sind (siehe dazu auch Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung [LINK](#)). Demnach sollen Kies-, Schotter und ähnliche Materialschüttungen sowie nicht durchwurzelbare Folien nicht mehr zulässig sein. Falls mildere Maßnahmen zur Erreichung des Ziels nicht substantiell die gleiche Wirksamkeit entfalten sollten, möchten wir, dass der Erlass eines Verbots von solchen Schottergärten geprüft wird.

## **Grünes für die Menschen nutzbar machen**

In Zeiten des rasanten Klimawandels und extremer Hitzeperioden müssen Grünflächen und Stadtbäume zukunftsfähig gemacht werden. Wir fordern die Entwicklung eines Pflegekonzepts, sodass mit angepassten Pflegemaßnahmen auf diese Entwicklungen reagiert werden kann und Verluste möglichst gering gehalten werden.

Wir wollen das städtische Grün nutzbar machen für die Menschen in Bamberg. Nach dem Motto *Pflücken erlaubt statt Betreten verboten* sollen ausgewählte Grünflächen in den Stadtteilen mit Obst- und Gemüsepflanzen und Kräutern bepflanzt werden. Alle Menschen der Stadt dürfen sich daran bedienen. Wir wollen durch Gemeinschaftsaktionen zur Pflege Groß und Klein zusammenbringen. Dies schafft Wertschätzung und den Nutzen für den regionalen Anbau.

## **Alle Menschen in Bamberg werden aktiv**

Wir fördern Initiativen, welche die Menschen in Bamberg aktiv einbeziehen. Projekte zur Luft- und Wasserqualität, naturnahe Grünpflege und Bildungsangebote zu Umwelt- und Gesundheitsthemen sind einige von vielen Ideen.. *Mitmachen, mitgestalten, Verantwortung übernehmen* ist unser Ansatz für einen lebendigen, nachhaltigen und gesunden Stadtraum.



## **Mehr ökologische Grünpflege betreiben**

Wir wollen ein ökologisches Grünflächenmanagement auf allen Grünflächen etablieren. Das heißt, dass keine übertriebene Pflege von Grünland, Rasenflächen und -streifen betrieben werden soll. Wir fordern, dass entlang von Straßen prinzipiell höchstens ein bis zu zwei Mal pro Jahr gemäht wird, sofern diesem Vorhaben die Verkehrssicherheit oder eine intensive Erholungsnutzung nicht entgegenstehen. Als Folge werden sich artenreiche Wiesen und wertvolle Lebensräume für Mensch und Natur in Bamberg entwickeln. Wir begrüßen Wildnisflächen in der Stadt, sogenannte *Urbane Wildnis*, die sich ohne weitere Pflege frei entwickeln darf.

## **Schutzflächen schützen und ausweiten**

Wir wollen das Grün in der Stadt schützen und ausbauen. Dabei sollen die vorhandenen 13 Prozent Biotopfläche erhalten und nach und nach schrittweise auf 20 Prozent ausgebaut werden. Wir setzen uns dafür ein, dass zehn Prozent Naturwald ausgewiesen werden. Bei Neubaugebieten fordern wir einen Grünflächenanteil zwischen 20 und 30 Prozent und bei Dachbegrünungen 50 Prozent. Die Flächenversiegelung soll möglichst gestoppt werden. Zudem setzen wir uns für eine Entsiegelung von versiegelten Flächen ein (siehe dazu auch Kapitel Stadtentwicklung LINK). Bamberg soll zur pestizidfreien Stadt werden. Der MUNA-Wald soll als Waldschutzgebiet und der Schießplatz als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden. Wir setzen uns für eine sofortige und konsequente Umsetzung der vom Stadtrat beschlossenen Bamberger Strategie für biologische Vielfalt ein.

## **Politik stärker auf evidenzbasierte Forschung stützen**

Wir wollen Entscheidungen in Umweltfragen weiterhin auf solide wissenschaftliche Grundlagen stützen. Die Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten, wie Forschungszentren, Universitäten und weiteren nationalen wie internationalen Kooperationspartnern ist dafür entscheidend. Nur so können wir die Auswirkungen von Umweltveränderungen auf die Natur und die Gesundheit zuverlässig verstehen und hiervon ausgehend gezielt handeln. Forschungsergebnisse sollen frühzeitig in politische Entscheidungen einfließen, um präventiv Maßnahmen ergreifen zu können, die langfristig Mensch und Natur schützen.

## **Verbindliche Standards setzen und kontinuierlich kontrollieren**

Wir setzen auf klare Richtlinien für Umweltschutzmaßnahmen und deren kontinuierliche Überprüfung. Dies gilt sowohl für kommunale Flächen und städtische Gebäude als auch für Projekte, die von privaten und gewerblichen

155 Partnern umgesetzt werden. Nur verbindliche Standards und regelmäßige Evaluation  
156 sichern den langfristigen Erfolg von Klima-, Umwelt- und Gesundheitsschutz für  
157 ein zukunftsfähiges Bamberg.

158 **Naturschutz im Winterdienst stärker kontrollieren**

159 Außerdem soll der Einsatz von Salz beim Winterdienst auf Gehwegen nur in  
160 absoluten Ausnahmefällen möglich sein. Das bestimmt zwar schon heute die  
161 geltende Ortssatzung, aber die Einhaltung wird von der Stadt kaum überprüft. Das  
162 Salz gefährdet nicht nur Tierpfoten und Hauswände, sondern auch Straßengrün und  
163 Grundwasser. All dies gilt es zu schützen. Wir setzen uns dafür ein, dass die  
164 Einhaltung der Satzung konsequent geprüft wird.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:**

**Senior:innen**

---

**Text**

## Senior:innen

Grünes Bamberg setzt sich für Lebensqualität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bis ins hohe Alter ein. Stadtteilbüros sollen Treffpunkte für alle Generationen werden und Unterstützung und Beratung anbieten. Wir wollen das alltägliche Leben in Bamberg besser an die Bedürfnisse von Senior:innen anpassen und neue Angebote schaffen. Wir setzen uns dafür ein, dass das Wohnangebot für ältere Menschen verbessert wird. Eine möglichst wohnortnahe Pflege soll erleichtert werden.

## Weiterentwicklung der Stadtteilbüros

Wir setzen uns für eine Stärkung und Weiterentwicklung der Stadtteilbüros ein. (Siehe auch Kapitel Wohnen [LINK])

Sie sollen über die konkreten Angebote hinaus zum generationenübergreifenden Treffpunkt für die Bewohner:innen des Quartiers werden. Anwohnende jeden Alters sollen sich informieren, beraten lassen oder gesellige Stunden miteinander verbringen und sich dadurch vernetzen und gegenseitig unterstützen können.

Eine Stadtteilentwicklung mit sozialem Netzwerk kann einerseits als „Stufe der Vorpfege“ gelten, denn sie ermöglicht ein möglichst langes Wohnen zuhause. Andererseits können junge Familien vom Wissen der Älteren und von deren Unterstützung profitieren. Wir setzen uns dafür ein, dass die von den Stadtteilbüros angebotenen Beratungen und Ausföhlhilfen bei Anträgen auf

Wohngeld und Grundsicherung bekannter gemacht werden.

## **Einkaufsmöglichkeiten im Quartier**

Der Weg zum nächsten Supermarkt ist für Senior:innen oft mit großem Aufwand verbunden oder unmöglich. Leider gibt es beispielsweise im Haingebiet keinen Nahversorger mehr. Wir setzen uns - gemeinsam mit den jeweiligen Bürgervereinen - dafür ein, dass die Versorgung der Menschen in den Quartieren mit Dingen, die täglich gebraucht werden, gesichert werden kann. Hierzu zählt auch die fußläufige Erreichbarkeit einer Apotheke in jedem Stadtteil. (Siehe auch Kapitel Stadtentwicklung [LINK])

## **Wohnen im Alter**

Ältere Menschen, die in ihren eigenen Wohnungen bleiben möchten, sich aber neuen, altersbedingten Herausforderungen stellen müssen, finden im Rathaus oder in den Quartierbüros (siehe auch Kapitel Stadtentwicklung [LINK]) umfassende Beratung zu den Themen Barrierefreiheit, technische Unterstützungssysteme, Wohnraumaufteilung, Umbaumaßnahmen usw.

Wenn Menschen aller Altersgruppen gemeinschaftlich wohnen, kann dabei ein wichtiges Begegnungs- und Unterstützungsnetz für alle Generationen entstehen. Wir wollen städtische Projekte für generationsübergreifendes Wohnen oder auch Senior:innen-WGs unterstützen und fördern.

Ebenso wichtig ist eine Erweiterung des Angebotes an bezahlbarem und barrierefreiem/altersgerechtem Wohnen. Dafür wollen wir das Potential der Stadtbau GmbH nutzen und sie als städtischen Betrieb in die Pflicht nehmen.

Das Konzept "Wohnen für Hilfe", bei dem Senior:innen ungenutzte Wohnräume günstiger vermieten und dafür von ihren Mieter:innen Unterstützung, etwa beim Einkaufen erhalten, soll ausgebaut werden und Beratung in juristischen Fragen einschließen. (Siehe auch Kapitel Wohnen [LINK])

## **Mobilität im Alter fördern und ermöglichen**

Wir wollen regelmäßige Fahrradtrainingseinheiten speziell für Ältere und E-Bike-Nutzende einrichten. Diese "Fahrradschulen" sollten fester Bestandteil der Arbeit in den Stadtteilbüros werden. Wir streben ausreichend lange Grünphasen für Fußgänger:innen und eine Ausweitung der Tempo-30-Zonen an. (siehe auch Kapitel Mobilität [LINK])

Wir fordern Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden. Notwendig dazu ist ein regelmäßiges Monitoring des Zustands und ein schnelles Reagieren. Wir setzen uns dafür ein, dass barrierefreie Streifen etwa in der Fußgängerzone durchgängig ausgebaut werden.

Wir möchten Mehrgenerationenspielplätze als Bewegungstreffpunkte für Jung und Alt. Die Sportförderrichtlinien wollen wir so ändern, dass Sportvereine bzw. Gruppierungen bevorzugt werden, die generationenübergreifende Angebote bzw. Angebote für betagte und hochbetagte Personen machen.

### **Mehr Bänke in der Stadt**

Menschen aller Altersgruppen, besonders aber Senior:innen, nutzen Bänke in der Stadt, um sich auszuruhen, etwas zu essen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir wollen weitere Bänke an Orten wie dem Maxplatz und auch außerhalb der Innenstadt aufstellen. Diese sollen sich unter Bäumen oder an vor Sonne geschützten, schattigen Plätzen befinden und die Standorte zusammen mit den Bürger:innen ermittelt werden.

### **Moderne Senior:innenarbeit etablieren**

Viele der heute über 65-Jährigen sind körperlich und geistig extrem fit und jung geblieben, leiden aber als Alleinstehende unter Vereinsamung. (Siehe auch Kapitel Gesundheit)[[LINK](#)]

Über niedrigschwellige, attraktive und kostengünstige Angebote möchten wir möglichst viele von Vereinsamung Bedrohte erreichen.

Das Seniorenbüro der Stadt Bamberg sollte Angebote schaffen, wie zum Beispiel einen regelmäßigen *Schwof Ü60* im Liveclub oder in einer anderen Veranstaltungsstätte oder auch Senior:innenfahrten, vor allem Tagesfahrten, damit die zunehmend alleinstehenden Älteren aus ihrer Isolation geholt werden. Um dies realisieren zu können, wollen wir das Budget der Senior:innenbeauftragten aufstocken.

### **Wohnortnah pflegen**

Die demografische Entwicklung in Deutschland und auch in Bamberg stellt die Pflege und Versorgung von Senior:innen vor immer größer werdende Herausforderungen. Das Projekt *Care im Quartier* kann ein Weg sein, Menschen in den Quartieren niedrigschwellig zu betreuen und zu versorgen. Deshalb

85 unterstützen wir das Projekt, das, zunächst als Pilotprojekt, gefördert wird.  
86 (Siehe auch Kapitel Gesundheit [\[LINK\]](#))

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Sicherheit

**Text**

## **Sicherheit**

**Sicherheit ist die Grundlage für ein lebenswertes Miteinander in unserer Stadt. Bamberg muss für alle Menschen jederzeit sicher sein. Wir setzen dabei auf ein ganzheitliches Sicherheitsverständnis, das Prävention, soziale Integration und moderne, bürgerorientierte Polizeiarbeit verbindet. Wir möchten, dass sich alle im öffentlichen Raum sicher fühlen – ohne dabei in autoritäre Kontrollmechanismen zu verfallen.**

### **Sicherheit für und mit dem Fahrrad**

Fahrraddiebstähle sind in Bamberg ein großes Problem, dass wir deutlich reduzieren wollen. Dafür setzen wir uns für den Ausbau von sicheren Abstellmöglichkeiten an zentralen Orten wie dem Bahnhof und ZOB ein. Außerdem möchten wir Zuschüsse zum Bau von Sammelgaragen und Fahrradkellern in Wohngebieten. Wir wollen, dass das Angebot der kostenlosen Registrierung von Fahrrädern mit der Rad-ID von Stadt, Polizei und Fundbüro gemeinsam verstärkt beworben und angeboten werden sollen. Ergänzend möchten wir eine interaktive Online-Karte, die Diebstahl-Hotspots nach Stadtteilen und Tatzeiten sichtbar macht. Um Diebstählen vorzubeugen, wollen wir verstärkt Präventionsarbeit leisten – durch Workshops, Infostände und Aufklärung über wirksame Schlösser. Zudem streben wir eine enge Zusammenarbeit mit Fahrradgeschäften an, um Nachrüstpakete wie GPS-Tracker oder Sicherungssets anzubieten. Gleichzeitig setzen wir uns für sichere, saubere und konfliktfreie Wege ein, damit Rad- und Autoverkehr sinnvoll koexistieren können.

## **Subjektives Sicherheitsgefühl der Bamberger Bürger erfassen**

Das subjektive Sicherheitsgefühl spiegelt das Wohlbefinden der Bevölkerung und hat unmittelbaren Einfluss auf demokratische Prozesse auch in kommunalen Strukturen. Wir wollen daher eine Umfrage hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsgefühls der Menschen in Bamberg durchführen, mit anschließender Auswertung und praktischen Konsequenzen.

## **Durch gute Beleuchtung sicher fühlen**

Wir wollen, dass sich alle Menschen in Bamberg auch abends und nachts sicher bewegen können. Beleuchtung spielt dabei eine wichtige Rolle für das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum. Darum setzen wir auf ein intelligentes und energieeffizientes Beleuchtungssystem im gesamten Stadtgebiet. Wo es sinnvoll ist, wollen wir adaptives Licht, welches sich bei Bewegung auch in den späten Stunden nach Bedarf anschaltet. Dort wo dies noch nicht erfolgt ist, wollen wir öffentliche Beleuchtung auf energiesparendes und helles LED-Licht umrüsten.

## **Veranstaltung für alle sicher machen**

Bamberg lebt von seinen vielfältigen Festen und kulturellen Veranstaltungen wie den Kirchweihen, dem Weihnachtsmarkt oder dem CSD. Damit alle Menschen friedlich und unbeschwert an Veranstaltungen teilnehmen können, wollen wir bestehende Schutzkonzepte weiter verbessern. Dazu gehören verkehrslenkende Maßnahmen, ein ausgebildetes Awareness-Team auf allen städtischen Veranstaltungen, die Einrichtung von Sicheren Räumen (*Safe Space*), in die sich Betroffene zurückziehen können, sowie der Ausbau digitaler Warn- und Informationssysteme. Wir möchten, dass Sicherheitshinweise vorab digital an einem einheitlichen Ort zugänglich gemacht werden, zum Beispiel über die Bamberg App.

## **Kriminalitätsstatistik verständlich machen**

Die aktuelle Sicherheitslage sollte für alle transparent und verständlich sein. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass die Polizeistatistik für Bamberg entsprechend mit Zusatzinformationen und Einordnungen aufbereitet wird. So können die Menschen in Bamberg die Entwicklung besser einschätzen und gemeinsam mit Politik und Polizei Maßnahmen ableiten. Wir betonen dabei die wichtige Arbeit der Polizei, mit der wir diesen Prozess im engen Austausch gestalten wollen.

## **Moderne Justizvollzugsanstalt bauen**



58 Die Justizvollzugsanstalt (JVA) in der Bamberger Altstadt ist stark  
59 sanierungsbedürftig, bietet zu wenig Platz und entspricht nicht mehr modernen  
60 Standards. Ein Neubau liegt im Verantwortungsbereich des Freistaats Bayern. Wir  
61 unterstützen einen neuen Standort im Landkreis, während das historische Gebäude  
62 saniert und künftig für öffentliche Zwecke genutzt werden soll. Denkbar sind  
63 Kultur- und Bildungsräume, etwa für die Universität oder die Volkshochschule.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Soziales

**Text**

## 1 Soziales

2 Mit der SozCard wollen wir mehr Teilhabe für Menschen mit niedrigem Einkommen.  
3 Kita-Angebote müssen massiv und schnell ausgebaut werden. Das Jobcenter bekommt  
4 eine Ombudsstelle. Die Stadtverwaltung arbeitet künftig sozialraumorientiert und  
5 nach dem Prinzip „Hilfe aus einer Hand“.

## 6 SozCard

7 Dank grüner Initiative wurde die SozCard eingeführt. Sie bietet allen  
8 Bürger:innen mit geringem Einkommen vergünstigten und unkomplizierten Zugang zu  
9 Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten. Wir wollen das Angebot ausbauen und  
10 bekannter machen. Ergänzend soll die SozCard auch für ÖPNV-Angebote genutzt  
11 werden können.

12 Wir bauen die qualifizierte Schuldner:innen- und Insolvenzberatung aus und  
13 sorgen für eine regelmäßige Beratung in der Wohlverhaltensphase. Wir setzen uns  
14 ein für eine Schuldner:innenberatung auch für kleine Firmen und  
15 Freiberufler:innen. Um bürger:innennah und ansprechbar zu sein, ist es unser  
16 Ziel, das Beratungsangebot auch an den Stadtteilbüros anzubieten.

17 Wir wollen zur Hilfe aus einer Hand eine Koordinationsstelle einrichten, die  
18 Wegweiser für alle sozialen Belange der Stadt ist und Hilfesuchenden eine  
19 umfassende Beratung bietet.

Im Zuge dessen ist es außerdem sinnvoll, das Ausländeramt dem Sozialreferat zuzuführen.

Sozialpolitik muss sich am konkreten Lebensraum ausrichten: Stadtteil, persönliche Kontakte, Nachbarschaft, Familie. So muss auch die Stadtverwaltung strukturiert sein: sozialräumlich, nicht nach Ämterzuständigkeit (Jugendamt, Ausländeramt, Wohnungsamt). Eine solche Sozialarbeit kooperiert mit sozialen Trägern im Bereich der Suchtberatung, Schuldnerberatung, Jugendhilfe, Migrationsdienste, aber auch mit Sportvereinen im Stadtteil, Schulen, Pfarreien und der Jugendszene im jeweiligen Viertel.

## **Jobcenter**

Nach wie vor fordern wir eine Ombudsstelle für Jobcenter-Kund:innen bei Problemen. Eine Ombudsperson wird oftmals bei Behörden oder Organisationen vorgesehen mit dem Ziel, ungerechte Behandlungen von Personengruppen zu verhindern. Sie ist insofern Beschwerdestelle und versteht sich als Sprachrohr von Personen mit dem Ziel, Streitigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten mit der Organisation/Behörde unbürokratisch und ohne gerichtliche Beteiligung zu schlichten. Sie unterstützt die Bürger:innen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte. Die Ombudsperson ist unabhängig und weisungsfrei, hat keine Anordnungsbefugnis der Behörde/Organisation gegenüber und ist daher regelmäßig auf Beratung und Vermittlung beschränkt. Zeitnah fordern wir eine Zufriedenheitsbefragung der Kund:innen im Jobcenter.

Mit einem Antrag haben wir dafür gesorgt, dass die Gewährung einmaliger Beihilfen an Leistungsbezieher:innen überprüft wird. Dazu gehört z. B. die Übernahme von Kosten für neue Wohnungsausstattung oder bei Schwangerschaft. Wir wollen erreichen, dass potenzielle Leistungsberechtigte proaktiv über ihre Rechte informiert werden.

Wir unterstützen weiterhin die Kooperation von Jobcenter und Stadtwerken. Wir wollen diesen Austausch erhalten. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden über ehrenamtliche Berater:innen niedrigschwellige Energieberatungen anzubieten und Strom- und/oder Gassperren zu vermeiden.

## **Menschen ohne Obdach**

Wir sehen es als Erfolg an, dass es nun eine sozialpädagogische Betreuung des Wohnheims für Obdachlose in der TH2 gibt und dass die Mindestausstattung mit Bett, Tisch, Sitzgelegenheit und Schrank in den Zimmern der TH2 beschlossen ist. Entgegen der jetzigen Praxis, dass zwangsweise Menschen zusammen in ein Zimmer

gelegt werden, während andere unbenutzt sind, fordern wir eine Einzelbelegung.

Obdachlose Frauen sind anderen Problemen und anderen Formen von Gewalt ausgesetzt als obdachlose Männer. Dies muss in dem Obdachlosenkonzzept ausreichend und sensibel berücksichtigt werden. Wir freuen uns, dass nun Wohnungen explizit für Frauen und Frauen mit Kindern durch die Stadt angemietet werden.

In Zusammenarbeit mit „Menschen in Not“ muss es regelmäßige Wohnungsangebote geben, um Menschen aus der Obdachlosigkeit zu holen. Hierzu braucht es einen Runden Tisch, der von der Stadt initiiert wird. Wir wollen das Projekt „Übergangswohnen Plus“ finanziell dauerhaft absichern.

Dringend notwendig ist eine breit angelegte Betreuung der Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Auch hier soll die Koordinierungsstelle *Hilfe aus einer Hand* Ansprechpartnerin sein.

## **Familien und Kinder**

Die Stadt vergibt Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), durch das Kinder aus bedürftigen Familien Teilhabe z.B. an Klassenfahrten oder Vereinen ermöglicht wird. Die Stadt muss dies zugunsten der Kinder offensiv ausnutzen, stärker dafür werben und Familien, die Wohngeld oder Grundsicherung beziehen, mit den Bescheiden die BuT-Bescheinigungen gleich mitversenden, so dass möglichst viele Kinder Teilhabe an Bildung, Sport und schulischer Unterstützung haben. Vor allem ist eine regelmäßig stattfindende Beratung zu verfügbaren Unterstützungsangeboten notwendig. Dies kann von den Stadtteilbüros oder in den Schulen direkt geschehen.

Nur wenn die Betreuung für Kinder vom Kleinkind bis zum Schulbeginn umfassend und in guter Qualität gesichert ist, können beide Eltern nach der Elternzeit ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen.

Ebenso ist die Schulkindbetreuung weiter auszubauen (Siehe dazu Kapitel Bildung).

Kinder und Jugendliche brauchen vielfältige Angebote im öffentlichen Raum, die ihren Bewegungs- und Übungsbedürfnissen Rechnung tragen, dazu zählen wohnortnahe Spielplätze, Bolzplätze, auch solche mit Fußballtoren, Basketballkörben oder Skateanlagen. Als „Nutzer:innen“ müssen Kinder und Jugendliche eigene Ideen und Vorschläge in die Planungsprozesse einbringen können.

88 Bamberg braucht ein kostengünstiges oder gar kostenloses Ferienangebot,  
89 zumindest für die Inhaber:innen der SozCard.

90 Als besonders nachhaltige Unterstützung sehen wir die Beratungen und die Arbeit  
91 der „Frühen Hilfen“ sowie der Familienhebammen an. Wir werden darauf achten,  
92 dass beides ausgebaut wird.

### 93 **Inklusion**

94 Die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention soll in Bamberg weiter  
95 vorangetrieben werden in der Zusammenarbeit mit dem Beirat Menschen mit  
96 Behinderung, der Lebenshilfe, Integra Mensch und anderen Organisationen. Das  
97 inklusive Kulturprojekt KUFA soll langfristig auf finanziell stabile Beine  
98 gestellt werden.

99 Außerdem sollten die Induktionsanlagen in allen öffentlichen Gebäuden  
100 modernisiert und ausgebaut werden, um auch Menschen mit Hörbeeinträchtigung die  
101 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

### 102 **Wohnraum für Menschen mit Behinderung**

103 Wir wollen das Wohnangebot für Menschen mit psychischen Einschränkungen in  
104 Bamberg erweitern. Es ist der Bau eines inklusives Wohnprojekts für erwachsene  
105 Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung anzustreben, wie es schon in  
106 Städten wie Coburg und Bayreuth umgesetzt bzw. entwickelt worden ist. Ebenso  
107 besteht akuter Bedarf an Wohnraum und Förderstätten für erwachsene Menschen mit  
108 Schwerst- und Mehrfachbehinderung, die nicht in einer Werkstatt für behinderte  
109 Menschen tätig sein können und eine intensive Lebensbegleitung benötigen,  
110 dadurch werden auch Fahrtkosten gespart zu Förderstätten außerhalb Bamberg

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Stadtentwicklung

**Text**

## 1 Stadtentwicklung

2 Wir wollen unsere Stadt gemeinsam mit allen in Bamberg wohnenden Menschen  
3 gestalten. Damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt, müssen wir klug mit  
4 den begrenzten Flächen umgehen. Bezahlbarer Wohnraum (siehe dazu Kapitel Wohnen  
5 LINK) hat Vorrang vor den Wünschen Investierender, Nachverdichtung und  
6 Innenentwicklung sollten vor neuer Flächenausweisung stehen. Wir müssen unsere  
7 Stadt an das sich wandelnde Klima anpassen, (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und  
8 Klimaanpassung LINK) und für Hitze- und Starkregenschutz sorgen. Eine  
9 lebenswerte Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, in der das tägliche Leben auch  
10 ohne PKW funktioniert.

### 11 Stadt der kurzen Wege umsetzen

12 Wir wollen, dass Bamberg eine Stadt der kurzen Wege wird und bleibt: alle  
13 Bereiche des täglichen Lebens sollen in etwa 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad  
14 oder dem ÖPNV erreichbar sein. Das gelingt, wenn die verschiedenen Funktionen in  
15 unserer Stadt wie Wohnen, Bildung, Nahversorgung, Freizeitflächen, Gesundheit  
16 und im besten Fall auch Arbeiten, gleichmäßig im ganzen Stadtgebiet verteilt  
17 sind.

### 18 Innenentwicklung vor Außenentwicklung

19 Wir wollen keine Neuausweisung von Baugebieten, die flächenfressend den  
20 Stadtrand zerfransen oder Frischluftschneisen verbauen. Die Stadt soll

verträglich nachverdichtet werden, etwa mit Aufstockung oder durch Überbauung bereits versiegelter Flächen. Innerstädtische Baulücken müssen geschlossen und die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt werden, wie etwa der ehemalige Schlachthof (*Erlwein-Quartier*), das AE0- oder das Bundespolizeigelände.

## **Menschen an der Stadtentwicklung beteiligen**

Eine vernünftige, zukunftssichere Stadtentwicklung für alle muss die Beteiligung der gesamten Bevölkerung während der Planungsprozesse mit einschließen. Alle Menschen in Bamberg müssen an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt und über diese informiert werden (siehe dazu Kapitel Bürger:innenbeteiligung [LINK](#)). Beteiligungsformate sollen dabei explizit auch unterrepräsentierte Gruppen, etwa Kinder und Jugendliche, miteinbeziehen.

## **Verantwortungsbewusste Flächenpolitik betreiben**

Bamberg muss mit den wenigen Flächen, die der Stadt zur Verfügung stehen, bedacht umgehen. Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten, gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung gewährleisten.

Wenn städtische Liegenschaften verpachtet oder im Ausnahmefall verkauft werden, dann an den/die Bewerber:in mit dem für die Bedarfe der Stadtbevölkerung besten Konzept. Also: Nicht der höchste Preis ist ausschlaggebend, sondern die beste Planung im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit. Planungen mit genossenschaftlichem Konzept und verschiedenen, durchmischten Wohnangeboten sollen bevorzugt werden.

## **Grünflächen schaffen, erhalten und aufwerten**

Grünflächen sind in Zeiten des Klimawandels besonders wertvoll für unsere Stadt. Große Grünflächen, wie der Hain, der ERBA-Park oder die Freiflächen am Volkspark, sorgen für Abkühlung und müssen daher erhalten bleiben. Dazu zählen auch die historisch und kulturell wertvollen innerstädtischen Gärtnerflächen.

Für die zum Teil brachliegenden Gärtnerflächen braucht es ein nachhaltiges Nutzungskonzept, unter Federführung des Zentrums Welterbe, das die Interessen

der verschiedenen Gruppen vereint.

So können auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Solawi Bamberg, Selbsterntegärten und die *Essbare Stadt* zum Erhalt der Gärtnerflächen beitragen oder öffentliche Grünflächen aufwerten.

## **Klimawandel in der Stadtentwicklung mitdenken**

Bei allen Planungen der Stadt muss der menschengemachte Klimawandel und die Anpassung an diesen mitgedacht werden, etwa im Flächennutzungsplan, in den verschiedenen Entwicklungskonzepten und Rahmenplänen. Neben dem erwähnten, notwendigen Erhalt von Grünflächen und Frischluftschneisen, bedeutet das auch, dass großflächige Entsiegelung, wo immer möglich, vorgenommen werden soll. (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung [LINK](#)). Neue Versiegelung sollte immer mit der gleichzeitigen Entsiegelung bestehender Flächen einhergehen. Befestigte Freiflächen, wie Stellplätze, müssen versickerungsfähig (um)gestaltet werden. Die Flächenversiegelung muss insgesamt auf das niedrigstmögliche Maß zurückgeschraubt werden.

Bei Um- und Neugestaltung von öffentlichen Freiflächen, also auch von Straßen und Plätzen, muss zudem der Schutz vor Starkregenereignissen mitgedacht werden mit Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Versickerung vor Ort. Auch die Entstehung von Hitzeinseln soll in der Stadtplanung besondere Berücksichtigung erfahren. Durch die Stadtverwaltung ist zudem zu prüfen, ob eine kommunale Gestaltungssatzung zur Klimaanpassung zu diesem Zweck geeignet ist.

Begrünung ist das oberste Gebot: damit unsere Stadt in Zukunft lebenswert bleibt, müssen wir sie großzügig begrünen. Pflanzen spenden Schatten, sorgen durch Verdunstung für Abkühlung und speichern wertvolles Wasser.

## **Interkommunale Zusammenarbeit stärken**

Einige Aufgaben der Stadtentwicklung sind nur interkommunal, in der Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, zu lösen. Wir setzen uns daher für den Erhalt der interkommunalen Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden und dem Landkreis ein.

## **Nachhaltig bauen und sanieren**

Gebäude, welche die Stadt Bamberg oder die Stadtbau GmbH als Bauherrinnen selbst errichten, sollen Vorbilder des nachhaltigen und kostengünstigen Bauens sein.



87 Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, was möglich ist. Gute  
88 Beispiel aus anderen Städten gibt es genug.

89 Am nachhaltigsten ist es, bestehende Gebäude zu sanieren. Eine Sanierung muss  
90 immer Vorang haben vor Abbruch und Neubau. Der bestehende Gebäudebestand der  
91 Stadt muss nach und nach energetisch saniert werden. Auch hier hat die Stadt  
92 eine Vorbildfunktion. Privatpersonen sollen bei Sanierungen mit entsprechenden  
93 Fördermitteln unterstützt werden.

#### 94 **Konversion ermöglichen**

95 Die Stadt muss darauf dringen, dass die Bundespolizei nach und nach Teile des  
96 Areals für Bambergs Entwicklung frei gibt und die vorhandenen Planungen für das  
97 Gelände umgesetzt werden können. Die Stadt Bamberg muss klar und entschieden  
98 ihre Bedürfnisse vertreten. Wir sind eine Stadt mit wenig Fläche, umso wichtiger  
99 ist es, diese sinnvoll zum Wohle der Stadtbevölkerung zu nutzen.

100 Auch die Fläche der AEO / Ankerzentrum muss endlich in das Eigentum der Stadt  
101 Bamberg übergehen, sodass sie zu einem modernen Stadtviertel entwickelt werden  
102 kann.

#### 103 **Flächen für Sport und Naherholung schützen**

104 Freiflächen für Sport, Freizeit und Naherholung verdienen besonderen Schutz, wie  
105 etwa der Volkspark, der Hain, die ERBA-Insel, Spielplätze oder auch die Grünzüge  
106 am Main-Donau-Kanal. Wir setzen uns für Pflege, Erhalt und Modernisierung dieser  
107 öffentlichen Flächen und den Ausbau der Angebote für verschiedene  
108 Bevölkerungsgruppen ein.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Stadtteile

**Text**

## 1 Stadtteile

### 2 MITTE & NORD

3 Obwohl sich der Kern und der Norden Bambergs sich durch eine einzigartige  
4 Lebensqualität auszeichnen, stehen diese Teile unserer Stadt vor zahlreichen  
5 Schwierigkeiten, die lokal effektiv angegangen werden können.

6 Das Aufkommen von Radverkehr in den dicht besiedelten Teilen der Stadt ist in  
7 den letzten Jahren stark gestiegen. Die Infrastruktur kommt dabei kaum  
8 hinterher. Wir wollen, dass Fahrradwege flächendeckend errichtet und ausgebaut  
9 werden, sodass etwa auch Überholmanöver zwischen Fahrrädern – etwa in der  
10 Kapuzinerstraße oder in der Langen Straße – weniger gefährlich werden. In der  
11 Memmelsdorfer Straße und Luitpoldstraße braucht es beidseitig fortlaufende  
12 Radwege.

13 Das Linksabbiegen für Fahrräder muss sicher möglich sein, wofür die Stadt unter  
14 anderem die Kreuzung Kunigundendamm/Luitpoldbrücke untersuchen muss, um  
15 langfristig Verletzungen und Totesfälle im Straßenverkehr vorzubeugen. Es  
16 braucht flächendeckend aufgeweitete Fahrradaufstellstreifen (ARAS) und  
17 geschützte Radwege. Die Lange Straße muss niveaugleich ausgebaut werden.

18 Die Bewahrung und Belebung der historischen Altstadt Bambergs ist eine Chance  
19 für die wirtschaftliche Entwicklung und zugleich eine selbstverständliche  
20 Notwendigkeit für die dort lebenden Menschen. Wir streben daher ein sanftes

Tourismuskonzept für die Altstadt an, die Aufenthaltsqualität für alle gewährt ohne Anwohnenden Raum zu nehmen.

Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität streben wir auch die Schaffung neuer Flächen an, die als konsumfreie und barrierearme Räume der Bevölkerung unabhängig von sozialem Status zur Verfügung stehen. Mit dieser Forderung eng verbunden, ist die Forderung nach der Entsiegelung aller Flächen, wo das technisch möglich ist, beginnend bei überhitzten Orten wie dem Grünen Markt. Flächen, die etwa aufgrund ihres Unterbaus nicht entsiegelt werden können – wie der Maxplatz – müssen mit mobilen Grünanlagen und schattenspendenden Elementen versehen werden, um für Kühlung zu sorgen.

Das Schaffen solcher Flächen ist ein berechtigtes Interesse, das mit dem sehr raumeinnehmenden motorisierten Individualverkehr im Stadtkern und entlang von Gewerbeflächen immer wieder in Konflikt tritt. Um zugeparkte Areale wie die Kleberstraße und Hornthalstraße zu entlasten, wollen wir Parkberechtigungen für Anwohnende in Anlagen wie der Georgendammtiefgarage oder der Tiefgarage im Bereich der Schützenstraße erwirken. Fahrräder und PKW, deren Besitzer:innen sie offensichtlich aufgegeben haben, gehören schneller entsorgt oder bearbeitet. Die Stadt muss erwägen, anlassbezogen schnellere Abläufe zu ermöglichen

## **Bamberg-Ost, Gartenstadt und Kramersfeld**

In den Stadtteilen Bamberg-Ost, Kramersfeld und Gartenstadt lebt die größte Zahl an Menschen innerhalb der Stadt Bamberg. Sie zeichnen sich durch ihre Vielfalt aus – mit einer Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Industrie und Menschen unterschiedlichster Herkunft. Wir setzen uns dafür ein, dass öffentliche Räume aufgewertet, Barrieren abgebaut und die Mobilität klimagerecht gestaltet wird. Unser Ziel ist ein lebenswertes, sicheres und gut erreichbares Bamberg *östlich der Bahnlinie* – für alle.

### **Trinkwasser an öffentlichen Orten bereitstellen**

Wir setzen uns dafür ein, an stark frequentierten öffentlichen Orten Trinkwasserbrunnen zu errichten, insbesondere am Gartenstädter Markt, Park am Troppauplatz (Bereich Weißenburgstraße), Heinrich-Weber-Platz, Platz der Menschenrechte und Volkspark.

### **Moderne und kostenfreie Toilettenanlagen anbieten**

Alle Menschen sollen Zugang zu sauberen, sicheren und kostenlosen öffentlichen Toiletten haben. Wir möchten die Sanierung bestehender Anlagen und – wo nötig –

den Neubau am Gartenstädter Markt, Troppauplatz, Platz der Menschenrechte und Volkspark.

Übergangsweise sollen lokale Geschäfte durch ein Modell wie die *Netten Toiletten* zur freiwilligen Bereitstellung ihrer Toiletten für die Öffentlichkeit gewonnen werden.

### **Aufenthaltsqualität in Parks verbessern**

Wir wollen, dass unsere Parks als Aufenthaltsorte für alle aufgewertet werden, zum Beispiel durch die Schaffung von Begrünung und Beschattung auf öffentlichen Plätzen insbesondere auf dem neuen Platz der Menschenrechte, die Einrichtung von Grillplätzen, den flächendeckenden Ausbau von Hundekotbeutel-Stationen insbesondere am Wanderparkplatz Hauptsmoorwald (Armeestraße) sowie die flächendeckende Installation von vogelsicheren und angemessen großen Mülleimern mit integrierten Kippensammlern.

Außerdem durch Klimaanpassung aller Spielplätze durch Beschattung und Wasserelemente, die Einrichtung von Hundewiesen, die Umsetzung der geplanten Modernisierung des Volksparks, die Realisierung des Gleisparks am Mannlehenweg und eine Neugestaltung von Troppauplatz und anliegendem Park.

### **Angebote für Jugendliche ausweiten**

Wir setzen uns für attraktive Aufenthaltsorte für junge Menschen ein, zum Beispiel im Lagarde-Quartier auf der Grünfläche hinter der Staatsanwaltschaft am Berliner Ring und am Heidelsteig. Wir wollen prüfen, ob eine Zwischennutzung der Reithalle als Skatehalle möglich ist.

### **Barrieren abbauen und Wege öffnen**

Die durch Zäune abgeschlossenen Areale der Bundespolizei und der Ankereinrichtung Oberfranken (AE0) erschweren die Durchlässigkeit und verhindern wichtige Wegeverbindungen zwischen Bamberg-Ost, NATO-Siedlung und Gartenstadt. Wir setzen uns darum gegenüber der bayerischen Staatsregierung für eine schrittweise Verkleinerung und perspektivische Schließung der AE0 ein. Außerdem wollen wir erreichen, dass der städtebauliche Verkleinerungsplan des Bundespolizei-Aus- und Fortbildungszentrums umgesetzt wird und bislang versperrte Verbindungswege für die Öffentlichkeit geöffnet werden.

### **Ladeinfrastruktur ausbauen**

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadtwerke Bamberg flächendeckend frei zugängliche E-Ladesäulen an weiteren zentralen Orten errichten. Dies gilt für Bamberg-Ost, aber insbesondere für die Gartenstadt und Kramersfeld, wo bislang eine solche Infrastruktur komplett fehlt. Beim Ausbau sollen insbesondere DC-Schnelllader errichtet werden, um möglichst vielen Menschen das Aufladen in kurzer Zeit zu ermöglichen. Bestehende Ladepunkte in Parkhäusern sollten für die allgemeine Nutzung freigegeben werden.

### **Tempo 30 ermöglichen und Durchfahrtsverkehr reduzieren**

Wo es nach dem modernisierten Straßenverkehrsrecht möglich ist, wollen wir Tempo 30 in Nebenstraßen einführen – für mehr Verkehrssicherheit und Lebensqualität. Wir möchten die Einrichtung von sogenannten Modalfiltern (= Sperrung von Verkehrswegen für bestimmte Verkehrsmittel) in Wohngebieten prüfen, um sie von Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen zu entlasten. Wir setzen uns für durchgängiges Tempo 50 auf dem Berliner Ring ein.

### **Wege für den Rad- und Fußverkehr verbessern**

Für den Fuß- und Radverkehr möchten wir die Unterführung Gänswiesenweg unter dem Berliner Ring aufwerten durch neue Beleuchtung, Fahrbahnsanierung und radgerechte Umbauten für die einfachere Durchfahrt von Lastenrädern und Fahrrädern mit Anhängern. Wir setzen uns für die Verbesserung der Ampelschaltungen am Berliner Ring, insbesondere für Menschen zu Fuß, ein. Bei der Ampel bei Aldi/Netto an der Memmelsdorfer Straße wollen wir die Ampelschaltung für Menschen zu Fuß mit der für Kraftfahrzeuge verbinden. Wir wollen, dass Aufgeweitete Radaufstellstreifen (ARAS) an möglichst allen Querstraßen zu Memmelsdorfer Straße, Zollnerstraße und Starkenfeldstraße eingerichtet werden, um das sichere Linksabbiegen mit dem Fahrrad zu erleichtern.

### **Ringbuslinie verwirklichen**

Wir setzen uns für eine Ringbuslinie ein, die Hallstadt, das Gewerbegebiet Am Börstig, Kramersfeld, die Gartenstadt, Bamberg-Ost und die Gereuth miteinander verbindet.

### **Kulturquartier Lagarde endlich realisieren**

Wir wollen das Kulturquartier auf Lagarde konsequent entwickeln – mit Raum für Kultur und Begegnung.

## 120 **Erinnerungskultur vertiefen**

121 Geschichte soll erfahrbar und sichtbar sein. Am Troppauplatz wollen wir den  
122 Troppaustein mit einer erklärenden historischen Aufarbeitung ergänzen. Auf dem  
123 Lagarde-Quartier unterstützen wir das Vorhaben zur Aufstellung von Infotafeln  
124 zur Geschichte des Ortes.

## 125 **Gaustadt**

126 Auch Gaustadt als relevanter Stadtteil von Bamberg mit knapp 8000 Einwohner:innen  
127 verdient Aufmerksamkeit. Wir wollen Gaustadt unterstützen und weiterentwickeln.

## 128 **Ortsbild verschönern und Treffpunkt schaffen**

129 Die Gaustadter Hauptstraße braucht dringend eine Aufwertung. Mit einem frischen  
130 Anstrich und der Übergabe des Gelben Hauses an engagierte Bürger:innen kann dort  
131 eine Stadtteilbibliothek mit Café entstehen – ein echter Gewinn für alle.

## 132 **Angebote für Kinder und Jugendliche ausbauen**

133 Wir wollen die Mittagsbetreuung erweitern und die Sporthalle der Grundschule  
134 erneuern. Davon profitieren auch Vereine und Senior:innen. Der Jugendtreff  
135 braucht endlich ein zeitgemäßes Erscheinungsbild, und Jugendliche zwischen 14  
136 und 17 Jahren sollen mehr kostenfreie und regelmäßige Treffmöglichkeiten  
137 bekommen.

## 138 **Unterstützung für Senior:innen stärken**

139 Im Gelben Haus wollen wir eine wöchentliche Beratungsstelle für Hilfs- und  
140 Unterstützungsangebote einrichten. So wird ein lange leerstehendes Gebäude  
141 sinnvoll genutzt.

## 142 **Sichere Schul- und Heimwege schaffen**

143 Auf der ERBA-Insel fehlen nur wenige Laternen, um den Weg zur Schule und nach  
144 Hause im Dunkeln sicherer zu machen. Diese Beleuchtung wollen wir endlich  
145 umsetzen.

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Wirtschaft

**Text**

## Wirtschaft

Bamberg braucht eine Wirtschaft, die auch Ziele wie die Gleichstellung und den Erhalt unserer Lebensgrundlagen ernst nimmt. Die Zukunft gehört der Kreislaufwirtschaft, denn Rohstoffknappheit und Lieferengpässe sind große Herausforderungen. Ressourcen dürfen nicht nach einmaliger Nutzung im Abfall landen, sondern sollen möglichst im Kreislauf bleiben. Dafür setzen wir in Bamberg auf innovative Konzepte und Technologien, um den Übergang zu einer ressourcenschonenden Wirtschaft zu gestalten. Dafür werden wir insbesondere die Energiewende weiter vorantreiben, um die Wirtschaftsbetriebe in Bamberg mit sauberer und langfrsichtig bezahlbarer Energie zu versorgen. Siehe dazu auch das Kapitel Energie (LINK).

### Frauen in der Wirtschaft und in Führungspositionen stärken

Als Grüne setzen wir uns in allen wirtschaftlichen Belangen besonders für eine Stärkung von Frauen ein. Dazu gehören die Stärkung der Arbeitnehmerinnenrechte und die Forderung nach gleicher Bezahlung (*equal pay*) in Kooperation mit den Gewerkschaften, aber auch die Unterstützung von Start-Up-Gründerinnen, Netzwerkinitiativen für Unternehmerinnen und Geschäftsführerinnen, die Vernetzung mit Multiplikatorinnen aus Politik und Gesellschaft und der Ausbau von Kita- und Betreuungsplätzen ebenso wie ein Mentor:innenprogramm in Kooperation mit der Bamberger Wirtschaft.

### Wandel gestalten, Zukunft sichern

Erneuerung ist auch das Stichwort für den Transformationsprozess in der Automobilzulieferindustrie. Wir stehen dabei zusammen mit den Gewerkschaften an der Seite der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und setzen uns für den Erhalt der Arbeitsplätze in Bamberg und im Landkreis ein. Arbeitsplatzsicherheit und Jobgarantie stehen im Zentrum. Die Transformation darf nicht zu Lasten der Menschen gehen, denen die Industrie ihre Wertschöpfung und Wirtschaftskraft verdankt. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Betriebe im Transformationsprozess neue Perspektiven und Chancen für Beschäftigte schaffen und durch Aus- und Fortbildung sowie Investitionen in Zukunftstechnologien für Beschäftigungssicherheit sorgen. Dazu soll der vom Stadtrat mit Expert:innen eingesetzte Zukunftsrat wieder aktiviert, sowie ein Runder Tisch zur Transformation der ansässigen Industrie, insbesondere der Automobilzulieferindustrie gebildet werden.

## **Ausbildung stärken**

Unsere wirtschaftliche Stärke ist die Basis für sozialen Zusammenhalt, sichere Arbeitsplätze und eine zukunftsfähige Stadt. Nur ein wirtschaftlich starkes Bamberg kann die sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit bewältigen: mit einem klugen grünen Kurs, konkreten Projekten und mit messbarem Nutzen für Wirtschaft, Beschäftigung, Stadtentwicklung und deren Rahmenbedingungen. In Zeiten des Fachkräftemangels wollen wir Talente gezielt anziehen und halten. Dafür ist unsere hohe Lebensqualität ein starkes Argument. Wir setzen uns mit verschiedenen Maßnahmen in diesem Programm dafür ein, dass diese hohe Lebensqualität erhalten und ausgebaut wird.

Wir setzen uns außerdem dafür ein, Bamberg als Ausbildungsstandort noch attraktiver machen. Ausbildungsberufe im Handwerk, im Gesundheits-, Pflege- und Dienstleistungsbereich sichern die Lebensqualität der Menschen. Deshalb fördern wir Auszubildendenwohnheime, sorgen für bezahlbaren Wohnraum und arbeiten dazu eng mit den Betrieben und Kammern zusammen.

Wir setzen uns mit Unterstützung unserer Bundestagsabgeordneten für eine rasche Bereitstellung der nötigen Bundesmittel ein, damit das baureife Konzept des Handwerkskammer-Bildungszentrums in Bamberg an der Forchheimer Straße umgesetzt werden kann. Auch die Zusammenarbeit zwischen allen weiterführenden Schulen und dem Handwerk werden wir stärken, denn nur wenn wir alle Anstrengungen für Fachkräftegewinnung bündeln, wird Bambergs Wirtschaft langfristig erfolgreich sein.

## **Bamberg als KI-Standort ausbauen**



Künstliche Intelligenz (KI) entwickelt sich rasant **und wird für immer mehr Wirtschaftsbranchen zu einem entscheidenden Zukunftsfaktor**. Als KI-Standort mit einem großen universitären Hochschul-Cluster und dem KMU (Kleine und mittelständische Unternehmen)-KI-Erfahrungszentrum haben wir gute Netzwerke und Arbeitsbedingungen, um für Tech-Unternehmen attraktiv zu sein. Gerade in Bamberg haben sich in der Medizintechnik, in der Zusammenarbeit mit dem Handwerk und in der Industrie zahlreiche positive Anwendungen herauskristallisiert. Mit dem Digitalen Gründerzentrum auf der Lagarde 1 haben wir exzellente Voraussetzungen, um junge KI-Unternehmen zu fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Grundlagen in den nächsten Jahren konsequent ausgebaut werden und sich die Zahl der erfolgreichen Ausgründungen und Start-Ups in Bamberg erhöht

### **Gewerbesteuereinnahmen erhöhen**

Für eine Kommune sind die Einnahmen aus der Gewerbesteuer eine wichtige Basis zur Finanzierung der Aufgaben für die Stadt (Soziales, Bildung, Kultur, Infrastruktur). Deshalb streben wir an, die Gewerbesteuereinnahmen zu erhöhen.

Aber es fehlen freie Grundstücke zur gewerblichen Nutzung. Bevor jedoch weitere Flächen als Gewerbeflächen versiegelt werden, sollen die bestehenden Flächen so weiterentwickelt werden, dass je Quadratmeter mehr Arbeitsplätze bzw. mehr Wertschöpfung möglich ist. Dies kann durch mehrstöckige Bebauung oder durch Überbauung von Parkplatzflächen geschehen.

### **Bamberger Innenstadt beleben**

Lebendige öffentliche Räume, kulturelle Angebote und ein vielfältiger Einzelhandel machen die Innenstadt zu einem Ort, an dem sich alle wohlfühlen. Wir wollen erreichen, dass das Stadtmarketing in der Zukunft diese Ziele in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt um damit die Interessen aller seiner Mitglieder in Bamberg zu unterstützen, und dabei kleine und mittlere Unternehmen nicht außer Acht lässt. Plätze, wie der Maxplatz, die Nördliche Promenade und der Heumarkt sowie Straßenzüge, wie die Lange Straße, Kapuzinerstraße, Königsstraße und viele kleine Seitengassen wollen wir so weiterentwickeln, dass neue Räume für Begegnung, Erholung, Kultur und ein gutes Miteinander entstehen. . Wir wollen die Freischankflächen bis 24.00 Uhr an geeigneten Orten verlängern, an denen das ohne Ruhestörung für die Anwohner:innen möglich ist. Auch eine Ausweitung der Sperrstunde insbesondere für ein junges Publikum streben wir an.

### **Nachhaltiger, ökologischer und sozial verträglicher Tourismus**

Wir fördern nachhaltigen Tourismus in Bamberg, der die lokale Kultur und

Wirtschaft stärkt, Umweltbelastungen minimiert und die Stadt für Einheimische und Gäste gleichermaßen attraktiv hält. Unser Ziel ist ein sozial verträglicher, ökologischer Tourismus, in dessen Planung die Menschen einbezogen werden. Wir fordern deshalb eine Tourismusabgabe und den Schutz von Wohnraum für die Bürger:innen unserer Stadt. Damit die Stadt Bamberg und die Tourismusbranche vor Ort besser vom Tourismus profitieren, setzen wir uns für Konzepte ein, welche auf längere Aufenthalte statt Tagestourismus setzen.

### **Neue Wege für Tourist:innen schaffen**

Um umweltfreundliche Mobilität für Tourist:innen zu fördern, wollen wir, dass eine Mobilitätskarte nach Salzburger Vorbild eingeführt wird, mit der alle Verkehrsmittel in Stadt und Landkreis kostenlos genutzt werden können. Diese muss durch Einnahmen aus dem Tourismus, wie z.B. der angestrebten Tourismusabgabe, finanziert werden. Das Mobilitätsticket ermöglicht Besucher:innen die Nutzung von Stadt- und Regionalbussen während des gesamten Aufenthalts. Wir setzen so einen Anreiz, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen und reduzieren damit den Individualverkehr in Stadt und Landkreis. Damit der Landkreis Bamberg in die Einführung einbezogen werden kann, ist ein deutlicher Ausbau des ÖPNV und der Ausbau der tourismusspezifischen Angebote notwendig. Beides kommt direkt den Bewohner:innen Bambergs und des Landkreises zugute.

### **Wohnraum für Tourismus neu denken**

Wir setzen uns für eine konsequente Umsetzung einer Zweckentfremdungssatzung ein. Näheres hierzu findet sich I Kapitel **Wohnen**. [\[Link\]](#)

### **Einzelhandel fördern**

Die Altstadt braucht für nachhaltigen Tourismus hochwertige Geschäfte, die eine nachhaltig denkende Zielgruppe ansprechen. Das Amt für Wirtschaftsförderung sollte gemeinsam mit den Immobilienbesitzer:innen ein Konzept entwickeln, dass Gewerbemietler:innen durch ihr Angebot für eine gesunde, nachhaltige Entwicklung der Stadt sorgen und die richtigen Zielgruppen in die Stadt einladen.

**Die Altstadt braucht attraktive und vielfältige Geschäfte, die bewusst und nachhaltig orientierten Konsum ansprechen und eine breite Versorgung der hier lebenden Menschen sicherstellen. Damit dies gelingt, möchten wir erreichen, dass das Amt für Wirtschaftsförderung gemeinsam mit den Immobilienbesitzer:innen ein Konzept entwickeln, das gezielt solche Gewerbe gewinnt, die mit ihrem Angebot zur nachhaltigen Entwicklung Bambergs beitragen.**

128 **Bewohner:innen mit einbeziehen**

129 Der Tourismus in der Welterbestadt Bamberg hat alltägliche Auswirkungen auf die  
130 hier lebenden Menschen. Wir wollen sicherstellen, dass sie in ihren Bedürfnisse  
131 ernst genommen werden. Wir setzen uns daher dafür ein, dass Entscheidungen über  
132 die grundsätzliche Weiterentwicklung des Tourismusstandorts Bamberg unter  
133 Einbindung der Bewohner:innen unserer Stadt gefällt werden.

134 Wir wollen sicherstellen, dass die Bamberg Tourismus und Kongress Service (TKS)  
135 ihr neues Tourismusleitbild konsequent umsetzt und ihren Einfluss dazu nutzt,  
136 die Entwicklung diesen Zielen entsprechend zu lenken. Damit in Zukunft die  
137 Innenstadtentwicklung im Sinne der hier lebenden Menschen gestaltet wird,  
138 fordern wir eine strukturelle Bündelung der Kräfte aus Tourismuszentrale,  
139 Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing nach dem Coburger Vorbild.

140 **Förderprogramm Social Entrepreneurship umsetzen**

141 Um die sozialen Aspekte in der Wirtschaft zu fördern, wollen wir ein  
142 Förderprogramm für *Social Entrepreneurship* auf- und umsetzen. Social  
143 Entrepreneur:innen setzen den Fokus ihrer unternehmerischen Tätigkeit auf die  
144 Schaffung von Mehrwerten für die Gesellschaft, oft auch mit Fokus auf Themen der  
145 Nachhaltigkeit.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Wohnen

**Text**

## Wohnen

Die bisherigen Konzepte für bezahlbare Wohnungen in Bamberg sind nicht ausreichend. Auch das Wohnungsangebot entspricht oft nicht der Nachfrage. Wir wollen daher, dass umfassende, innovative und nachhaltige Maßnahmen ergriffen werden, um günstige Wohnungen für breite Schichten der Bevölkerung anbieten zu können.

Steigende Immobilien-Preise und Mieten führen dazu, dass immer mehr Menschen mehr als ein Drittel ihres Einkommens für die Bruttokaltmiete aufbringen müssen. Neben Initiativen auf Bundes- und Landesebene zur Wiederbelebung der Gemeinnützigkeit von Wohnungsbauunternehmen und mehr sozialen Wohnungsbau kann und muss die Stadt Bamberg selbst aktiv werden, um die spürbaren Probleme zu beheben.

Der Stadtentwicklungsplan Wohnen gibt vor, welche und wie viele Wohnungen benötigt werden. Wir legen unser Augenmerk auf die Menschen, die auf dem freien Wohnungsmarkt inzwischen in Bedrängnis geraten. Dabei handelt es sich z. B. um Menschen mit geringen und sogar mittleren Einkommen, mit Sozialleistungsbezug, Menschen mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen, junge Menschen in Ausbildung, Familien, insbesondere Alleinerziehende und ältere Menschen. Auch für Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, bedarf es eigener Konzepte.

**Stadtbau GmbH und sozialer Wohnungsbau**

Stadteigene Flächen wollen wir bevorzugt für sozial ausgerichteten Wohnungsbau nutzen und vorrangig der Stadtbau zu diesem Zweck zur Verfügung stellen. Hauptaufgabe der Stadtbau muss das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum sein. Die Stadtbau soll verstärkt in den Neubau und Ankauf von günstigen Wohnungen einsteigen sowie ihren Wohnungsbestand weiter ökologisch sanieren. So zeigt zum Beispiel die Stadt Wien, dass durch kommunale und nicht profitorientierte Wohnungsbauunternehmen langfristig günstige Mieten auch in einer boomenden Stadt möglich bleiben.

Wir wollen, dass die Stadtbau GmbH weiterhin als starke Konkurrentin zum freien Markt auftritt, indem sie ihre Mieten unter dem städtischen Durchschnitt anbietet. So kann auch der ständige Anstieg der Mieten in der gesamten Stadt gebremst werden.

Wir setzen uns auch dafür ein, dass ein Programm für zusätzliche sozialverträgliche und bezahlbare Wohnungen mit Mietpreisgarantie initiiert wird.

#### **Wohnraum schaffen neu denken**

Wir setzen uns dafür ein, dass einfallsreiche und innovative Ansätze genutzt werden, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. So können beispielsweise durch Nachverdichtung, Aufstockung oder Ausbau von Dachgeschossen in bereits bestehenden Wohnquartieren neue Wohnungen entstehen (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK). Ungenutzte Gewerbeflächen können in Wohnungen umgewandelt werden. Die Stadt soll hier bei Genehmigungsverfahren unterstützen und die neuen gesetzlichen Möglichkeiten nutzen.

Ebenso unterstützt die Stadt konkret bei der Anbahnung gemeinschaftlicher Wohnformen, die es ermöglichen, familiäre und nachbarschaftliche Ressourcen zu bündeln, etwa durch Baugruppen. (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK)

#### **Zweckentfremdungssatzung wieder einsetzen**

Wir wollen, dass die von uns erstrittene Zweckentfremdungssatzung schnellstmöglich wieder eingesetzt wird. Diese lässt unter anderem länger als drei Monate leerstehende Wohnungen nicht mehr zu. Außerdem verbietet sie die Umnutzung von Wohnraum für andere Zwecke, wie Ferienwohnungen, Praxen oder Büros. Auf diese Weise wird dringend benötigter Wohnraum erhalten und die Zweckentfremdung verhindert.

#### **Leerstandsmanagement und Wohnungstauschbörse einrichten**

Die Stadt soll zudem ein Leerstandsmanagement einsetzen. Dieses hat die Aufgabe, Gebäudebesitzende hinsichtlich Fördermöglichkeiten, Sanierung und Umbau zu beraten, Nutzungskonzepte zu erstellen und Zwischenlösungen zu finden. Dadurch soll leerstehender Wohnraum oder auch Geschäftsflächen schnell wieder genutzt werden können. Mit individueller, gezielter Beratung wird so Wohnraum geschaffen und erhalten.

Wir wollen, dass die Stadt eine Wohnungstauschbörse einrichtet, mit entsprechender Vermarktung, Organisation und Betreuung. Hier werden beispielsweise Menschen, deren Wohnung zu groß für sie geworden ist, mit Menschen auf der Suche nach einer größeren Wohnung zusammengebracht. (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung [LINK](#)).

### **Wohnheime errichten**

Für Studierende, Jugendliche in Schulausbildung und Auszubildende sollen vermehrt Wohnheime errichtet werden, deren Wohneinheiten nach sozialen Kriterien vergeben werden.

### **Sozialquote reformieren**

Die Sozialklausel muss weiter ausgebaut werden. Derzeit dürfen bei Wohnbauprojekten 20 Prozent der Wohnungen eine von der Stadt vorgegebene Miete nicht überschreiten. Wir wollen diesen Anteil erhöhen, wo es wirtschaftlich möglich ist. Bestehende Lücken in der Sozialklausel, die Ausnahmen ermöglichen, wollen wir schließen. Grundsätzlich soll die Sozialquote für jedes neu gebaute Mehrfamilienhaus gelten.

Die Mietpreisbindung für die nach der Sozialklausel errichteten Wohnungen wollen wir auf mindestens 30 Jahre erhöhen.

Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten, gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung gewährleisten.

# Kapitel

**Initiator\*innen:**

**Titel:** "Deine Idee für Bamberg"

## Text

Die folgenden Ideen, die im Zuge der Beteiligungsaktion „Deine Idee für Bamberg“ analog und digital eingeholt wurden, finden, jede für sich, Einzug in das Wahlprogramm. Dort werden sie an relevanter Stelle neben oder zwischen dem Fließtext der verschiedenen Kapitel positioniert. Hier sind sie alphabetisch sortiert. Das Redaktionsteam wird beauftragt, diese Ideen an passenden Stellen im Wahlprogramm einzufügen:

- Abstellpunkte für E-Scooter
- Alle 300 Meter eine Sitzbank
- Ausbau der Verkehrsüberwachung für Spielstraßen
- Ausbau umweltfreundlicher Wassersport-Möglichkeiten
- Ausbau von Sozialwohnungen
- Ausdehnung von Grünflächen in der Innenstadt
- Ausfahrtspiegel aus Lagarde-Gelände Richtung Weißenburgerstraße
- Ausrichtung von Ampelschaltungen an Fahrrad-Geschwindigkeiten
- Ausschließlich Bus-, Liefer- und Anwohnerverkehr im Stadtkern
- Ausweisung weiterer Grillflächen
- Ausweitung des Veranstaltungskalenders jenseits touristischer Zwecke
- Ausweitung des städtischen W-LAN
- Bamberg als assistenzhundfreundliche Kommune
- Barrierefreie Picknicktische
- Barrierefreie öffentliche Toiletten
- Barrierefreiheit am Bahnhof
- Begegnungsmöglichkeiten in der Nachbarschaft
- Begehbare Brunnenanlage am Maxplatz
- Begrünung der Promenade
- Begrünung des Maxplatzes

27 Begrünung des Rathauses  
28 Begrünung von Schulwegen  
29 Beschattung von Spielplätzen  
30 Bessere nächtliche Beleuchtung von Gehwegen, z. B. Richtung Schleuse Bug  
31 Bezuschussung von Entsiegelung privater Grundstücke  
32 Bibliothek der Dinge  
33 Bremsschwellen an Raser-Hotspots  
34 Bäume in der Nähe hitzeempfindlicher Fassaden  
35 Bürger\*innen-Räte  
36 Dauerhaftes Hissen der Regenbogen-Fahne am Maxplatz  
37 Dezentralisierung des Bus-Netzes  
38 E-Ladesäulen für die gesamte Stadt  
39 Eingezäunte Hundewiesen  
40 Einrichtung von Schulstraßen, auch vor Kindertagesstätten  
41 Einrichtung weiterer Bänke gegenüber vom Kranen  
42 Einsamkeitsbeauftragte  
43 Einsatz für Wiederbelebung leerstehender Nahversorger in Bamberg-Ost  
44 Elektrifizierung von Linienbussen  
45 Entsiegelung und Verbreiterung von Baumscheiben  
46 Entsiegelung von Industrie-Brachflächen  
47 Entsiegelungsstrategie für die Stadt  
48 Erarbeitung eines Schutzkonzeptes für queere Menschen  
49 Erhalt der HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe in Bamberg  
50 Erhalt von Familienbetrieben im Stadtgebiet  
51 Erhöhung der Bus-Taktung in den Landkreis  
52 Erwachsenenspielplätze  
53 Fahrradstreifen am Laubanger  
54 Familientarife ausweiten  
55 Festangestellte HIV-Spezialist\*in im Klinikum  
56 Flussterrassen  
57 Fortführung „Sommer an der Promenade“  
58 Freigabe von Einbahnstraßen für Fahrräder  
59 Freiluftkino auf öffentlichen Plätzen  
60 Funktionierende Springbrunnen  
61 Förderung einer Wohnungsbörse  
62 Förderung intergenerationeller Begegnungen  
63 Förderung legaler Mountainbike-Trails  
64 Gastronomie für die Lagarde  
65 Gemeinsame Digitalisierung mit Nachbargemeinden  
66 Generalsanierung der Schulen  
67 Großspielplatz in Bamberg-Ost  
68 Hausbootssiedlung  
69 Heller Asphalt im Straßenbau  
70 Hitze-Schutz-Konzept  
71



72 Im Hainpark ein Weg nur für Fußgänger\*innen  
73 Installation von Lärmblitzern  
74 Instandhaltung der Schließfächer am ZOB  
75 Einrichtung eines Jugendparlaments  
76 Jährliche Demokratie-Bildungs-Woche  
77 Kampagnen für mentale Gesundheit  
78 Kesselhaus als Kulturzentrum  
79 Klimaneutrale Schulen  
80 Konsequente Reinigung von Radwegen  
81 Konversion des Schlachthof-Geländes  
82 Kostenlose Menstruationsprodukte in kommunalen Einrichtungen  
83 Kostenloser Nahverkehr für Kinder und Jugendliche  
84 Kunstwettbewerb für die Gestaltung des Platzes der Menschenrechte  
85 Leerstand-Minimierung im Stadtkern  
86 Legale Graffiti-Flächen  
87 Legalisierung des Badens in der Regnitz  
88 Liegebänke im öffentlichen Raum  
89 Linksabbiegen für Fahrräder erleichtern  
90 Lockerung der Sperrzeit  
91 Luft-/Abgasmessungen am Flugplatz  
92 Mehr Nachtbusse  
93 Mehr Sporthallen  
94 Mehr finanzielle Unterstützung für Frauenhäuser  
95 Mini-Linienbusse für den Stadtkern  
96 Nebel-Befeuchter an Hitze-Hotspots  
97 Obstbäume und Beerensträucher auf öffentlichem Grund  
98 Orte zum Basketball-Spielen  
99 Patenschaft für ein Schiff der zivilen Seenotrettung  
100 Pflanzung bienenfreundlicher Begrünung  
101 Pflanzung eines Baumes für jedes in Bamberg geborene Kind  
102 Pilotversuch zu dauerhafter Öffnung des Hauptfriedhofs als Park  
103 Plattform für Schrebergarten-Sharing  
104 Popularisierung des Mängelmelders  
105 Queer-Beauftragte  
106 Queere Sichtbarkeit, z. B. an Ampeln, Zebrastreifen, Bänken, auch im Budget  
107 Rad-Park-Haus vor dem Bahnhof  
108 Reduktion der Wartezeit an Fußgängerampeln auf höchstens 60 Sekunden  
109 Registrierung, Kennzeichnung und Kastration streunender Katzen  
110 Reparatur der Geräte an der Promenade  
111 Ringbuslinie  
112 Räumliche Trennung von Fahrradwegen  
113 Rückkehr der Straßenbahn  
114 Schaffung einer Buslinie Richtung Hafenstraße  
115 Schaffung regelmäßigen Austauschs zwischen Studierendenvertretung und Stadtrat  
116

117 Schaffung regelmäßigen Austauschs zwischen freie Kulturszene und Stadtrat  
118 Schatten-Segel  
119 Schließung des AnKER-Zentrums  
120 Shared Space in der Langen Straße  
121 Shuttle-Busse für Veranstaltungen  
122 Solaranlagen auf allen kommunalen Gebäuden  
123 Sonnenschutz an Bushaltestellen  
124 Sport-Unterstützungsangebote für sozial schwache Kinder  
125 Stadtteilspezifische, online zugängliche Bürgerdialoge  
126 Streaming aller Stadtrats- und Senats-Sitzungen  
127 Streichung der Parkgebühren für Car-Sharing  
128 Stromproduktion auf Garagendächern  
129 Städtisches Fahrrad-Leih-System / Städtisches Lastenrad-Leih-System  
130 Tauben-Management nach Augsburger Vorbild  
131 Tempo 30 im Stadtgebiet  
132 Theuerstadt: Aufwertung des Platzes um die Linde  
133 Verbesserung der Busanbindung nach Kramersfeld  
134 Verbesserung der Fahrradinfrastruktur zwischen Gaustadt und Bischberg  
135 Verbesserung der ÖPNV-Anbindung in Keller-Nähe  
136 Verbesserung des Busverkehrs zum Bahnhof  
137 Verbesserung des Kita-Betreuungsschlüssels  
138 Verbesserung des Verkehrsflusses durch Trennung von Rad- und Fuß-Ampeln  
139 Verlässliche Online-Buchung für Anruf-Linientaxis  
140 Volkshochschulkurse zum Thema Rechte & Demokratie  
141 Weitere Trinkwasser-Brunnen  
142 Wochenmarkt am Troppauplatz  
143 Wochenmarkt auf dem Platz der Menschenrechte  
144 Wohnbauland-Konzept  
145 Zugängliche Fläche „Am Leinritt“  
146 Zusätzliches Wohnheim für Studierende, Azubis, Schüler\*innen  
147 Zweckentfremdungssatzung  
148 Öffentliche Brot-Backöfen  
149 Öffnung von Sportflächen vor 9:00 Uhr  
Überirdische Parkplätze in Tiefgaragen verschieben  
„Wohnen gegen Hilfe“ ausbauen

# Kapitel

Initiator\*innen:

**Titel:** Junge Menschen

## Text

(Kapitel A15 – nach „Natur- und Umweltschutz“ und vor „Senior:innen“; Auf Basis des Unterkapitels „Jugend und Studierende“ der AG Soziales)

Junge Menschen verdienen Mitsprache, Raum und Perspektiven. In Bamberg gibt es viele engagierte Jugendliche, Auszubildende und Studierende – ihre Ideen und Bedürfnisse müssen in der Stadtpolitik ernst genommen werden. Wir setzen uns für ein Bamberg ein, in dem junge Menschen die Politik aktiv mitgestalten und sich in der Stadt frei entfalten können. Junge Menschen beteiligen Wir setzen auf ein ganzheitliches Konzept zur Jugendpartizipation, das die Mitwirkung junger Menschen verbindlich verankert, niedrigschwellig ermöglicht und aktiv fördert. Jugendparlament und Jugendkonferenz sollen parallel bestehen: Das Parlament als gewähltes Gremium, die Konferenz als offenes Forum. Wir wollen, dass beide Gremien ein Antragsrecht im Stadtrat erhalten, damit die Anliegen Jugendlicher direkt sichtbar werden. Eine koordinierende Stelle in der Stadtverwaltung soll den Prozess begleiten, unterstützend zur Seite stehen und Jugendliche zur Beteiligung ermutigen. Mit einem Mentoring-Programm im Stadtrat bringen wir Jugendliche in direkten Austausch mit Stadträt:innen. So gehen wir einen kleinen Schritt hin zu einem Stadtrat, der die Altersverteilung in Bamberg abbildet. Wir setzen uns für ein jährliches Jugendbudget ein, das von Jugendlichen selbst verwaltet wird. Damit können sie eigene Projekte umsetzen – von der Skateanlage bis zur Konzertreihe - und Selbstwirksamkeit erfahren. Ernstgemeinte Beteiligung muss dort stattfinden, wo Jugendliche sind. Deshalb wollen wir eine digitale Beteiligungsplattform einführen, die niedrigschwellig, transparent und jugendgerecht gestaltet ist. Mit Umfragen, Abstimmungen und Feedback-Tools können junge Menschen ihre Meinung zu städtischen Vorhaben äußern – unkompliziert und ortsunabhängig. So holen wir junge Menschen dort ab, wo sie sind. Wir unterstützen die Absenkung des

Wahlalters auf 16 Jahre bei Kommunalwahlen. Bis dies landesrechtlich ermöglicht wird, wollen wir U-18-Wahlen in Schulen und Jugendzentren weiter stärken, um Demokratie erlebbar zu machen. Eine von acht Personen in Bamberg studiert. Der regelmäßige Austausch zwischen Studierendenschaft und Kommune ist daher eine zentrale Aufgabe der Stadt. Sie muss für Studierende genauso ansprechbar sein, wie für andere gesellschaftliche Gruppen. Wir setzen uns für ein „Forum Stadt & Studierende“ ein, in dem die Studierendenvertretung Anliegen und Ideen aus der Studierendenschaft direkt mit der Stadt besprechen kann.

Viele junge Menschen in Bamberg engagieren sich in zivilgesellschaftlichen Organisationen – ihre Stimmen müssen gehört werden. Gerade deshalb ist es für uns entscheidend, dass die Stadt eine aktive und verlässliche Bündnisarbeit vorantreibt.

**Öffentlichen Raum und Kultur für alle zugänglich machen**

Wir unterstützen offene Räume für Jugendliche und Studierende ohne Konsumzwang. Diese sind dringend nötig: zum Treffen, Proben, Feiern und Vernetzen.

Wir wollen den **Erhalt und Ausbau alternativer** Kulturräume, stellen uns gegen das Club-Sterben und setzen uns für die **Wiedereröffnung der Oberen Sandstraße 20** als Kulturraum ein.

Legale Flächen für Graffiti und **kreative** Gestaltung, etwa an Wänden unter Brücken oder an Stromkästen, sollen Jugendlichen Raum zur kreativen Entfaltung geben.

Der öffentliche Raum muss attraktiv sein: mit **Sitzgelegenheiten, Sportgeräten, und** Tischtennisplatten, die gepflegt werden und zugänglich bleiben – nicht nur auf Spielplätzen.

**Wir setzen uns für die Einrichtung eines Aktivspielplatzes als Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit, ähnlich der Jugendfarm Erlangen, ein.**

Wir stellen uns gegen die **Verdrängung junger Menschen von zentralen Orten**. Fehlt es an Treffpunkten, so kommt es zur Überlastung der wenigen Stellen, an denen junge Menschen ohne Weiteres zusammenkommen können. Die Folge: Konflikte, die gar nicht sein müssen. Aufenthaltsflächen sollen in allen Stadtteilen mit attraktiver Möblierung entstehen. Die Stadt gehört uns allen!

**Mobilität, Kultur und Leben bezahlbar machen**

Angesichts dessen, dass Bund und Länder den Fortbestand des Deutschland-Tickets immer wieder in Gefahr bringen, setzen wir uns für ein **Jugendticket für den ÖPNV**

oder ein **Mobilitätsbudget** ein, damit sich junge Menschen unabhängig von Herkunft und Einkommen frei in der Stadt bewegen können.

Wir setzen uns ein **für bezahlbaren Wohnraum für Studierende**, in enger Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk, und den **Ausbau studentischer** Kulturförderung durch Zuschüsse und Kooperationen, um Teilhabe am städtischen Leben für alle Studierenden zu ermöglichen.

### **Ausbildung zukunftsfähig gestalten**

Die Stadtverwaltung, die städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen müssen für Auszubildende **attraktive** Arbeitgeber bleiben und ihre Angebote weiter ausbauen. Die Stadt ist darauf angewiesen, neue Fachkräfte zu gewinnen, die den **Wandel vor Ort mitgestalten**. Deshalb setzen wir uns für einen unkomplizierten Einstieg in die Ausbildung, ein respektvolles Arbeitsklima, flexible Arbeitsbedingungen und echte Aufstiegschancen für Berufseinsteigende ein.

Als große Ausbildungsbetriebe der Region tragen die Stadtverwaltung und die städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen besondere Verantwortung: Sie müssen auch in den Berufsfeldern ausbilden, die für die **ökologische und soziale** Transformation unverzichtbar sind – von Umwelttechnologien in Kreislauf- und Abfallwirtschaft bis Energiemanagement und Klimaschutz. So wird die berufliche Ausbildung zu einem Herzstück des Wandels.